

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Hermannstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestmöglicherseits bestimmte Blatt.

Postkonten:
Dresden 1890.
Cirokassen:
Riesa Nr. 52.

Nr. 202.

Sonnabend, 30. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages (und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Udemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Willkommen zur Wiedersehensfeier im Lager Zeithain!

Dort, wo einst mit festem Tritt
Geführt ward der Paradeschritt,
Wo mit bröhnend lautem Schall
Ertönte des Geschüts Knall,
Wo der Reiter im Galopp und Trab
Den Braunen jagte und den Rapp' —,
Dort soll, eh' alle wir vergehn,
Uns heute blüh'n: ein Wiedersehn.
Ob reich und arm, ob alt und jung,
In allen lebt noch die Erinnerung
An des Lagerlebens bunte Tage,
Abblühsreich an Freud' und Plage.
Geißt ward dort mit Herz und Hand
Der schwere Dienst fürs Vaterland.

Die Zeit ist anders jetzt, doch Eins wird fortbestehn:
Das Vaterland, das Deutsche, das kann nie untergehn!

In recht schwerer Zeit ellen in diesen Tagen aus den fernsten Teilen unseres Sachsenlandes, aus der engeren Heimat und aus den angrenzenden Bezirken der nachbarlichen Provinz gar viele herbei, um auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Zeithain sich zu einer Wiedersehensfeier zu treffen. Was war wohl die Ursache, daß gerade jetzt eine solch' weitläufige Zusammenkunft vieler Hunderte von Kameraden aus den alten sächsischen Truppenverbänden hier in Szene gesetzt ward? Die Antwort zu dieser Frage kann nur in zwei Teilen gegeben werden. Erstens einmal ist es eine edle Eigentümlichkeit des Deutschen, in besonders ernsten Zeiten besonders fest zusammen zu stehen; dies darf man wohl von allen Gutgesinnten im Heimatlande ohne weiteres annehmen. Aus diesem Grunde heraus haben sich jetzt am Ende des Monats August alle kameradschaftlich Gleichgesinnten da drüben im benachbarten Zeithain zu einer großen Wiedersehensfeier verabredet. Warum dies nun gerade jetzt erfolgte, im Sommer des Jahres 1930, das sagt uns der zweite Teil der Antwort auf die obige Frage: 200 Jahre sind es in diesem Sommer gewesen, daß das Zeithainer Lager seinen Charakter als Sammelplatz militärischer Truppenschauen, Truppenübungen und Paraden erhalten hat.

Mit der Pflege der Kameradschaft soll zum Zeithainer Treffen also auch die Würdigung und Ehrung der historischen Tradition, die Hochhaltung des geschichtlichen Ursprungs des Truppenübungsplatzes verbunden sein. Diese Unternehmung kann nur aus rein ideellen Motiven geboren sein und verdient

besonders in unserer gegenwärtigen völkischen Not und Bedrängnis alle unsere Anerkennung und Sympathie. Es war nicht ganz einfach, die große Organisation der Wiedersehensfeier in die Wege zu leiten und zu dem gehörigen Glanze zu entfalten; die Wirtschaftslage der Zeit hat auch hier manche Hemmung zu verursachen gesucht. Aber jähres Wollen und freudige Begeisterung zu der edlen Unternehmung haben doch das Entfalten lassen, was allen den Festteilnehmern die kommenden Tage in Zeithain wirklich festlich erscheinen lassen wird. Und nicht nur Zeithain selbst, nein, die ganze weite Riesaer Heimat will aufstrahlen in der Freude am Treffen alter Kameraden, die in der Geschlossenheit ihrer einstigen militärischen Verbände so viel wechselvolles Leben im Handel und Wandel unfres ganzen Landstriches damals zu Zeiten der alten Armee getragen haben.

Darum greift das weite Riesaer Land alle die Kameraden und Freunde an der Wiedersehensveranstaltung mit ganz besonderer Herzlichkeit. Aus allen Landesteilen und aus allen Gesellschaftsschichten werden zahlreiche Gäste zur Feier erwartet; der einstige Vorgesetzte und Führer wird dem früheren Untergebenen die treue Kameradenhand reichen; alte Erlebnisse werden ausgetauscht, alte Freundschaften wieder erneuert werden — kurz, der ganze hochedle Geist unserer einstigen alten Armee, der Geist bester Kameradschaft, wird für die Zeit der Feier im Lager Zeithain alle Erschienenen untereinander befehlen und von neuem fest miteinander verbinden.

Die imposante Truppenschau Kurfürst August's des Starken, Königs von Polen, hat vor genau zwei Jahrhunderten die militärische Bedeutung des Lagers Zeithain begründet; im alten Sachsen vor dem Belagrig ward der Truppenübungsplatz zu gewaltiger Ausdehnung von hervortragendem Wert gebracht und ihm seine ganze Geltung im Heerwesen damit verschafft; die Kameradenzusammenkunft in diesen Tagen nun soll der Erinnerung dieser 200 jährigen Lebensgeschichte des Zeithainer Lagers und dem Gedächtnis der im Dienste für unser geliebtes Vaterland gefallen und verstorbenen Helden gawidmet sein.

Wenn diese Gedanken einbringen in die Herzen der Teilnehmer an der Wiedersehensfeier, dann ist ihr rechter, freundschaftlicher Verlauf gewährleistet und der Zweck der Feier erfüllt und erreicht.

An dieser Stelle soll nun Allen, die da aus fern und nah gekommen sind, mit besonderer Eindringlichkeit und mit dem Wunsche für einen schönen, eindrucksvollen Verlauf am Wiedersehensfeste zugerufen werden:

Willkommen Kameraden!

Das Lager Zeithain.

Alle Kameraden und Freunde, die einstmal als Soldaten in dem weithin bekannten „Lager Zeithain“ und auf seinem großen Truppenübungsplatz gewesen sind, ruft daselbe für den 30. und 31. August a. c. zu einer Wiedersehensfeier zusammen. Viele Hunderte werden dieser Einladung Folge leisten und dabei mit Erstaunen wahrnehmen, welche gewaltige Veränderungen im letzten Jahrzehnt dort vorgenommen worden sind.

Nach dem Kriege 1870/71 erhielt die sächsische Artillerie eine neue Bewaffnung, indem ihr Geschütze mit größerer Schuhweite zugeteilt wurden. Da der alte „Beller“ bei Dresden für solche Schießübungen nicht mehr ausreichte, wurde 1878 das flache Gelände bei Zeithain in einer Länge von 3000 Metern und einer Breite von 1000 Metern zu einem Übungsplatz funktgerecht angelegt. Hier fand nun alljährlich ein regelmäßiges Artillerieschießen statt, wobei das Militär in den umliegenden Dörfern einquartiert war. Das wollte für die Dauer nicht gehen, darum errichtete man 1879 ein Barackenlager, das mit 10 Batterien belegt werden konnte. Die Lagerbauten wurden erweitert, 1879 kam auch ein Infanterieschießplatz hinzu, und 1881 vermochte man bereits ein ganzes Regiment daselbst unterzubringen. Da das Gelände sich vorzüglich eignete, begann man 1892 das Lager zu

einem Truppenübungsplatz auszubauen, dessen Länge 6000 Meter und Breite 1200 Meter betrug und eine Fläche von 1000 Hektar umfaßte. Dazu kaufte man ein ganzes Dorf „Böhrlitz“, das nach und nach als Ziel der Artillerie in Trümmer geschossen wurde. Eine weitere Vergrößerung des Lagers geschah in den Jahren 1895—1899, so daß der Übungsplatz eine Fläche von 4000 Hektar aufwies und bei einer Länge von 11 Kilometern und einer Breite von 9 Kilometern bis zur preussischen Grenze reichte. Es gehörte anfangs zur Garnisonverwaltung Dresden, wurde 1895 selbständig und 1896 zur Kommandantur erhoben. Das Barackenlager bestand 1905 aus 140 Gebäuden, in welchen 21 Haushaltungen mit 108 Familienangehörigen untergebracht waren. Die städtische militärische Kolonie konnte damals etwa 270 Offiziere, 7400 Mannschaften und 2400 Pferde oder 3 Kavallerie- und 8 Infanterie- bzw. Artillerieregimenter beherbergen.

Der Truppenübungsplatz bildete einen eigenen Gutsbezirk und besaß ein besonderes Stabsamt. Die Geschäfte dieses Bezirkes wurden vom Garnisonverwaltungs-Vorstand erledigt. 1908 legte man in der Nähe von Nichtensee einen neuen Infanterieschießplatz mit einem Barackenlager an, wozu man die sogenannten „Heidehäuser“ ankaufte. In demselben Jahr wurde das ganze Lager mit dem Bahnhof Röberau durch eine Anschlussbahn verbunden, die zunächst den Transport von Militärgütern und Munition, später von 1900 ab die Beförderung von Solda-

ten und Pferden besorgte. Das Lager erhielt eine eigene Postanstalt, worin 4—5 Ober- und 5 Unterbeamte ihre Tätigkeit entfalteten. Der weite Forst, der circa 2000 Hektar Wald umfaßte, stand unter Aufsicht einer eigenen Forstverwaltung, deren Vorsteher seinen Sitz in den „Heidehäusern“ hatte. Infolge großer Dürre und Trockenheit kam es bei den Schieferwäldern oft vor, daß die Waldflächen in Brand gerieten.

Das Lager war von einem hohen Baun umgeben. Schöne breite Straßen wurden angelegt, die man nach den regierenden Fürsten, Prinzen und Führern der Armeekorps benannte, wohlgepflegte Promenadenwege, wundervolle Parkanlagen und Plätze zierten die freundliche Soldatenstätte.

Im Sommer herrschte im Lager und auf dem Übungsplatz ein überaus reges Leben und Treiben. Die Baracken waren voll besetzt, und es wurde fleißig exerziert und manövriert. Alle Waffengattungen der beiden sächsischen Armeekorps mit Ausnahme des Train zog man zu Übungen heran, im Winter blieben Wach-, Arbeits- und Jägerkommandos hier zurück, da oft noch Schießübungen der Infanterie stattfanden. Handwerker und Geschäftleute der Umgebung sowie verschiedene Hilfspersonen hatten vorkauf zu tun, denn das Lager bildete für sie in wirtschaftlicher und geschäftlicher Beziehung ein reiches Absatzgebiet.

Verweilten Truppenteile längere Zeit im Lager, so wurden Feldgottesdienste im Walde abgehalten,

alle 14 Tage besuchte man auch die Gottesdienste in den benachbarten Dörfern Zeitbain und Nichtensee. Am Ende der Sommerbelegung fand eine allgemeine Militärkommunion statt, an welcher auch die Beamtenfamilien und Zivilpersonen im Lager teilnahmen. Die schulpflichtigen Kinder besuchten die Schule in Zeitbain, während die Kinder der Kolonie „Weidhäuser“ nach Nichtensee zum Unterricht wanderten. Ein glänzendes militärisches Schauspiel erlebte man am 2. September 1903, an welchem Tage das 12. Armeekorps mit 4 preussischen Kavallerieregimentern im Lager eine Parade vor Kaiser Wilhelm II. und vielen anderen Fürstlichkeiten abhielt.

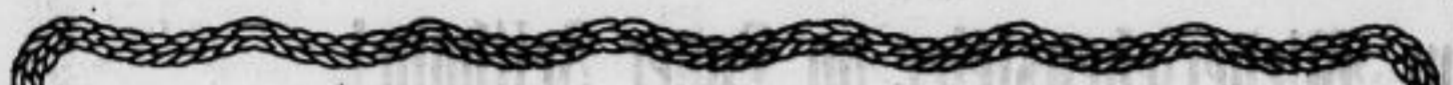
Bei Beginn des Krieges setzte sich die Einrichtung des Lagers wie folgt zusammen: 1 Kommandantur, 1 Generalbaracke, Garnisonverwaltung, 15 Offiziers-, 5 Stabsmannschafts-, 40 Mannschaftsbaracken, 1 Offizierskantine, 11 Küchen, 12 Wirtschaften, 4 Geschäftsbaracken, 1 Vorratsgebäude, 1 Militärkaserne, 8 Revierkrankenhäuser, dazu 1 Postamt, 1 Hauptwache, 1 Torwache, 30 Bedürfnisanstalten, verschiedene Schuppen, 1 Kommandantur-, 5 Offiziers- Pferde- ställe, 40 Stallgebäude, Krankenställe, 4 Beschlagschmieden, außerdem waren noch vorhanden: 1 Wasserwerk, 1 Spritzenhaus, Gaszellen, Munitionswagen- schuppen, Haferpeicher-, 4 Turnplätze, Tennisplätze, 5 Regelfähnen.

Ein vollständig verändertes Bild zeigt nun das Lager seit der Revolution. Am Eingang desselben war anfangs noch eine Wachkompanie vorhanden,

während die Baracken von 700 Familien und Haushaltungen besetzt wurden. Im Lager „C“ wohnten Deutsch-Russen aus dem Ukraine-Gebiet, Vertriebene aus Ostpreußen, Polen und Schlesien, im Hauptlager haben einzelne Sachsen aus den umliegenden Ortschaften und weiterer Umgebung ihre Unterkunft gefunden, die einen selbständigen Ortsbezirk bilden, der von einem von der Behörde eingesetzten Ortsvorsteher geleitet wird, dem Beamte des Finanzamtes zur Seite stehen. Meist sind es Arbeiter, die hier wohnen und die zu Rad und zu Fuß nach ihren Arbeitsstätten, den Eisenwerken in Riesa, Gzbditz und Rauschhammerellen oder in den benachbarten Sägewerken beschäftigt sind. Nur eine Fall- und Munitionsanstalt sind noch im Lager zu finden, dafür entstanden: 1 Schlachthaus, 1 Fabrik, 1 Stoffdruckerei, 1 Seidenzeugen- zuchtanstalt, 1 Fettfabrik, 1 Fabrik gemischter Produkte, 1 Wollspinnerei, 1 Anilinfabrik, 1 Geflügelzucht, 1 Gärtnerei, 1 große Badeanstalt, 1 Kino, 1 Liegen- schaftsverwaltung des Finanzamtes Riesa, 5 Kolonialwarengeschäfte, 2 Warenhäuser für Manufaktur- und für Haushaltungsgegenstände, 2 Radfahr- geschäfte, 2 Zigarrenhäuser, 4 Gastwirtschaften, 2 Friseurstuben, dazu 2 Fleischer, 2 Tischler, 2 Schneider, 1 Arzt u. a. Einige der alten Baracken sind noch nicht ihrer Bestimmung übergeben, auch viele Pferde- ställe stehen noch zum größten Teil leer. Die alte kleine „Rote Kreuz Schule“ ist längst nicht mehr. Nachdem man einige Jahre in verschiedenen Baracken Unterricht erteilte, wurde das große Bazarrett zur

„Vestflossschule“ ausgebaut, an welcher jetzt 11 Lehrer tätig sind. Dieselbe ist am 25. 4. 27 eingeweiht und dem gesamten Schulbezirk Zeitbain angegliedert worden. Auch ein Erholungsheim für Leipziger Kinder ist im Lager zu finden, der alte Weidhäuserpark wurde zum Sportplatz. Vor den schmucken Baracken mit ihren freundlichen Stübchen, deren Fenster weiße Gardinen zieren, sind Blumen- und Gemüsegärten angelegt worden. Die mächtigen Betonblöcke der Beobachtungsunterstände für die Artillerie liegen zerbrochen daneben, große Strecken des Weidungs- platzes hat der Landmann urbar gemacht. In kirchlicher Beziehung ist die Kolonie eine Filialkirch- gemeinde des Kirchspiels Zeitbain, die ihren eigenen Geistlichen hat. Eine geräumige Offiziersbaracke wurde zum Festsaal ausgebaut. Mitten im herrlichen Riesenwald befinden sich ein alter und ein neuer Feldensriedhof mit mächtigem Steinkreuz, am Rande des Lagers aber stehen noch 2 hohe, altertümliche Sand- steinpyramiden, die an die Zeit Kurfürst August des Starken erinnern, der vor 200 Jahren das berühmte Bazarrett von Zeitbain abhielt.

Wer das Lager jetzt besucht, hat den Eindruck, als ob er in einem Kurort weilt, denn alles mulet so freundlich an. So ist aus jener historischen Stätte, die einst nur vom militärischen Geiste besetzt war, eine kleine Stadt im Walde geworden, die als ein rechtes Vorbild deutschen Schaffens und deutschen Strebens gelten kann.



Willkommen zum 5. Sängerefest des Mittelsächsischen Bäckermeister-Sängerbundes am 30. und 31. August!

Sei mir gegrüßt, du Handwerkerstand,
In Riasas grünem Elbestrand!
Wohlschmeck dich zu aller Zeit;
Das deutsche Lied sei dir geweiht!

So rufen auch wir von dieser Stelle den lieben Sangesbrüdern aus dem Handwerkerstande entgegen, die heute Sonnabend und morgen Sonntag in unserer gastlichen und lieblichen Stadt weilen. Schon immer hat es die Riaser Einwohnerschaft verstanden, wenn es galt die Teilnehmer einer Tagung zu beherbergen, sich gastfreundlich zu zeigen. Und auch diesmal soll es aufs neue bewiesen werden.

Aus ganz Mittelsachsen werden die Mitglieder des Bäckermeister-Sängerbundes zusammenkommen, um erneut das Gelöbnis zur unentwegten Treue zum deutschen Lied, zur Pflege wahrster Sängerbüderschaft, zu Friede und Einigkeit für unser deutsches Vaterland abzulegen. Ferner gilt es die alten Freundschaften zu erneuern und den Sängergeist zu beleben, um damit das schöne deutsche Lied zu fördern.

Schon im Jahre 1921 kamen die Bäckermeister-Sänger in Riesa zu ihrem 1. Sängerefest zusammen, als es damals

galt, nach dem Krieg wieder einen festen Zusammenschluß für den Bund zu finden. Sicherlich werden sich noch viele Sangesbrüder der schönen Tage erinnern, die sie feinerzeit in unserer Elbestadt verbrachten.

Auch diesmal war die Festleitung, der Gesangsverein Riaser Bäckermeister, nicht müßig und wird das Fest so gestalten, daß alle Teilnehmer mit voller Befriedigung auf diese Tage zurückblicken werden. Aber auch die Bürgerschaft hat sich schon zum Empfang der Gäste gerüstet und wird sie herzlich aufnehmen.

So hoffen und wünschen auch wir, daß dieser edle Sangeswettbewerb zu einem neuen Markstein in der Geschichte des Mittelsächsischen Bäckermeister-Sängerbundes werden möge. Hoffentlich werden sich unsere lieben Gäste unsere Industriestadt mit ihrem regen Gewerbetriebe etwas näher anschauen und die besten Eindrücke mitnehmen, die unvergänglich bleiben und ihre Anziehung immer von neuem ausüben.

In diesem Sinne rufen wir allen, die heute und morgen kommen werden, zu:

Herzlich willkommen in Riesa!

Sonntagsgedanken

Am Sonntag, den 31. August 1930: 11. Sonnt. nach Trin.
... du sollst ein Segen sein.“ 1. Mos. 12, 2.

Segen — ein Ziel?

Ernte ringsum. Ueber Landmann und Städter kommt es eigen, wie Andacht und Ehrfurcht vor dem, was da herangerieht ist, — reifer Segen.

Und wir, die wir davor stehen? — Aber es ist ja nur Scheinbar ein Davorstehen. In Wirklichkeit gehören ja auch wir mit dazu, mit hinein in das Wachsen und Reifen aller Kreatur, sind ja selbst ein Teil davon.

Und auch wir reifen einem Zweck entgegen, und nur, wenn dieser Zweck erreicht wird, hat unser Leben seine Erfüllung gefunden. Dieser Zweck? — Man kann es nicht schöner und belehrender ausdrücken, als es die Bibel tut: Ein Segen werden. Dazu unser Leben. Das sein schönstes Ziel. Ein Segen sein...

Wie bedeutungslos werden demgegenüber alle Weltmeistertätigkeiten und was sich sonst überragend dünkt. Wie belanglos, ob der Kreis unseres Lebens groß oder klein, alltäglich oder außergewöhnlich, laut oder still. Wichtig nur das, daß man an seinem Platze in der Welt ein Segen werde. Und man spürt es diesem Worte an, es birgt in sich etwas ganz Schlichtes und etwas ganz Heiliges und etwas sehr viel Ernsteres und Größeres als das, worin man sonst den Erfolg eines Lebens sieht.

Ein Segen werden... Das geht nicht ohne Gott. Da muß Gott darinnen sein in unserem Leben. Ihn weiter-geben, ihn weiterstrahlen, das heißt, ein Segen sein.

Wir haben uns allzusehr ablenken lassen von den äußeren Dingen, Leistungen und Erfolgen. Dagegen so viel ansetzen. Man uns der reife Erntesege mahnen: Bebe, reife, schaffe, werde etwas und sei etwas, aber — sei ein Segen an deinem Platze in der Welt!

Wettervorhersage für den 31. August (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Für Sonntag noch keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters, warm bis sehr warm, bei schwachen Südlichen bis südlichen Winden heiter, höchstens drückende vorübergehende, besonders am Morgen, Nebel oder Bodennebel. Vom Montag an allmähliches Nachlassen der Stabilität der Hochdruckwetterlage nicht ausgeschlossen.

Steuerterminaleender für Monat September 1930.

(Angabe sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —)

- 5. Sept. 1930: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
- 10. Sept. 1930: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für August 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Neustadt.
Anmerkung: Zahlungseigige ist an das Finanzamt Dresden-Neustadt einzureichen, falls steuerpflichtige Geschäfte nicht getätigt worden sind.
- 15. Sept. 1930: Gewerbesteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerabschreibungsjahre festgestellten Jahresgewinns. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt, mit Ausnahme der Steuerpflichtigen in den Städten Riesa, Lommatzsch und Straßa.
- 20. Sept. 1930: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 20. August 1930.

— Daten für den 31. August und 1. September 1930. Sonnenaufgang 5,09 (5,11) Uhr. Sonnenuntergang 18,51 (18,48) Uhr. Mondaufgang 14,50 (15,57) Uhr. Monduntergang 21,51 (22,38) Uhr.

31. August:

- 1821: Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam geboren (gestorben 1894).
- 1854: Der Sozialist Ferdinand Lassalle in Genf geboren (gestorben 1859).
- 1. September:
- 1843: Der Nordpolfahrer J. v. Payer in Schweden geboren (gestorben 1915).
- 1854: Der Komponist Engelbert Humperdinck in Siegburg geboren (gestorben 1921).

— Verabschiedung des Leiters der Berufsschule. Mit Ende August tritt der Leiter der Berufsschule Riesa, Herr Oberlehrer Mende, nach vollendetem 46. Lebensjahre in den wohlverdienten Ruhestand. Am Freitag, dem letzten Schultage, verabschiedete sich die Pörserschaft der Berufsschule im Lehrerstimmer der Vestflossschule zu einer schlichten Abschiedsfeier, zu der auch Herr Bürgermeister Hans als Vorsitzender des Schulbezirks und Herr Lehrer Günther als Vorsitzender des Städtischen Schulrates erschienen waren. Der neu gewählte Schulleiter, Herr Oberlehrer Münzner, schilderte in seiner Abschiedsansprache den Lebensgang und die großen Verdienste des Scheidenden um das Riaser Schulwesen. Er stellte ihn als eine echte Führernatur dar. Als Volksschullehrer und auch als Berufsschullehrer und -Leiter habe er jederzeit seine ganze Kraft und sein Können und Wissen eingesetzt für das Wohl der Schule, der ihr anvertrauten Jugend und der Pörserschaft. In einem zur Verlesung gebrachten Schreiben bedauert Herr Bezirkskulturrat Dr. Trögel, daß er infolge einer amtlichen Abhaltung am persönlichen Erscheinen verhindert sei und spricht Herrn Oberlehrer Mende für seine vorbildliche Amtstätigkeit seine Anerkennung aus, verbunden mit dem besten Wünsche für einen sonnigen Lebensabend. Sodann richtete Herr Bürgermeister Hans im Namen des Schulbezirks und des Schulausschusses herzliche Dankesworte an den Scheidenden Schulleiter. Herr Günther kennzeichnete ihn als einen allezeit aufrechten und sachlichen Kämpfer, in dem sich ein ganzes Stück Entwicklungsgeschichte des sächsischen Schulwesens verkörperte. Nachdem Herr Oberlehrer Mende von seinem Kollegium eine Erinnerungsgabe mit den besten Wünschen für die Zukunft überreicht worden war, dankte er in herzlichen Abschiedsworten für die erwiesenen Ehrungen. Möge ihm ein langer, gesegneter Ruhestand beschieden sein!

— Uebertritt in den Ruhestand. Mit dem heutigen Tage schied Herr Oberlehrer Max Frimischer aus dem öffentlichen Schuldienste, dem er allein in unserer Stadt seit 44 Jahre seine Kräfte widmete. Der Scheidende hat während des weitaus größten Teiles seiner Dienstzeit im Dienste der Kleinsten gestanden und ihnen mit großer Hingabe den Weg zu Wissen und Können erschlossen. Unter besonders schwierigen Verhältnissen verfaßte Herr Oberlehrer Frimischer eine Reihe von Jahren das Amt des stellvertretenden und dann auch des hauptamtlichen Schulleiters der Vestflossschule. Seine reichgelegnete Tätigkeit fand in einer schlichten Feyer, zu der sich heute nach Schluß des Unterrichts die Pörserschaft der Vestflossschule vereinte, eingehende Würdigung durch Herrn Schulleiter Döppig, der dem Abgehenden im Namen der Versammelten Segenswünsche für seinen Ruhestand darbrachte, deren sichtbarster Ausdruck Blumen und Gabe waren, die ihm amtsbrüderliche Verehrung widmete. Im Namen des Schulbezirksvorstandes und der Gesamtlehrerschaft Riasas übermittelte Herr Schulleiter Günther dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte und Wünsche. — Möchten Herrn Oberlehrer Frimischer in ungetrübter Gesundheit noch viele Jahre des Ruhestandes beschieden sein.

— Feuerwehrdienstjubiläum. Auf eine 20jährige Dienstzeit im Feuerlöschwesen konnte der Wärdemeister des freien Rettungskorps Riesa, Herr Albert Schreier, zurückblicken. Nach Beendigung der gestern stattgefundenen Weidung nahm das Korps Aufstellung und unter herzlichen Dankesworten überbrachte Herr Branddirektor Böhm im Namen des Landesverbandes sächs. Feuerwehren, des Kreis- und Bezirksverbandes, sowie der Stadt Riesa die besten Wünsche dem Jubilar dar und überreichte ihm das vom Landesverband erteilte Ehrenabzeichen für 20jährige ununterbrochene Dienstzeit im Feuerlöschwesen. Im Namen des Korps beglückwünschte der Jubilar Herr Brandmeister Steinbach unter Ueberreichung des Korpsgeschenkes. Ein dreifaches „Gut Weh!“ war der Dank des Korps.

— Vom Finanzamt Riesa erscheint in vor-Regender Tagesblattausgabe im amtlichen Teil eine „Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Versteuerungsanlage 1930.“

— Heute öffentliche Wahlkundgebung. Im Angeleitete weist die Deutsche Volkspartei nochmals auf ihre heutige öffentliche Wahlkundgebung hin, in welcher Dr. Rudolph Schneider, Dresden, spricht. Der Redner hat am Donnerstag im großen Saal der Kaufmannschaft in Dresden vor einer stark besuchten Versammlung gesprochen und dabei nicht nur lebhaftesten Beifall gefunden, sondern auch die nicht auf dem Boden der Deutschen Volkspartei stehende Presse hat sich sehr anerkennend über die ausgezeichneten Darlegungen des Deutsch-Volksparteilichen Spitzenkandidaten in Ostachsen ausgesprochen.

— Anläßlich des 5. Sängerefestes der Bäckermeister in Riesa ist auf Ansuchen die Polizeistunde vom 30. zum 31. August ausnahmsweise auf 8 Uhr festgelegt worden.

— Johann Strauß bringt für das am 1. September im Hotel zum Stern stattfindende diesjährige Konzert ein neues, ausserordentliches Programm zum Vortrag, das von seinen etwa 40 Wiener Tonkünstlern ausgeführt, eine ungeschminkte Besetzung auf dem Gebiete der Wiener Musik darstellt. Die Refordbesuche in allen Großstädten des In- und Auslandes legen ein berechtigtes Zeugnis dafür ab, daß Johann Strauß heute mehr denn je der gelehrte Verkünder der Wiener Melodien und des be-

Springen Rhythmus ist. — Der Wiener Kaiser feiert
Kaiserhochzeit.
— 30-jähriges Geschäftsjubiläum. Am
11. August kann die bekannte Firma Pariza
Engel, Hauptstraße 60, auf ihr 30-jähriges Bestehen zu-
rückblicken.
— „Eifrige Leser des Nieser Tage-
blattes“, die gegenwärtig im Sonntags-
ausgaben der Zeitung, sind ein wohlge-
achtetes Publikum. — Besten Dank für freundliches
Gedächtnis. — Wir haben das Bild in einem unserer
— „Unsere Heimat“. In der heutigen Ausgabe
unserer Heimatblätter veröffentlichen wir einen sehr
wertvollen geschichtlichen Rückblick auf die Zeiten des
Krieges — von 1870 bis 1914. — Die Ver-
fasser schildern in dem Artikel „Schwedenzug in
Roheln“ die Fahrt vor den in das Dorf einfallenden
Schweden und wie die Bewohner Roheln samten und
trachteten, die wenigen Ostfriesen vor den plündernden
Horden zu verbergen, wie ihnen dies gelang und wie das
Vermögen der Ort, nach 30 Jahren, entbehrlich worden ist.
— Ein weiterer Beitrag „Der Schwedenzug in
Roheln“ von D. H. H. — zusammengefasst
von D. H. H. — wird in den gegen-
wärtigen Ausgaben der Nieser Zeitung im Lager
ebenfalls artem Interesse begegnen. — Eine Plau-
derei über „Kerze und Kropfen in Meiner
Land“ in der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg bildet
den Abschluss des Inhalts unserer Heimatblätter. — Die
erhaltenen Blätter „Unsere Heimat“ sind jahrgangweise
gebunden, mit geschmackvoller Einbanddecke versehen, in
unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 59 — zu haben.
— Der Mann ergeht am Sonntag, 7. September
seine neubeschaffte Fahne zu weihen. Die Festlichkeiten
finden im Hotel Köpfer statt.
— Ueber das Ziel der Deutschen Staats-
partei spricht Dienstag, 2. September, Kaufmann
R. L. — Geschäftsverhandlung im Saal der „Eibtrasse“.
— Die Nationalsozialistische Arbeiter-
partei veranstaltet Freitag, 5. September, im Hotel
Köpfer eine öffentliche Versammlung. Als Sprecher
ist der Abgeordnete im Prager Reichstag Hans Krebs
abgewonnen worden.
— Der Lorenzmarkt. In den letzten beiden
Tagen war der Besuch besser, als man erwartet hatte.
Der Markt war das Ziel großer Menschenmengen, die aus
allen Richtungen herbeiströmten und die Jahrmarktstren-
den weidlich auskosteten. Somit dürfte auch der Geschäfts-
gang eine Befriedigung erfahren haben. Ungebetene Gäste
stellten sich ein als Waiatoren der kommunikativen Partei.
Das Publikum gab aber sehr deutlich zu verstehen, dass es
während des Jahrmarktes nicht mit Parteiangelassenen
besichtigt werden möchte und machte um die „Eibtrasse“
und die unvermeidliche Sammelplätze einen großen Bogen.
— Die Zeit ist wieder gekommen, wo es ge-
höriger zu dunkeln beginnt. Es ist daher die Mahnung an
Platz, die Haussturen und Treppen rechtzeitig zu be-
leuchten. Bei Unterlassung der Beleuchtung hat bekanntlich
der Hauswirt für etwa vorkommende Unfälle zu haften.
— Der „Wesamli“, Landesverband der Automobil-
wagen- und Kraftwagen-Unternehmer im Freistaat Sach-
sen und Grenzgebieten, hält am 3. und 4. September 1900
seine diesjährige Landesversammlung in Rößchenroda ab.
Die Referenten der Tagung, Herr Staatsminister a. D. Dr.
Wilhelm-Dresden, Herr Dr. Thiemer-Banzen, Herr Dr.
Rixheim-Deppa, sowie Herr Dr. Ehrlich-Dresden und der
Landesverbandvorsitzende Herr E. Stempel aus dem
Gemeiniger Bezirk hat alle Berufsstände ihres Gewerbes,
werden die Tagung sachlich und sachlich zu einer Aufklärungs-
arbeit gestalten, die kein Berufscolleg verpassen
darf. Das Automobil- und Kraftwagen-Gewerbe soll
und muss zeigen, dass es geschlossen hinter seinem Verbande
steht.
— Das Tragen von parteipolitischen Ab-
zeichen durch Mitglieder von Abteilungs-
vorständen. Bei den letzten Wahlen sind in einigen
Wahlstellen von Dresden Unzulänglichkeiten dadurch ent-
standen, dass Mitglieder des Wahlvorstandes während der
Ausübung ihres Dienstes politische Abzeichen trugen. Auf
Anfrage der sächsischen Regierung hat sich der Reichsminister
des Innern wie folgt geäußert: Der Abteilungsleiter
ist ein staatliches Organ zur Vorbereitung der Wahl. Seine
Mitglieder begleiten ein staatliches Ehrenamt, sie werden
durch Amtsbefehl verpflichtet. Ungeachtet des Umstandes,
dass bei dem Beruf der Mitglieder der verschiedenen Parteien
berücksichtigt sind, sind die Mitglieder des Abteilungs-
vorstandes zu strengster Unparteilichkeit verpflichtet. Die
Mitglieder des Abteilungsstandes haben, gleichviel
welcher politischen Partei sie angehören, bei ihrer Ansfüh-
rung diejenigen Pflichten zu nehmen, die durch ihre Stellung
als Mitglieder eines staatlichen Organs bedingt sind.
Sie haben besonders parteipolitische Kundgebungen zu
vermeiden, die, wie zum Beispiel das Tragen gewisser
Abzeichen, geeignet sind, bei Andersdenkenden berechtigten
Anstoß zu erregen. Der Abteilungsleiter wird zur
Vermeidung von Unzulänglichkeiten den Mitgliedern des
Abteilungsstandes, die mit parteipolitischen Abzeichen
erscheinen, nahe zu legen haben, das Abzeichen wäh-
rend der Ausübung ihrer Tätigkeit als Mit-
glied des Abteilungsstandes abzuliegen. Wird
diesem Ersuchen nicht entsprochen, so hätte der Abteilungs-
leiter die Befugnis im Interesse der Aufrechterhaltung
von Ruhe und Ordnung während der Abteilungs-
versammlung durch einen anderen Wähler zu ersetzen.
— Gefahr des Ausschlusses von Grund-
buchrechten. Von der Rechtschaffenheit der Staatskanzlei
wird mitgeteilt: Nach dem Gesetz über die Vereinigung der
Grundbücher vom 18. Juli 1900 (RGBl. I. S. 206) kann der
Antrag, die Aufhebung von Hypotheken, Grundschulden,
Rentenschulden und Realpfänden in das Grundbuch einzutragen,
nur bis zum Ablauf des 31. März 1901 gestellt
werden. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so er-
löschen die Rechte. Das gilt auch dann, wenn zugunsten des
Aufwertungsgläubigers ein Widerspruch in das Grundbuch
eingetragen ist. Hieraus werden betroffen: 1. Hypotheken,
Grundschulden, Rentenschulden und Realpfände, die im
Grundbuch noch in Papierform oder einer anderen nicht
mehr geltenden Förmung eingetragen sind und deren Auf-
wertungsbeitrag noch nicht in Goldmark oder Reichsmark
im Grundbuch verzeichnet ist; 2. gelöste oder abgetretene
Rechte derselben Art, sowie Hypotheken, die auf den Grund-
buchseigentümer als Grundschuld umgeschrieben worden
sind, wenn noch den Vorschriften des Aufwertungsgesetzes
das Recht des Gläubigers oder des früheren Gläubigers
(auf Grund des Vorbestandes der Rechte oder sonst Rück-
wirkung) wieder in das Grundbuch eingetragen werden
sollte; die Wiedereintragung oder Wiedereintragung ist.
Der Antrag muss auch gestellt werden, wenn über die Auf-
wertung des dinglichen Rechts noch ein Verfahren vor dem
Aufwertungsgericht, einem Besonderegericht oder dem
Prozessgericht schwebt. Den Antrag kann der Gläubiger,
der Eigentümer oder ein Dritter stellen, der ein rechtliches
Interesse an der Eintragung hat. Der Antrag muss bei
dem Grundbuchamt gestellt werden, von dem das Grund-
buch für das belastete Grundstück geführt wird; liegen bei
einer Gesamteintragung die Grundstücke in den Bezirken
verschiedener Amtsgerichte, so muss der Antrag bei jedem
von ihnen rechtzeitig gestellt werden. Der Antrag kann

schriftlich oder zu Protokoll des Grundbuchamts gestellt
werden. Kosten werden für die Eintragung nicht erhoben.
Es wird dringend empfohlen, den Antrag bald zu stellen
und nicht bis zum Ende der Frist zu warten.
Sommer. Zu Tode geurteilt. Ein bedauerliches
Unglück hat am Donnerstag nachmittag hier stattgefunden.
Beim Einschreiten eines Herrn Fleischermeisters Gress in der
Kornstraße gebrannten Pferdes, das sich auf der Weide be-
fand, bis an den hässlichen Fleischplan in Flor Domielwig
anknüpfte, hatte der Bedrängte des genannten Fleischermeisters,
Gress Findeisen aus Währberg, die eiserne Kette um den
Reiß geschlungen und eingeschert. Das an sich ruhige Tier
schaute aus irgendeinem Grunde und aus in der Richtung
nach dem Repprißbach durch, den bedauerlicherweise jungen
Mann mitschleifend. Obgleich die Repprißbach zum Pferd zum
Gallen; der Bedrängte wurde bemerkt aufgefunden. Er
hatte Schlägel und Weichteilerletzungen des Kopfes so-
wie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und
wurde dem hiesigen Krankenhaus eingeliefert, wo er gestern
früh verstorben ist.
Großes Kind. Todesfall. Schwere schweren Schaden
erlegen ist der Hofmeister Stadtrat Hugo Grabenholz,
Rochwitz 10. Der Verstorbene war fast mehr als 50
Jahren in unserer Stadt anlässlich und eine weithin be-
kannnte Persönlichkeit infolge seines geraden Sinnes und
seiner feinen und lauterer Demeanor. Bisher hatte 37
Jahre lang Obermeister der Meissen Malerinnung, er-
nannte ihn diese zu ihrem Ehrenobermeister; und auch den
Titel „Stadtrat“ führte er weiter, nachdem er jahrelang
lang der Stadt in der Eigenschaft als Stadterobermeister
und später als Stadtrat gedient hatte. Als Mitbegründer
der Carolo-Stiftung erwarb er sich Verdienste um die Ein-
richtung des städtischen Schwimmbades, als jahrelanger
Vorstand des Schulvereins um den Ausbau der Ge-
werbeschule Großenhain. Seit längerem Jahren war er
außerdem Mitglied der Gewerbetammer Dresden.
Gauer n. Ein Auto in den Saubach geschleudert.
Freitag nachmittag fuhr ein von Niederwartha kommen-
des Lastauto des Handelsmannes Bruno Richter aus Stö-
hain bei Lommatzsch, gegen ein am Wege haltendes Privat-
auto, wurde dadurch in Sturz auf die andere Stra-
seite an einen Chausseebaum und von dort in den daneben
fließenden Saubach geschleudert. Es überfiel sich. Der
Fahrer kam unter das Auto zu liegen und wurde mit
einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus
nach Weissen geschickt. Das Auto ist zum Teil zertrümmert.

Hast Du die Wählerlisten eingelehen?

Die Wählerlisten sind dringend nötig be-
sonders für die Personen, die seit der letzten
Wahl ihre Wohnung gewechselt haben oder in
das Wahllokal eintraten sind. Nur durch
Nachprüfung des Eintrags können sich die
Wähler am Wahltag unnützen Kerger.

Morgen Sonntag letzter Tag!

Dresden. Personalveränderungen. Zum Nachfolger
des in den Ruhestand getretenen Senatspräsidenten am
Oberlandesgericht, Dr. Ullrich, der auch Vorsitzender des
Disziplinarkollegiums war, wurde Oberlandesgerichtsrat Dr.
Rachmann ernannt. Ferner sind Landgerichtsrat Dr.
Michael zum Oberlandesgerichtsrat und Landgerichtsrat
Dr. Meier zum Landgerichtsdirektor ernannt worden.
Landgerichtsdirektor Dr. Feigenbaum ist in den Ruhestand
getreten.

Dresden. 25 Jahre an der Staatsoper. Kammer-
sänger Robert Häfel ist am 1. September 25 Jahre an der
Dresdener Staatsoper tätig. Er hat in diesem Vierteljahr-
hundert fast alle Hauptrollen, besonders die des Hoffmanns,
in der Opernreihe gesungen und sich als ein stets ver-
wendbares Mitglied erwiesen. Kammerleiter Häfel ist
auch als Gesangsdirigant in Dresden bekannt geworden.

Birna. Autounfall. Am Donnerstag nachmittag
fiel auf der Straße Döberitz-Birna ein aus Gohndek
kommendes, mit vier Personen besetztes Auto mit einem
Kraftwagen aus Bärz zusammen. Der Gohndeker Wagen
führte um, wobei die Räder nach oben flogen. Die durch
ein Wunder wurde von den Insassen nur eine Person leicht
verletzt. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Banzen. Die Finanzrat der Städte. Gegenwärtig
schweben Verhandlungen über die Deckung des reichlichen
Schuldenbetrags des laufenden Haushaltsplanes in Höhe von
100 000 RM., sowie des bei der Fälligkeit abteilung zu er-
wartenden Fehlbetrags von 250 000 RM. Es macht sich
daher die Aufforderung eines neuen Finanzprogramms not-
wendig. Es werden wahrscheinlich sämtliche durch die Not-
verordnung der Reichsregierung neu zugelassene Steuer-
quellen — Schenksteuer, Bürger- und Gemeindeförderer-
beiträge — herangezogen werden müssen.

Leipzig. Weinliedchen bei der Haus- und Grund-
bucherbank. Die Bank für Haus- und Grundbesitzer
(Gagubant) war mit einem gewissen Ramienski in Ge-
schäftsverbindung getreten. Dieser Ramienski reichte ge-
richtliche Schwere über etwa 8000.— ein. Der Kassierer
des Gagubant Kaufmann, der diesen Betrag hätte erheben
müssen, blühte dann eine Reihe von Quittungen und
Buchstaben und gab dem Ramienski auf Grund solcher
Fälligkeiten immer wieder neue Gelder; insgesamt sind
dem Gagubant dadurch RM. 168 000.— verloren gegangen.
Die große Strafkammer des Landgerichts Leipzig hat nun
den Kassierer Kaufmann wegen Betrugs, Untreue und Ur-
kundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis und Ramienski
wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Haus. Selbstmord eines Schulknaben. Im
Hintergebäude der eitelichen Wohnung entleibte sich hier
ein 13-jähriger Schulknabe wegen einer Brustentzündung,
die ihm von seiner Mutter erteilt worden war.

Waldheim. Unter schwerem Verdacht verhaftet.
Hier wurde ein rechtskräftig verfolgter Arbeiter aus Steintin
von der Senatskanzlei festgenommen. Er war aus einem
pommerischen Ortsteil entwichen und steht unter
dem Verdacht eines schweren Raubmordverbrechens.

Chemnitz. Eine Erklärung des Betriebsamtes des
Stwerks. In der Angelegenheit der Ueberverteilungen
von 82 Chemnitzer Kalkstein- und Kalksteinwerken
durch das Chemnitzer städtische Elektrizitätswerk gibt das
Betriebsamt des Stwerks eine Erklärung ab, wonach es
sich nicht um ein Fallausweichen von Elektrizitätsgählern,
sondern um ein zeitweiliges Verlegen von Umföhl-Ühren
gehandelt habe. Es liege für die große Allgemeinheit nicht
der geringste Grund zu Beforgnissen hinsichtlich etwaiger
Ueberverteilungen vor, zumal die Kontrolle insoweit ver-
stärkt worden sei. Im übrigen wird in der Erklärung zu-
gegeben, dass die Behandlung der 82 geschädigten Strom-
abnehmer durch den inszwischen entlassenen Beamten eine
unzulässige war und der betreffende Abteilungsbeamte
nicht im Einvernehmen mit der Direktion gehandelt hat.

Weitere Zeit. und d. Nachrichten in der 2. Beilage.

Bombenanschlag auf das Reichsgericht?

Leipzig. Am Reichsgericht. Eingang Wächter-
Krahe, wurde heute ein brauner Pappkarton gefunden,
in dem sich eine Zündkerze, eine Zündkerze, ver-
bunden mit einer Zündkerzenbatterie, und eine Zündkerze,
die Steinbüchel entzündet, gefunden. Die sofort verhängte
Vollgel brachte den Apparat in Sicherheit. Die Zündkerze
war, wie die Untersuchung ergab, mit Zündkerze
gesteckt, an der Seite des Pappkartons waren mit Bleifist
Hammer und Sichel angehängt. Selbst wenn die Zünd-
kerze zur Explosion gebracht worden wäre, würde
nur eine unbedeutende Wirkung eingetreten sein. Die
polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Öffentliche Gemeindeberordnungsung zu Mündlich, am 28. August 1900.

Das Kollegium nahm Kenntnis:

- a) von der Vorlage 24 des Gemeinderats betr. Uebernahme
der Selbstverwaltungsrechte durch die Wüstlingsbörbe,
b) von der Vorlage 25 des Gemeinderats betr. Uebernahme
des Wüstlingsbörbe durch die Wüstlingsbörbe.
Das Kollegium wurde hierauf mitteilt,
dass die notwendigen Schritte zur Aufhebung der
Ereignisse des Wüstlingsbörbe unternommen werden.
Die Vorlage 21 des Gemeinderats betr. Nachbemessungen
am Haushaltsplan für erforderliche Reparaturarbeiten an
verschiedenen Gemeindegrenzen wurde, nachdem die Not-
wendigkeit der Arbeiten nochmals von Herrn W. O. Weinert
geklärt wurde, einstimmig angenommen.
Zu der Vorlage 22 des Gemeinderats betr. Mittel-
bemessungen für den Bau eines weiteren Senkloches auf der
Ohrtrake wurde auf Antrag des Herrn W. O. Wächter ein-
stimmig beschlossen, von der Ausführung der Arbeiten im
diesem Jahre abzusehen und Mittel für den Bau eines
Senkloches im nächstjährigen Haushaltsplan einzulegen.

Die Vorlage 23 des Gemeinderats betr. den außer-
ordentlichen Haushaltsplan wurde nach kurzer Aussprache
über die zur Erhebung der Arbeitslosigkeit geplanten Maß-
nahmen an den Verwaltungsausschuss zurückverwiesen. Be-
züglich wurde jedoch einstimmig die Ausgabe von 2000 RM.
für die Winterferien in Gemeindegrenzen und die Ausgabe
von 6000 RM. für die Verwalterwohnung im Jugendhaus,
aus Mitteln der Aufwertungssteuer.

Die Vorlage 28 des Gemeinderats betr. Ausbau der
Ohrtrake wurde vorgetragen. Von Herrn W. O. Wächter
wurde empfohlen, die Vorlage anzunehmen, damit Arbeit
geschaffen werden könne. Nachdem Herr W. O. Weinert
darauf hingewiesen hatte, dass bei dem Bau der Häuser auf
der Ohrtrake Vereinbarungen über den Ausbau der
Ohrtrake getroffen worden sein sollen und Herr Bürger-
meister Hill die amtschulmannschaftlichen Bedingungen,
soweit sie den Ausbau der Ohrtrake betreffen, bekannt-
gegeben hatte, wurde die Vorlage 28 einstimmig angenommen.

Die Vorlage 32 des Gemeinderats, Umbenennung des
Gemeindegrenzen Gartentrake 3, wurde von Herrn
Vorsteher Wende vorgetragen. In dieser Vorlage wurde
auch mitgeteilt, dass von der Aufwärtungsstelle an die Ge-
meinde zur Aufnahme einer Hypothek die Bedingung
gekauft worden sei, die Mieten in dem Grundstück ent-
sprechend zu erhöhen. Nach einer Aussprache über diesen
Punkt wurde die Vorlage 32, in der vom Gemeinderat vor-
geschlagen wird, dem Verwaltungsausschuss zur Zustimmung
und der Aufwärtungsstelle mitzutteilen, dass eine Mieten-
erhöhung gegenwärtig nicht erforderlich ist, da die vorhandenen
Mittel ausreichen, einstimmig angenommen.

Die Vorlage 35 des Gemeinderats, die die Uebernahme
des Grundstücks Großenhainer Straße 19, das der Ge-
meinde im Wege der Zwangsversteigerung zugefallen ist,
in das Gemeindegrenzen vorzulegen, wurde ebenfalls ein-
stimmig angenommen.

Zu der Vorlage des Gemeinderats wegen Bemessung
eines Betrags von 2000 RM. zur Vornahme von Dach-
reparaturen in dem Grundstück Großenhainer Straße 19,
beschloß das Kollegium einstimmig, gemäß dem Vorlage
des Verwaltungsausschusses, die für die Dacharbeiten ein-
schließlich Klempnerarbeiten im genannten Grundstück er-
forderlichen Mittel zu bemessen, ohne sich auf eine bestimmte
Summe festzulegen.

Die Vorlage 38 des Gemeinderats, nach welcher die zu
Gunsten der Siedlungsvereinschaft auf den Siedlungs-
grundstücken eingetragenen Vorwärtungsrechte auf die Gemeinde
übernommen werden sollen, gelangte ebenfalls einstimmig
zur Annahme.

Vorgetragen wurde nunmehr von Herrn Vorsteher
Wende die Vorlage 36 des Gemeinderats, in der mitge-
teilt wird, dass für das Jugendhaus eine Staatsbeihilfe
von 5000 RM. bewilligt worden ist und weiter dem
Kollegium Vorschläge über die Verwendung der Beihilfe
gemacht wurden. Vom Gemeinderat wurden weitere Aus-
führungen über die Aufwärtungsarbeiten des gesamten Grund-
stücks gemacht, und weiterhin auch darüber, wie hoch die
jährlichen Binsen- und Tilgungsraten sind. Nach diesen
Ausführungen wurden in 4 Jahren, nachdem das 15 000
RM. Staatsdarlehen getilgt ist, jährlich ca. 6000 RM. für
das Jugendhaus aufzubringen sein. Herr W. O. Wächter
erklärte hierzu, dass entgegen den in der Gemeinde ver-
breiteten Gerüchten, dass sich das Jugendhaus nicht trage,
festgestellt werden müsse, in öffentlicher Sitzung, dass bereits
heute die gesamte Verzinsung des Grundstücks aus dem
Jugendhaus herausgewirtschaftet worden sei, und dass in
4 Jahren außer dieser Verzinsung auch noch die gesamte
Tilgung herausgewirtschaftet werden würde. Im Laufe
dieser 4 Jahre wachse der Gemeinde aber durch die Tilgung
des 15 000 RM. Darlehens ein Vermögen von 15 000 RM.
zu. Es würden demnach auch in den nächsten 4 Jahren
keine Zuschüsse aus Gemeindegrenzen für das Jugendhaus
erforderlich. Die Vorlage 36 des Gemeinderats wurde
hierauf einstimmig angenommen und damit der Verwendung
der 5000 RM. nach den Vorschlägen des Gemeinderats
einstimmig angenommen.

Die Entscheidung über die Vorlage 30 des Gemein-
rats, betr. den Entwurf eines Plakatverordnungsge-
setzes, wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Machen Sie sich glücklich

durch ein Los der beliebten 4. Bühnen-Gelbblotterie. Ge-
samtgewinne 24 65 000.—, weiterer 24 18 000.—, 12 000.—,
6000.—, 3000.—, 1000.— uim. Ziehung bestimmt nächste
Woche. Lose zu 25.— und Glücksbriefe zu 5.— sind
zu haben bei: Fr. E. Schlegel, Hauptstraße 10; Fr. E. E.
Seibert, Hauptstraße 89; W. Wenzel, Hauptstraße 48;
W. Müller, Rosenplatz 1; Ed. Wittig, Hauptstraße 60.

Festsaal „Hotel z. Stern“
Früh. k. u. k. Österr. Hofball-
musikdirektor

JOHANN STRAUSS

mit seinem Wiener Orchester

Montag
1
Septbr.

Sensations- Gastkonzert

Vorverk.: Hoffmann, Hauptstr. 14, Ziller,
Hauptstr. 55, Wilke, Leuchhammerstr. 15

Von der Reise zurück
Dentistin Maja Schenk.

**Gertrud Riedrich
Herbert Müller**
Verlobte
Riesa 30. August 1930 Lichtenhain

**Linda Pfefferkorn
Georg Kaden**
Verlobte
Schwarzbach/Rochlitz - 31. Aug. 1930 - Riesa

**Mariechen Weber
Willy Schlotterbeck**
Verlobte
Bad Liebenwerda - August 1930 - Riesa

**Edith Kern
Rudolf Zenker**
verlobt
Riesa, den 30. 8. 30

Silber-Bestecke
100gr. Auflage, rein Silber, exaktl. Fabrik.
30 Jahre Garantie, gegen weitgeh. Sabi-
welle. Befähigung erbeten.
Runknerverbl. Verfr. Bismarckstr. 11a b.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief
nach langen, schweren Leiden meine liebe
Frau, unsere treuersehende Mutter

Marie Schlesinger

im 75. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Gottlieb Schlesinger und Kinder
nebst allen Angehörigen.
Boberfen, 30. August 1930.
Die Beerdigung findet Montag nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgeführt vom Grabe unseres un-
vergeßlichen Sohnes, Bruders und Onkels

Karl Walter Otto Lange

drängt es uns, allen lieben Nachbarn,
Freunden und Bekannten für den herr-
lichen Blumenschmuck, Karten und Geleit
unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Dank Herrn Warrer Dr. Bena für die
tröstenden Worte und Herrn Kantor Brei-
ting für den erhebenden Gesang. Herz-
lichen Dank der lieben Jugend von Weida
für das freiwillige Tragen und Geleit zu
seiner letzten Ruhestätte, herzlichen Dank
auch demposaunenchor für die Trauer-
musik. Dies alles hat unsern wunden
Herzen wohlgetan. Möge Gott jeden vor
so schweren Schicksalsschlägen bewahren.
Die aber, über alles geliebter Otto,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ u. „Auf Wieder-
sehen“ in Dein allmächtiges Grab nach.
Weida, 30. 8. 30.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**CARLA MÜNCH
KURT HEYE**
beehren sich ihre Verlobung anzukündigen
Riesa-Weida / Leipzig, z. Z. Rttgt. Mautitz
August 1930

Die Verlobung ihrer Kinder
Wally und Theodor
geben hierdurch bekannt
**Thekla verw. Böhme
Gustav Kiessig**
Lampertswalde August 1930 Poppitz

**Wally Böhme
Theodor Kiessig**
grüßen als Verlobte

Für die uns zu unserer Silberhochzeit
in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und schönen Geschenke, sowie für
die Aufmerksamkeiten anlässlich meines fünf-
zigsten Geburtstages, sagen wir hierdurch allen
herzlichsten Dank
Hermann Kaubitzsch und Frau
Baugeschäft
Riesa-Gröba, August 1930

Nachruf.
Am 27. August 1930 ist Herr **Wohlfahrts-
Polizeikommissar**
Emil Krönert
nach schwerer Krankheit verschieden.
Der Heimgegangene hat über 2 Jahrzehnte im
Dienste der Stadt Riesa mit besonderer Pflicht-
treue gearbeitet und durch sein ruhiges und
sicheres Auftreten sich allgemeiner Anerken-
nung erfreut.
Wir werden seiner allezeit in Dankbarkeit
gedenken.
Riesa, am 30. August 1930.
Der Rat der Stadt Riesa.
Bürgermeister Hans.

Am 27. 8. 1930 wurde wiederum ein lieber Kollege, der
Wohlfahrts-Polizeikommissar
Emil Krönert
nach schwerer Krankheit aus unserer Mitte gerissen. Wir ver-
lieren in ihm einen treuen Berufskollegen, der uns jederzeit
mit Rat und Tat zur Seite stand. Sein Andenken werden wir
stets in Ehren halten.
Die Polizeibeamten der Stadt Riesa
im Verb. S. Pol.-B. I. A.: Liebeszeit

Am 27. August 1930 verschied nach langem, mit
Geduld ertragenem Leiden unser liebes Mitglied
Herr Wohlfahrts-Polizeikommissar
Emil Krönert
Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Kollegen,
der sich durch sein aufrichtiges lautes Wesen die Liebe
und Ehrung seiner Mitarbeiter erworben hat. Durch
volle Hingabe zu seinem Amt war er seinen Kollegen
ein leuchtendes Vorbild.
Dem Verstorbenen werden wir jederzeit ein ehren-
volles Gedenken bewahren.
Riesa, den 30. August 1930.
**Ortsgruppe Riesa
des Sächs. Gemeindebeamtenbundes.**
Großmann, Vorsitzender.

Martha Engel 31. August
geb. Emil Engel 1900/1930

30 Jahre Qualitätsware

Während der Jubiläums-
woche auf alle Artikel **10%**
außer Markenartikel

Hermann Reinhardt Söhne
Gegr. 1865 Leisnig Fernruf 55
Wäscherei - Plätterei - Färberei
chem. Reinigung
Wäsche auch nach Gewicht!
Annahmestellen:
Riesa, Pausitzer Straße 5
(Schneiderei v. A. Jähne)
Bödersau, Zeithainer Straße 6

Martha Schier
Damenhüte
jetzt
Goethestr. 41.

STATT KARTEN
Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch auch
herzlichste
Alfred Gusch und Frau
Bödersau, August 1930 Elisabeth geb. Heym

**Erich Jach
Erna Jach geb. Zeller**
sagen hiermit ihre Vermählung an.
Riesa, Reißner Str. 10, 30. Aug. 1930.

**Kurt Schmidt
Johanna Schmidt geb. Scheibe**
Vermählte
Riesa - 31. Aug. 1930 - Plotitz b. Seerhausen

**Lieselotte Leuschner
Richard Böhme**
Verlobte
Riesa Rathen/Sächs. Schw.
am 31. August 1930

Familiendrucksaehen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

**Vobach-Schnitte
Vobach-Bügelmuster**
sind die billigsten
und passen trotzdem tadellos

Kleider- und Mantelschnitte . . .75
Wäsche- und Kinderschnitte . . .50
Kleinigkeiten25

Große Auswahl am Lager
Alleinverkauf:
Emil Förster
Hauptstr. 53, schrägüber Stadtpotheke

D.H.V Dienstag, den
2. Sept., 20 Uhr
im Geim

Möbel
Schlafzimmer
Küchen
tollen
billig

Versammlung
Tagesordnung:
1. Mitteilungen des Vor-
standes.
2. Berichterstattung zum Kreis-
tag in Riesa.
3. Berichterstattung.
4. Deutsche Bühne.
Der Sachverh.

John Enderlein, Riesa
Niederlagstr. 2.
Die heutige Nr. umfasst
20 Seiten.
Hierzu Nr. 85 der Beilage
„Orgelblätter an der Elbe“
und Nr. 87 der Beilage
„Unser Geime“.

Europa am Scheidewege.

Vor wenigen Tagen, am 27. August, führte sich wieder einmal die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Die politische Welt nahm von diesem Ereignis kaum Kenntnis. Die Feierlichkeiten, die vor fast zwei Jahren in Paris stattfanden und die außerordentliche Beschäftigung der Kabinette, die monatlang der Unterzeichnung dieses Vertrages vorausging, ist längst vergessen. Wohl beschäftigen sich noch die politischen Organisationen der Welt mit diesem Ereignis und Kellogg selbst erfreut sich wohl an sein Lebensende des goldenen Jubiläums, den ihm der Bürgermeister von Rouen zur Unterzeichnung des Vertrages mit den feiner eingravierten Worten schenkte: „Et vis pacem, para pacem!“ Wenn du den Frieden willst, rüste zum Frieden! Später wird er ein interessantes Stück in irgendeinem amerikanischen Friedens- oder Kriegsmuseum bilden. Unsere Zeit ist außerordentlich schnelllebig.

Das mußte sehr auch der französische Ministerpräsident Briand erfahren. Als er sein paneuropäisches Memorandum verfaßte, und an die europäischen Kabinette verschickte, war die politische Lage auf unserem Festlande derart, daß die hohe französische Diplomatie wirklich mit guten Gründen damit rechnen konnte, daß die Denkschrift des Quai d'Orsay mit diesen oder jenen Änderungen noch als Unterlage einer paneuropäischen Konferenz dienen könnte. In der Zwischenzeit sind aber die Antworten der Europamächte eingelaufen und von Briand in einem Weisbuch gesammelt und veröffentlicht worden.

Eine ganz unverblühte Ablage stellen die Antworten Englands und Italiens dar. Mit Ausnahme von den engsten französischen Verbündeten, Polen und Belgien, erheben fast alle übrigen europäischen Länder Einwände, die ihrerseits wieder ganz verschiedener Natur sind. Am schwerwiegendsten sind die Bedenken, die gegen den heutigen politischen Zustand Europas erhoben werden und als Voraussetzung für die Neugestaltung Europas und die Schaffung der Vereinigten Staaten unseres Kontinents die Revision der Friedensverträge verlangen, die den Weltkrieg formell abschließen. An Bedeutung schließen sich dann die wirtschaftlichen Einwände an, die von einer Reihe von Staaten erhoben werden und darin gipfeln, daß die Schaffung Paneuropas nur dann möglich ist, wenn es gelingt, die bisher unüberwindlichen Zollmauern auf unserem Festlande abzubauen und zu einer vernünftigen europäischen Wirtschaftspolitik zu kommen. Eine dritte Gruppe von Bedenken erstreckt sich auf die von Briand vorgeschlagene Organisation des paneuropäischen Staatsgebildes, die dem Genfer Völkerbund Abtrag tun könnte, weshalb sie nur im Rahmen dieses Weltbundes, als ein Teil der Genfer Völkerbundsorganisation, in Erscheinung treten dürfte. In der deutschen Antwortnote finden sich alle drei Kategorien dieser Einwände vereint.

Der französische Außenminister Briand geht einen anderen Gang. Als er die Antworten auf sein Memorandum vor sich sah, ließ er zunächst verlautbaren, daß er eine zweite Denkschrift ausarbeiten würde. Daraus ist nichts geworden. Jetzt bläst er vielmehr mit abgekürzten Schmalzeilen zum Rückzug. Ein offensichtlich inspirierter Beitrag des „Matin“ kreibt von phantastischen Veränderungen ausländischer Wälder, die man über die Genfer Paneuropa-Konferenz findet, die am 8. September beginnen soll. Briand selbst hege keinesfalls die Absicht für sich allein die europäische Föderation zu personifizieren. Er hätte lediglich im Auftrag des Gesamtministeriums gehandelt und sein Memorandum ausgearbeitet, um die Ansichten der europäischen Mächte kennenzulernen. Im übrigen besäße Frankreich eine viel zu große Achtung vor der Unabhängigkeit der anderen Staaten, als daß es jemals seine Kompetenzen zu überschreiten wünschte. Getreu seinen Überlieferungen wären die Vorschläge gemacht worden, doch jetzt wäre es Aufgabe der anderen, diese Ideen durchzuführen.

Der schlaue Aristide Briand weiß sehr wohl, wie sich die politische Atmosphäre Europas und der Welt in den letzten Monaten zumungunsten Frankreichs verändert hat. Die Antworten auf sein Memorandum mußten ihn davon überzeugen, wie wenig auskömmlich und wie sehr illusorisch die französischen Paneuropapläne sind. Die ungeheuren Veränderungen in der hohen Politik werden allerdings erst recht augenscheinlich, wenn man die gegenwärtige Lage mit jener vor 10 Jahren vergleicht. Damals stand Europa unter dem politischen Druck, der von der engen Zusammenarbeit Frankreichs mit den angelsächsischen Mächten ausging. Heute hat sich Amerika aus Europa weitgehend zurückgezogen, die französisch-englische Freundschaft ist nach der Londoner Flottenkonferenz in die Brüche gegangen und Italien nimmt gegen Frankreich eine unerbittliche Frontstellung ein. Die deutsch-französische Annäherung läßt alles zu wünschen übrig. Die Franzosen räumen die belehnten rheinischen Gebiete zu spät und ihr weiteres Verweilen im Saargebiet steht einem deutsch-französischen Ausgleich hemmend im Wege. Dies kann Briand nicht entgehen.

Das europäische Unbehagen ist auf politischem und diplomatischem Wege allein nicht mehr zu lösen. Langsam dämmert diese Erkenntnis auch in Paris herauf. Die Kernfrage für die Gesundung Europas ist ja die, ob und wie die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zu überwinden und wie ihre Heimjünglinge in Europa nach Kräften abgeschwächt werden können. Von der reinen Politik her sind diese Fragen nicht zu lösen. Wirtschaftspolitik tut not. Will Frankreich sich um Europa in dem Verdienste erstreben, dann muß es die mit Gold überfüllten Tresore seiner Staatsbank öffnen und auf wirtschaftspolitischen Gebieten mit den übrigen Mächten zusammenarbeiten. Seit Wochen macht die angelsächsische Weltbörse der französischen Bank- und Börsenpolitik schwerste Vorwürfe, daß sie der wirtschaftlichen Gesundung der Welt entgegenarbeitet. Die Rhodus, die salta! Die Einstellung der französischen Delegation zu den vordringlichen Wirtschaftfragen wird somit in dem zum entscheidenden Prüfstein für den Ernst der Paneuropapolitik Frankreichs.

Die Reichsschuld

erhöhte sich im Juni um 1,7 Milliarden.

Ab. Von Ende Mai bis Ende Juni ist nach amtlichen Ermittlungen die Reichsschuld um 1722,6 Millionen RM. auf 11 123,3 Millionen gestiegen und zwar vornehmlich durch die Begebung der mit den Reparationsverpflichtungen im Zusammenhang stehenden „Internationalen 5%“, „Iaen Anleihe des Deutschen Reiches 1930“. Aber auch ohne die Verpflichtungen aus dieser Anleihe hätte sich die im Vormonat beobachtete rückläufige Tendenz der Reichsschuld nicht fortgesetzt, denn in dem Juni läßt gleichmäßig der Vorfuß auf die zweite Rate der Kreuzer-Anleihe in Höhe von 203 Millionen, sowie eine nicht unerhebliche Erhöhung der kurzfristigen Inlandschulden. Die erwähnte große deutsche Anleihe ist in Frankreich zu 98%, in allen übrigen Ländern zu 90 Proz. ausgegeben worden. Der

Deutscher Mietertag.

in Dresden. Nach einer Bundesausschuffung am Donnerstag wurde gestern vormittag der 25. Deutsche Mietertag mit einer Festkündigung im Gewerbehaus eröffnet. Der Bundesvorsitzende Herrmann gedachte zunächst der befreiten Arbeitlosen sowie der Opfer der Katastrophen von Koblenz und Neurode, um sodann die zahlreich erschienenen Ehrengäste willkommen zu heißen. Darauf begrüßte Ministerpräsident Dr. Brüning die Mietertagung namens der Reichsregierung und sagte deren Unterstützung im Rahmen des Möglichen dem Bundes bereitwillig zu. Für die Stadt Dresden und den deutschen Städtetag sprach Stadtrat Bes. Weitere Glückwünsche überbrachten Stadtverordnetenvorsitzer Böhmig sowie mehrere Parlamentarier.

Rundmehr hielt der Bundesvorsitzende Herrmann die Forderung, in der er des dreißigjährigen Bestehens des Bundes deutscher Mietervereine gedachte. Er warf einen Rückblick auf die Entwicklung der Mieterbewegung während dieser Zeit und nannte unter den zahlreichen Sozialpolitikern, die sich besonders um sie verdient gemacht hätten, mit Dank und Anerkennung die Namen Friedrich Raumann, den früheren Landtagspräsidenten Dr. Vogel und den ehemaligen Reichsjustizminister Dr. Heintze. Von den demnachst zur Erörterung kommenden parlamentarischen Vorlagen sei der „Bauwirtschafts-Gesetzentwurf“ von besonderer Wichtigkeit. Denn nur, wenn es gelingt, dem deutschen Volke das verlorengegangene Vaterhaus wieder zu erringen, könne auch der Vaterlandskampf wieder fruchtbar sprechen als in der Zeit der Reichsflucht.

„Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage“

war das Thema, das der Präsident des Reichstages, Loh, für seinen Festvortrag gewählt hatte. Die erste Voraussetzung für eine Wohnung, die den kulturellen Bedürfnissen entspricht, ist ihre engere Verbundenheit mit der Natur, die auf verlässliche Weise gesichert werden kann, sei es durch das nächstliegende, das Ein- und Zweifamilienhaus und den kleinen Garten, sei es durch Mehrfamilien- und richtige Verteilung der Parks, Promenaden und Gärten und durch günstige, billige Verkehrslinien, die den Zugang zur Natur erleichtern. Eine weitere Voraussetzung ist der genügende Umfang der Wohnung nach Zahl der Räume und ihrer Größe, wobei freilich zwischen Wünschenswerten und Möglichen eine große Lücke klafft. Daß in Kleinwohnungen und durch Randgärten ein kulturelles Leben nicht aufkommen

kann, ist selbstverständlich. Aber auch die Verwendung von Wohnungen, Schlafraum und Kochraum ist kaum ein Notbehelf bei kinderlosen jungen Ehepaaren, muß aber bei jeder anwachsenden Familie beseitigt werden. Genügender Wohnraum ist nicht nur aus Gründen körperlicher Gesundheit, sondern auch zur geistigen Entwicklung nötig, mag es sich um die Spielplätze für die Kinder, den Arbeitsplatz für den Schüler oder um die Vermeidung der Reibungen bei Erwerbslosen handeln, die allzu eng aufeinanderdrücken. Können wir nicht jedem Mieter das eigene Haus geben, so sollte doch wenigstens der eigene Flur, Eingangsraum, Nebenraum, Abort usw. selbstverständlich sein. Eine große Rolle der kulturellen Bewertung der Wohnung spielt Ausstattung und Schmuck von Haus und Wohnraum, in dem sich unsere Zeit von einer gesunden Einfachheit so entfernt hat. Zutritt von Licht und Luft besonders in die Schlafräume, Ausstattung mit moderner Beleuchtung und Heizung, mit Bad- und Wascheinrichtungen, sind heute schon allgemein als notwendig anerkannt. Aber noch bildet der Stil unserer Häuser ein buntes Gemisch vergangener Epochen, so daß eine glatte, einfache Fassade zur Erquickung fürs Auge ist. Nicht viel besser sieht es um den Schmuck im Zimmer, in der Wohnung, wo geschätzte und gedrechselte Möbel, unpraktische Vertikos und Sofas, ornamentreiche Lampen und Pflanz-, ungewöhnliche Gardinenarrangements, Vasen und Bilder, das Gegenteil eines klaren, geläuterten Geschmackes sind. Alles dies sind Fragen, bei denen die Mietervereine mitwirken. Der Wohnungsbau und die Wohnungsfrage selbst aber müssen mit Hilfe der Gesetzgebung Reich, Länder und Gemeinden einer höheren Kultur zugeführt werden. Der Redner geht auf die einzelnen Forderungen auf dem Gebiete der Geländeaufteilung und der Baupläne, der Wohnungsaufsicht und Wohnungsinspektion ein und schließt mit einem Appell den Kampf für die Gewinnung eines menschenwürdigen, kulturellen Heimes in der bisherigen Weise.

Am Nachmittag wurde die Tagung mit der Entgegennahme von Spezialvorträgen fortgesetzt. Es sprach Rechtsanwalt Graf über das Bauwirtschafts-Gesetz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Bosenstein über Eigentum und Enteignung und Baumeister Seidler über die Entwicklung der Alt- und Neubauweise.

Abends wurde als Festvorstellung im Opernhaus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner gegeben. Die gesamte Oper blieb dem Deutschen Mietertage vorbehalten.

Abgeordneter Feder verhaftet

Kassel, 30. August. Die am Freitag in der Stadthalle abgehaltene nationalsozialistische Wählerversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Feder sprach, wurde wegen der vom Redner abgegebenen Verleumdungen gegen das Republikanische Polizeigewalt aufgelöst und Feder von Kriminalbeamten festgenommen. Der Saal mußte von der Polizei geräumt werden. Ein Zug Nationalsozialisten wurde in der Hohenzollernstraße polizeilich aufgelöst. Dabei kam es zu Zusammenstoßen, die Polizei mußte verschiedentlich mit dem Gummiknüppel vorgehen, einige Personen wurden verletzt.

Berlin, 30. August. Nach einer im Sportpalast abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung bildete sich ein Zug, der in Richtung nach dem Potsdamer Platz durch die Potsdamer Straße zog. An der Potsdamer Brücke, dem Beginn der Bannewitz, wurden die Demonstranten nach dem Kanal abgedrängt. Darunter sich wieder zusammen und nahmen eine drohende Haltung gegen die Polizei ein, so daß berittene Beamte eingesetzt werden mußten. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Große Unruhe in Buenos Aires

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß in der gesamten Hauptstadt große Unruhe herrscht. Die umfassenden Maßnahmen der Regierung werden vielfach nicht für so dringend notwendig erachtet. Es werden vielerlei Stimmen laut, daß sie nur dazu angetan wären, die Unruhe im Landesinnern und die Befürchtungen im Ausland zu erhöhen.

Am die Diözesen Aachen und Reichen

Berlin, 30. August. Mit der Ernennung des Bischofs Schreiber zum Bischof von Berlin ist der Bischofsstuhl in Reichen frei geworden. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers in Reichen wird Bischof Schreiber noch in der Eigenschaft als Apostolischer Administrator der Diözese vorstehen. Nach der Erreichung der neuen Diözese Aachen wird auch die Ernennung eines Bischofs für diesen Sprengel nötig sein; bis dahin wird Seine Eminenz, der Kardinal-Erzbischof von Köln, Apostolischer Administrator dieser Diözese. Die betreffenden Ernennungsdekrete wurden, wie wir hören, gestern durch den Apostolischen Nuntius den beiden Ernannten zugestellt.

Berfahren gegen Stadtrat Kay eingeleitet.

Berlin. Wie die „Volk. Zeitung“ erfährt, ist das vom Oberpräsidenten gegen den Berliner Grundbesitzerbörgermeister, den demokratischen Stadtrat Kay, eingeleitete Disziplinarverfahren eingeleitet worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß gegen Stadtrat Kay keine Vorwürfe zu erheben sind. Die Einstellung der disziplinarischen Untersuchung, die sich besonders auf die Gehaltsfrage der Stadt Berlin mit der Galerie Lafayette bezog, kommt nicht unerwartet, da der Oberpräsident bereits vor einigen Wochen die gegen Kay ausgesprochene Amtsunterbindung aufgehoben hat.

„Graf Seppell“ von seiner zweiten Schweizer Fahrt glatt gelandet.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Seppell“ ist gestern nach Rückkehr von seiner zweiten Schweizer Fahrt um 17.05 Uhr glatt auf dem Westgelände gelandet. Die nächste Fahrt wird eine Landungsfahrt Sonntag früh nach St. Gallen sein, zu der sich 36 Passagiere eingeschrieben haben.

Gesamtvermögens stellte sich auf 1 261 248 290 RM., also ein wenig mehr als den Gegenwert von 300 Millionen Dollar. Bei den Inlandschulden haben sich die kurzfristigen Beträge im Zusammenhang mit den getätigten Anordnungen am Ende des Vierteljahres um rund 160 Millionen RM. erhöht. In der Hauptlage entfällt diese Zunahme auf die Kontokorrent-Kredite mit 86,5 Millionen. Mit einem ähnlichen Betrag wurde der Betriebskredit bei der Reichsbank, der im Mai völlig abgedeckt war, wieder neu in Anspruch genommen.

Glückwünsche an Bischof Dr. Schreiber.

Berlin. (Funkpruch). Der Reichsminister des Innern, Dr. Dietrich, hat dem zum ersten Bischof des neuorganisierten Bistums Berlin ernannten Bischof Dr. Schreiber in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche zur Ernennung und zur Übernahme seines neuen Bistums-Amtes ausgesprochen.

Metallarbeiterverband lehnt Schiedsspruch ab

Essen, 30. August. Der Deutsche Metallarbeiterverband lehnte in einer gestern abgehaltenen Bezirkskonferenz den vom Schlichter am 26. d. Mis. im Arbeitszeitstreit gefällten Schiedsspruch ab, weil dieser der allgemeinen Forderung der 48-Stunden-Woche, wie sie der Deutsche Metallarbeiterverband fordert, nicht genügend Rechnung trage. Bekanntlich sieht der Schiedsspruch die Herabsetzung der Arbeitszeit nur für gewisse Gruppen von Arbeitern vor.

Keine Beilegung des Streiks in Frankreich

Paris, 30. August. Arbeitsminister Laval empfing gestern Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Norddepartements. Seine Bemühungen zur Beilegung des Streiks blieben ergebnislos. Die Vertreter der Arbeitgeber teilten mit, daß sie grundsätzlich an der von den Arbeitern bekämpften Stabilitätsgulage festhalten. Die Arbeitnehmer sozialistischer Richtung erklärten dem Arbeitsminister, daß sie sich mit der Stabilitäts- oder Bewährungsulage nicht einverstanden erklären könnten.

Ueberfall auf den Sejm-Bizmarckshaus

Warschau, 30. August. Wie eine Sonderausgabe des nationaldemokratischen ABC meldet, wurde gestern abend in einer Warschauer Vorstadt von drei Offizieren in Uniform und einem Unteroffizier ein Ueberfall auf den Bizmarckshaus des Sejms und Bauernführer, Abgeordneten Johann Dombki, verübt. Ein Offizier und der Unteroffizier hielten sich auf Dombki und verletzten ihm eine Reihe von Faustschlägen auf den Kopf und auf die Brust, so daß er betäubt wurde. Der Lärm lockte einige Nachbarn herbei, so daß die Angreifer es für geraten hielten, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Straffer verurteilt

Berlin, 30. August. Am Freitag hatte sich der Reichstagsabgeordnete Greger Straffer vor dem Dranienburger Schöffengericht in nicht weniger als sechs Prozessen wegen Beleidigung zu verurteilen. In einem Falle wurde Straffer wegen Beleidigung mehrerer Mitglieder der Reichsregierung zu zwei Monaten Gefängnis und in einem weiteren Fall wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In drei anderen Fällen wurde wegen Beleidigung des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weich eine forgesetzte Handlung angenommen und Straffer mit 500 RM Geldstrafe und schließlich wegen Beleidigung mehrerer Beamten der Stadt Briesg (Schlesien) mit 600 RM Geldstrafe belegt.

Politische Tagesübersicht.

Reichsaussenminister Dr. Curtius teilt seine Botschaft ab. Reichsaussenminister Dr. Curtius ist während er in einer öffentlichen Versammlung in Baden-Baden sprach, infolge von Ueberanstrengung in den letzten Tagen unwohl geworden und konnte die Rede nicht zu Ende führen. Der Minister unterbricht seinen Aufenthalt in Baden und kehrt heute nach Berlin zurück.

Nach einer Revolution in Brasilien? Die aus Montevideo gemeldet wird, soll in der brasilianischen Provinz Rio Grande de Sul eine Revolution vorbereitet werden. Die Regierung hat alle zur Verfügung stehenden Truppen zusammengezogen, um gegen Uebergriffe geschützt zu sein. Die Revolutionäre werden von Juan de Souza angeführt.

Ein Kommunistenbesuch in der Stadt Tschanghae. 1500 Flüchtlinge aus Tschanghae sind auf einem japanischen Dampfer in Hankow eingetroffen. In Tschanghae herrscht nach Mitteilung dieser Flüchtlinge große Aufregung, da kommunistische Streikkräfte in Stärke von 30.000 Mann im Rückzug seien. Wahrscheinlich werden die in Tschanghae anwesenden Ausländer sich heute abend auf Kanonenbooten einschiffen.

Der Belgierensatzung in Lima aufgehoben. In Lima der Hauptstadt von Peru, wurde am Freitag durch die Militärregierung des Obersten Cerro der Belgierensatzung wieder aufgehoben. Die Stadt bietet wieder ein völlig normales Bild. Auch im Lande sind wieder normale Verhältnisse eingetreten.

Der Reichswehrminister stellt Strafantrag. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat gegen den Bezirksvorsitzenden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Paul Theuerkauf aus Dirschbern an der Saale Strafantrag gestellt, weil dieser in einer Wahlversammlung erklärt hat, daß die Führer des Reichslandbundes, darunter Schiele, vom Deutschen Reichslandbauverbanden emporgehoben haben, um nicht gegen den hohen Kaliber zu unternehmen.

Die Landwirtschaftsminister in Berlin. Am Freitag hatten nur die Minister der Landwirtschaftsminister Konferenz die Beschlüsse der Konferenz der Landwirtschaftsminister in Berlin. Am Abend sind bei polnische Landwirtschaftsminister den Tagungsmitgliedern ein Essen.

Aussicht des polnischen Sejm am 18. September? In polnischen Kreisen wurde am Freitag das Gerücht verbreitet, daß die Aussicht des Sejm für den 18. Sept. wahrscheinlich sei und daß Neuwahlen für den 18. Dezember in Aussicht genommen seien. Dieser Zeitpunkt wäre in anderer Hinsicht besonders bemerkenswert. Einmal vorausgesetzt die Wahl am 18. zum anderen aber hat der Sejm am 18. September seine 20. Session angefangen, es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man dieser Wahlenunterbrechung durch die Auflösung des Sejm vorziehen will.

Reichswehr und Sowjetrußland.

Berlin. Anlässlich der Erörterungen über das Verhältnis der Reichswehr zu Sowjetrußland verdient in Anbetracht der Reichswehr, der vor einiger Zeit in der „Wandbühnenzeitung“ erschienen ist. Die der „Demokratische Leitungsbeirat“ mitteilen kann, ist der Verfasser dieses Aufsatzes, der fernerhin anonym erschien, der voraussichtlich Nachfolger des Chefs der Reichsleitung, General von Hammerstein. In dem Aufsatz heißt es u. a.: Die Beziehungen der Reichswehr zu der 3. Internationale bedürfen der Reichswehr auf Schritt und Tritt beachtet werden. Sie ist in jeder Beziehung feindlich gegenüber Rußland, so ist das in jeder Beziehung feindlich. Politik betriebe die Reichswehr überhaupt nicht, sondern die Richtlinien für ihr Handeln empfangen sie von der Reichsleitung. Gegenüber Rußland seien es dieselben wie gegenüber jedem Staat, zu dem das Deutsche Reich gute Beziehungen unterhalte. Die Reichswehr suche militärisch von ihm zu lernen und seine leinen Offizieren auch, was sie militärisch können, ebenso wie sie es mit Schweden, Spanien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und anderen habe. Die Sowjetunion etwas anders zu behandeln als jene Staaten wäre unkenntlich und gefährlich. Denn so sehr die Reichswehr auch die weltrevolutionären Bestrebungen ablehne und bekämpfe, so dürfe Deutschland darüber nicht vergessen, daß Moskau nicht nur das „Gefährlich“, sondern in erster Linie die Regierung des russischen Reiches beugere, das auch heute noch ein wirtschaftlicher und politischer Machtfaktor ist, mit dem jeder europäische Staat rechnen muß.

30 Grad Celsius in Paris.

Paris. Die starke Hitze, die seit einigen Tagen über Westeuropa lagert, wird von Tag zu Tag unerträglich. Bereits in den frühen Morgenstunden des Freitags waren in Paris im Schatten nicht weniger als 25 Grad Celsius zu verzeichnen. In den Nachmittagstunden betrug die Temperatur 30 Grad im Schatten. Zahlreiche Fälle von Hitzschlag waren die Folge dieser seit sieben Jahren in Frankreich um diese Jahreszeit nicht mehr beobachtete Hitze.

Schweres Unwetter über Schottland.

London. Am Freitag nachmittags wurden in London im Schatten 24 Grad gemessen. Im Laufe des Tages sind neun weitere Verjonen an den Folgen der Hitze gestorben. Eine sechste Person ist ertrunken. Das Luftwaffenministerium sagt voraus, daß die Hitze noch Wochen andauern kann. Verschiedene Teile Schottlands wurden am Freitag von schweren Gewittern heimgesucht. In der Stadt Comden wurde das ganze Geschichtsbuch in Brand gesetzt und die elektrischen Leitungen wurde unterbrochen und die Robbenarbeiter wurden ihre Arbeit einstellen. In der Hauptstadt Edinburgh wurde eine große Anzahl von Weidwätern durch einen wolkenschwärzigen Regen über einen halben Meter unter Wasser gesetzt.

London. Ueber das Unwetter, das am Freitag über Schottland hinwegging, werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Stadt Comden wurde von einem wolkenschwärzigen Regen heimgesucht, durch den die Straßen überflutet wurden. In zwei benachbarten Dörfern wurden fast sämtliche Häuser unter Wasser gesetzt und großer Schaden angerichtet. Die Stadt Perth, wo am Freitag vormittags in schloß Dunrobin ein Auto in die Luft flog, wurde durch einen Hagel von Hagelkörnern heimgesucht. In Aberdeen ist die Luft mit einem Unwetter in eine Wolke. Es regnete jedoch, bis 300 bis 400 Rinder rechtzeitig aus dem unbesetzten Schloß hinausgeführt wurden.

Der Stolienrundflug.

Die Teilnehmer in Turin.

Am 2. auf der letzten Etappe Genoa-Turin des Stolienrundfluges erreichten die Deutschen Gieseler und Vogt auf ihren Siemens-Maschinen als erste die Ziellinie. Die Teilnehmer waren die Piloten Gieseler und Vogt, die auf dem Flug von Genua nach Turin die Teilnehmer von München her mit sich brachten. Der Flug verlief ohne Zwischenfälle. Die Teilnehmer von München her mit sich brachten. Der Flug verlief ohne Zwischenfälle. Die Teilnehmer von München her mit sich brachten. Der Flug verlief ohne Zwischenfälle.

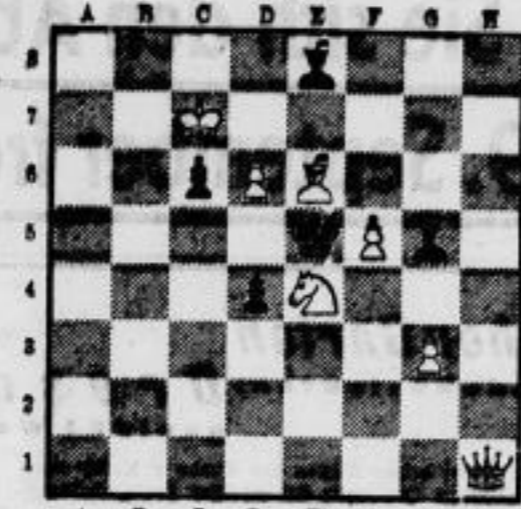


Bearbeitet von Hugo Rusch, Riesa-Wald.

Nr. 36.

Arno Seifert, Riesa-Große.

Urdruck.



Matt in 2 Zügen.

Verztl. Sonntagsdienst am 31. August 1930.

Verztl. Sonntagsdienst am 31. August 1930.
Verztl. Sonntagsdienst am 31. August 1930.
Verztl. Sonntagsdienst am 31. August 1930.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 29. August. Das Börsengeschäft wird immer geringer. Ansehend will man erst den Wahlausgang abwarten, ehe neue Geschäfte eingegangen werden. Die Spekulation verlor heute in größter Zurückhaltung. Schwach lagen Getreide minus 3,25 Prozent, Dresdener Albumin Gemischte minus 5,25 Prozent, Rüböl plus 1,75, Keramag minus 2, Schaffenburg Brauerei und Hermann je plus 2 Prozent, Am Ende am 29. August. Dresdener Anleihe von 1928 minus 0,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 29. August. Bei kleinsten Kursauschlägen nach beiden Seiten war das heutige Börsengeschäft wieder sehr ruhig. Schudert & Solger und Wittler verloren je 2 Prozent, Anleihen und Hypothek unbeeinträchtigt.

Schlesische Börse vom 29. August. Auch auf der heutigen Börse war eine rege Nachfrage für Chemischer Anleiheausgaben und Werte des Maschinenmarktes zu beobachten. So kam nur in Richtig und Richtig zu nennenswerten Umsätzen. Die Kursveränderungen bewegten sich vorwiegend nach oben. Dittschow plus 1,5, Wäcker plus 2, Richter plus 2, Schudert plus 1 und Wäcker plus 4 Prozent, Schudert blieben 2 Punkte ein. Im Freiverkehr bestand Interesse für Stumpf und Wolan. Wäcker plus 2 Prozent.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. August 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.			
Weizen, märkischer	247,00—251,00	per September	175,50
per Oktober	258,00	per Oktober	177,50
per November	262,00	per November	187,00
per Dezember	261,50	Zahlung:	festig
Landung:	festig	Weizen, rumänischer	—
Weggen, märkischer	185,00	Weizen, Wlata	—
per September	187,00	Landung:	—
per Oktober	190,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per November	190,00	Berlin, br. incl. Sad (feinste	39,00—37,00
per Dezember	190,00	Waren über Rattig)	—
Landung:	festig	Weggenmehl per 100 kg, frei	—
per September	204—222	fr. Berlin br. incl. Sad	25,50—27,50
per Oktober	183—198	Weggenmehl frei Berlin	9,35—9,60
per November	—	Weggenmehl frei Berlin	8,75—9,00
per Dezember	—	Weggenmehl-Riesels	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	184,00—194,00	Weggenmehl	—
per Oktober	188,00—170,00	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—
per Dezember	—	Weggenmehl	—
Landung:	festig	Weggenmehl	—
per September	—	Weggenmehl	—
per Oktober	—	Weggenmehl	—
per November	—	Weggenmehl	—

Der Führer der sudeten-deutschen Nationalsozialisten



Hans Krebs kommt!

Abgeordneter im Prager Reichstag

Vorverkauf: Geschäftsstelle der Buchdruckerei R. Abendroth Nachf., Hauptstr. 27.
Unkostenbeitrag 30 Pfg., Erwerbsschein 15 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Er spricht:

Freitag, den 5. Sept. 1930

abds. 8 Uhr in öffentl. Wahlversammlung

im Hotel Höpfner.

Erwerbsscheine nur Abendkasse.
NATIONALSOZ. DEUTSCHE ARBEITERPARTEI.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 31. August
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet ganz erhaben ein **Paul Große.**

Sonntag
abends 7 Uhr
Turnerball  **Allgemeiner**
Turnv. Riesa
D.T.

Hotel zum Stern.

Heute 8 Uhr Elbterrasse

Dr. Rudolph Schneider, Dresden
Deutsche Volkspartei.

MÄNNERGESANGVEREIN LAUCHHAMMERWERK RIESA

Sonntag, den 7. September 1930, nachmittags
5 Uhr im Hotel Höpfner, Riesa

Fahnenweihe

Mitwirkende: Trompeterkorps Art.-Reg. Nr. 4
Dresden — Leitg. F. Waldau
Tenor: Konzertsänger P. Bartholmey
Bariton: Konzertsänger W. Dornseiffer

Wir geben uns die Ehre, unsere verehrten
Mitglieder nebst Angehörigen, die werten
Brudervereine, sowie alle Freunde u. Gönner
des deutschen Liedes hierzu herzlichst ein-
zuladen. Ab 8 Uhr Football. Der Gesamtvorst.



Sportler morgen auf nach Stauchitz

● Erstklassige Fußball- u. Damenhandball-
kämpfe, anlässlich der Platzweihe des
Stauchitzer B. C.

Gendarmerie-Sportverein „Sportlust“ Riesa I.
gegen Döbelner SC. I.

Rieser SV. Damen I. — SV. „Dresdensia“ Dresden I.

Weitere Darbietungen für Schichtenarbeiter, wie Pre-
kugeln, -schießen usw. siehe Artikel im Sportteil
Günstige Fahrzeiten: 11,30 und 16,30 Uhr ab Riesa

Elbterrasse.

Heute und morgen
Schinken in Brotteig.
Dienstag Schlichtfest.

Achtung!

Halten Sie sich den Abend
des 9. September frei!

Achtung!

Konditorei u. Café Wolf

Pausitzer Straße 11.
Angenehmer Aufenthalt in den renovierten Räumen.
Schattiger Garten.
Gutgekostete Biere und Weine.
Neueste Musik.
Vanille-Eis. Erdbeer-Eis.
Um gütigen Zulpruch bitten **Erich Rosch u. Frau.**

Englischer Garten

Das führende Restaurant **Dresden**
genießt Weltruf

und bietet seinen Gästen aus Küche u. Keller nur
erstklassige Qualitäten bei mäßiger Preislage

Lamms Restaurant

Röderaue
bringt seine freundlichen Lokalitäten
zur Wiedererlebungsfeier im Lager Zeit-
hain in empfehlende Erinnerung.
Auf dem Festplatz unterhalten wir ein
Schankzelt
mit ff. Speisen und Getränken.
Allen Kamerad. ein herzl. Willkommen.
Gerhard Tittel und Frau.

Rosengarten Grödel

bestbekanntes Gartenlokal und
schönster Ausflugsort
ladet zu seinem morgen Sonntag nachmittag
stattfindenden

Garten-Konzert

Begrüßt ein. **E. Rasmuth.**
Eintritt frei! **H. Raffke und Suchen!**

Stiehler's Weinrestaurant

mit herrlichem Garten

Preiswerte Schoppen- und Flaschenweine
1a Küche :: Saazer Urstoff :: Frische
Mischborole :: Rheinische Krüge

Heute: Schinken in Brotteig mit Majon. Kartoffel-Salat

Reichshof Zeithain.

Zur Wiedererlebungsfeier
empfehlen unsere Lokalitäten zur freundl. Gintehr.
Von abends 8 Uhr an

feiner Ball.

Es laden erhaben ein **W. Geyner u. Frau.**

Lamms Bier- und Speisezelt!

Im Lager Zeithain zur Wiedererlebungsfeier
Ist und trinkt man sehr gut und nicht teuer.
Allen Kameraden von Stadt und Land
zu Samstags von Röderaue wohl noch bekannt.
Dort gab es immer was guis zu essen.
Ihr habt es hoffentlich nicht vergessen.
Man kommt auf den Festplatz und ruft Hurra!
Samstags Wap aus Röderaue ist da!

Der deutschen Zwietracht mitten in's Herz!
Staatsbürger, hinein in die Deutsche Staatspartei!

Dienstag, den 2. September abds. 8 Uhr, im Saale der
„Elbterrasse“

Öffentlicher Vertragsabend der Deutschen Staatspartei

Es spricht: Kaufm. **KLINGER-Bischofswarda**
über das Ziel der Deutschen Staatspartei.

Kein Verkauf nach



Mustern!

sondern die ge-
kauften Federn
können sofort
mitgenommen
werden.

Dienstag, den 2. September findet
wieder von vormittags 8 Uhr bis
abends 7 Uhr im Hotel zum Stern
am Altmarkt ein

Hauptverkaufstag

von 1a Oderbrucher Bettfedern
(gerissenen und ungerissenen) statt.

Ich garantiere, daß alle
meine Federn tadellos gewaschen
(nicht nur gereinigt) und daher
staub-, geruch-, kalk- u. seuchen-
frei sind.

J. Graupe
Neu-Trebbin im Oderbruch
gogr. 1841.

Karosseriebau

Otto Müller

Meißner Str. 18
Fernruf Nr. 380



New! Das Schiebedach für Limousinen!

Vollständige seitliche und vordere Abdichtung gegen Wasser und
Wind. Auch nachträglich in jede gebrauchte Limousine einbaubar.
Mit Prospekten und Katalogen stehe zu Diensten.

Für die moderne Hausfrau zur die Eschebach Reform-Küche



Zu beziehen durch

Louis Haubold

Riesa, Pausitzer Str. 20.

Haben Sie es nötig, Ihren Bedarf
an guten

Rapp- und Schleißfedern



Bei heranziehenden Gänzern, die
Proben ansetzen oder v. Verstand-
geschäften zu denken? Sie können dort nicht billig
kaufen, da die Linsen viel zu hoch sind, außerdem
nicht die Gewähr haben, die Ware zu bekommen,
welche Sie gesehen haben. — Besorgen Sie gut und
preiswert kaufen, so bedenken Sie Ihren Bedarf in der

Gänsemästerei Albert Haberecht
Bahnhof Röderaue * Tel. 516.

In Gänzerei der Wind nur 3 Mark.

Wer sparen will an Inzeraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Am Vorabend der großen sportlichen Ereignisse in Stauchitz!

Verlässliche Gegner im Fuß- und Handball am Start:
Döbelner SG, Gendarmesportverein „Sportlust“ Niesla, SG Rühnrich, Niesler SG, und Dresdenia-Damen.

Morgen, in aller Fröhe schon, werden die Sportler aus den verschiedensten Orten erwartet. Jeder Zug wird in Stauchitz einen Teil der Freizeite abgeben müssen: Sportler und Interessenten mit Frau und Kind, mit den sogenannten Schlachtendummeln. Anders wieder werden das romantische und schattige Waldnaturl vorerst genießen. Das Programm des festgebenden Vereins ist über den bestimmten Kreis auf jeden Sporttag aus. Es ist sehr umfangreich und beginnt mit dem Jugendfußballspiel:

Stauchitz 1. Jugend gegen SG. Otschak 1. Jugend.
Diese Mannschaften kennen sich. Stauchitz verlor einmal im Rückspiel in Otschak trennte man sich unentschieden 2:2. Es ist möglich, daß sich Stauchitz den gestifteten Siegerkrone erkämpfen kann. Der Sonntagmorgen bringt leistungsfähige Jugendwettkämpfe, an dem sich nicht nur die Sportler beteiligen, sondern auch Teilnehmer aus dem Stauchitzer Turniertage gemeldet haben. Das Meldeergebnis ist als recht gut zu bezeichnen. Die Hauptrolle spielt man im DSB, Sportlust Niesla und in den Teilnehmer der D.L.

Der Nachmittag beginnt mit einem Festzug der Teilnehmer an den Rängen und sonstiger befreundeter Vereine, auch die Regler werden in diesem nicht fehlen. Im Anschluß an diesen erfolgt die Platzübergabe durch den Gasthofbesitzer Alfred Thieme, Stauchitz. In anerkanntem-wertem Sportinteresse baute er ein ehemaliges Feld an der Hoser-Gahnelde Straße zu einem Sportplatz mit Hilfe der D.S.G. Mitglieder um. Er stellt diesen Platz sämtlichen sporttreibenden Vereinen zur Verfügung, davon das Fußballfeld dem DSB zur ausschließlichen Benutzung. Die anschließende Weiherrede hält der 2. Vorsitzende des Gauess Otschaken, Herr Felix Lau, Dresden, und Vertreter der Damen des SG. Dresdenia, Dresden. Das eigentliche Weispiel steht die 1. Elf des DSB im Kampfe mit der Komb. 2. und A.-H.-Elf des SG. Rühnrich. Dieses, als Krampfspiel ausgetragen, beitreitet der gastgebende Verein mit folgender Elf:

- Weimert
Starke Röddermann
Jahn Fischer Dr. Lufes
Geißler Weyer Weis Weyer Redzigel

Die Rühnricher Elf war bis Redaktionsschluss noch nicht gemeldet.
Der DSB stellt die beste Elf aufs Feld und geht nicht ohne Aussicht in den Kampf, doch wird Rühnrich von den Schwarzhemden nicht unterschätzt. Das Hauptinteresse der landlichen Bevölkerung wird sich auf das Damenhandballspiel Dresdenia Dresden 1. Damen gegen die des Niesler SG. konzentrieren. Beide Gegner trennten sich schon oft nach schönen Kämpfen. Schiedsrichter Herr Vormann, Rühnrich. Die Niesler Elf weiß, was ihr bevorsteht. Der Pokal reizt zur besten Aufstellung. Dresdenia kommt mit folgender Besetzung:

- Heimer
Rademacher* Olesniczak
Grygwoz Krause* Rüblich

Die mit Stern gezeichneten Damen spielen wiederholt für den Gau Otschaken und Dresden repräsentativ, davon Krause neunmal und Lau zwölfmal. Die Mannschaft gehört zu den spielstärksten ostsächsischen Mannschaften. Die Niesler Elf steht zur Stunde noch nicht fest.

Dieses Spiel soll für die zu gründende Stauchitzer Damenhandball-Elf als Beispiel gelten und für das Schönste der Frauenspiele werden. Verbeserung soll auch das

Hauptspiel des Tages:
Döbelner SG. 1. gegen Gendarmesportverein „Sportlust“ Niesla 1. Elf

erfüllen. Beide Mannschaften kennen sich von den früheren vordächsischen Punktspielen und Privatspielen her genau. Beide Mannschaften schlugen sich an den letzten Sonntagen recht erfolgreich. Die Niesler kanterten den R.S.V.-Gewinger SG. Röhndau mit 5:1 nieder und gewannen ihr erstes Verbandsspiel im neuen Gau gegen den SG. Rühnrich mit 4:3. Sportlust schied seine erfolgreiche Elf wie folgt zu diesem, einen schönen Kampf versprechenden Pokalkampf:

- Stein
Fischer Rube
Plato Claus Rudolph
Hösch Baldeweg Eidner Wäxner Schindler

- Raumann Seibel Rost Hloß Marschner
Müller Andra Zimmermann
Kreischmar Damme

Döbeln
Frische

Über den Ausgang des Spieles ist man sich völlig im unklaren. Auch Döbeln ging aus seinen letzten Spielen als Sieger hervor. Er schlug den SG. Röhndau um die Pokalmeisterschaft 8:1, Döbau 9:3 mit 5:3, Berlin-Bismarcksdorf (Kreisliga) 5:3. Hoffen wir auf ein Spiel, welches die Anhänger erfreut, die noch fernstehenden begeistert und zu unsern Freunden macht. Schiedsrichter Herr Weibert, Rühnrich. Eine starke Gegenseite ist hauptsächlich noch auf dem Grunde vorhanden. Fußball wird als roh und gewöhnlich propagiert; man begreift noch nicht, weshalb des Sonntags aber Laufende sich am deutschen Volkssport begeistern. Wollen wir hoffen, daß der rühliche Stauchitzer Pokal sein Ziel erreicht.

Städtewettkampf im Volksturnen Otschak — Niesla.

Zum 2. Male gelangt am kommenden Sonntag, 31. Aug., in Otschak der Städtewettkampf im Volksturnen zwischen den beiden Nachbarstädten Niesla und Otschak zum

Austrage. 2 mal war es der Niesler Mannschaft vergönnt, den Sieg davonzutragen; gelinzt dies auch morgen, dann winkt ihr der wertvolle, von der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. gestiftete Wanderpreis (Kugelheber) als endgültiger Besitz. Niesla hat auf vorbereitet, um dieses Ziel zu erreichen. Andererseits ist dieser Kampf für Otschak die letzte Gelegenheit, nach der Krone zu greifen, wenn sie nicht endgültig für Otschak verloren sein sollte. Es ist daher zu verheßen, daß beide Mannschaften mit allererften Leistungen aufwarten sich bemühen werden, so daß die Kämpfe an Spannung nichts zu wünschen übrig lassen werden.

Eritens der Arbeitseinsatz der Niesler Turnvereine ist folgende Mannschaft aufgestellt worden:

- H. Turner:
100 Meter: Lohmann, Krause
400 Meter: Böhling, Schuster (Erl. Krause)
1500 Meter: Thiele, Thomann
4 mal 100 Meter-Staffel: Lohmann, Schuster, Krause, Popp (Weißler)

- Hochsprung: Lohmann, Gohrecht
Weitwurf: Lohmann, Krause
Stabhochsprung: Stiller, Popp
Kugelstoß: Thomann, Böhling (Stiller)
Diskus: Böhling, Krause
Speer: Kniffe, Franke
Schleuderball: Thomann, Stiller (Kniffe)

- H. Turnerinnen:
100 Meter: Knobloch, Giehler
Weitwurf: Knobloch, Giehler
Hochsprung: Knobloch, Giehler
Kugelstoß: Herrig, Knobloch

Die Liste verzeichnet nur Namen, die zum Teil über die Grenzen des Gauess hinaus einen guten Klang haben, so daß der Niesler Mannschaft der Sieg wohl ausstrahlen wird. Aber hart wird der Kampf werden! Ausgestaltet wird das Treffen durch ein Handball-Freundschaftsspiel zweier auswärtiger Mannschaften, dessen Waule durch eine Freundschaftsstaffel über 4 mal 100 Meter für Turnerinnen ausgeführt wird. Hieran tritt Niesla in stärkster Besetzung mit Knobloch, Giehler, Arnoldt und Herrig an.

Turngau Nordachsen D.L. (Faulbau).

Die am vergangenen Sonntag, den 24. August, stattgefundenen ersten Wettkämpfe der Herbstreihe hatten nachstehende Ergebnisse:

Meisterklasse in Rosten.

TSV. Otschak gegen To. Rosten	40:26
To. Niesla gegen To. Waldheim-Ri.	53:29
TSV. Otschak gegen To. Niesla	42:29
To. Rosten gegen To. 47 Otschak	44:51
To. Rosten gegen To. 47 Otschak	44:35
To. Rosten gegen To. Waldheim-Ri.	46:33
To. Rosten gegen To. Waldheim-Ri.	47:30

1. Klasse, Gollmsdorf in Otschak.

To. 47 Otschak II gegen To. Sornzig	47:44
TSV. Otschak II gegen To. Niesla II	32:34
To. 47 Otschak II gegen TSV. Otschak II	43:52
To. Sornzig gegen To. Niesla II	39:47
To. 47 Otschak II gegen To. Niesla II	48:41
TSV. Otschak II gegen To. Sornzig	55:34

1. Klasse, Elbebezirk in Niesla.

To. 47 Otschak III gegen To. Merzschwig	2:0
To. Böhren gegen To. Rühnrich	43:59
To. Merzschwig gegen To. Gröba I	0:2
To. 47 Otschak III gegen To. Böhren	50:42
To. Rühnrich gegen To. Merzschwig	2:0
To. Otschak III gegen To. Gröba I	46:53
To. Böhren gegen To. Gröba I	40:60
To. 47 Otschak III gegen To. Rühnrich	53:51
To. Merzschwig gegen To. Böhren	0:2
To. Rühnrich gegen To. Gröba I	47:42

Es erzielten Punkte: Otschak, Rühnrich und Gröba je 6, Böhren 2, Merzschwig 0.

2. Klasse, Niederelbebezirk in Niesla.

WV. Wermsdorf-D. gegen To. Niesla III	48:50
WV. Otschak I gegen To. Lommach	41:55
To. Gröba II gegen WV. Wermsdorf-D.	44:50
WV. Otschak II gegen To. Niesla III	42:58
WV. Otschak I gegen To. Gröba II	53:58
To. Lommach gegen WV. Wermsdorf-D.	67:34
To. Niesla III gegen WV. Otschak I	54:39

Turner über 30 Jahre.

To. Niesla I gegen To. Lommach	33:54
To. 47 Otschak gegen To. Niesla II	59:43
To. Lommach gegen TSV. Otschak	49:40
To. 47 Otschak gegen To. Lommach	42:44
To. Niesla I gegen To. 47 Otschak	39:45

Turnverein Niesla e. V. (D.L.)

Faustball am 31. August.

Der kommende Sonntag, 31. Aug., sieht wiederum 5 Faustballmannschaften des To. Niesla zu Wettkämpfen antreten. Die Meistermannschaft hat in Niesla vorm. 9 Uhr auf dem Stadte, Sportplatz 3 Spiele ausgetragen, von denen das erste gegen To. Rosten gewonnen werden mußte. Die beiden anderen Gegner, To. 47 Otschak und To. Rosten sind ungleich schwerer zu schlagen, doch mühte es bei der gegenwärtigen Form der Niesler wenigstens gegen Otschak 47 zu einem Siege reichen können. Die beiden Turnerinnenmannschaften tragen ihre ersten Wettkämpfe in Otschak aus. Die Erste hat zunächst gegen Waldberg, dann gegen TSV. Otschak anzutreten. Hoffentlich glückt diesmal auch ein Wettkampfsieg über den Gau-meister. Die Zweite hat gegen TSV. Otschak wenig Aussichten, doch traut man ihr ein knappes Ergebnis gegen Rösing zu. Auch die beiden älteren Mannschaften weilen in Otschak. Niesla 1. — TSV. Otschak dürfte noch härteres

Kampf werden als Niesla 1. — 1847 Otschak. Vetter müssen die Gäste mit Erlaub antreten. Die Zweite spielt ebenfalls erst gegen TSV. Otschak, dann gegen den Gau-meister, Lommach. Sie wird ihr Möglichstes tun, um ehrenvoll abzuschneiden. Die 2. Turnerinnenmannschaft (H. Klasse) möchte an ihre Leistungen am Vortage anknüpfen, wenn sie, ebenfalls in Otschak, aus den Kämpfen gegen Waldberg und Niesla-Gröba 2. als Sieger hervorgehen und damit Ausflüchten auf den Aufstieg in die 1. Klasse haben will.

Bereinswettkämpfe und Gauvereinsmeisterchaft des Gauess Otschaken im DSB.

Der Gau Otschaken im DSB. hat seine diesjährigen Vereinswettkämpfe und Vereinsvereinsmeisterchaft für Sonntag, den 14. September, nach der Stadt. Plagenkampfbahn in Dresden ausgeschrieben. Die Wettkämpfe sind in vier Klassen, A bis D, eingeteilt. Sie finden nach den Bestimmungen und unter Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt. Teilnahmeberechtigt sind nur die dem Gau Otschaken angeschlossenen Vereine. — Die Aufzeichnung für den 14. September erlischt infolge der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagswahl nicht besonders geeignet, zumal man anderwärts bereits anekündigt hat, daß mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit der Wahl von sportlichen Veranstaltungen nach Möglichkeit abgesehen werden soll.

DSB.-Tagung und Länderpiel in Dresden.

Die Vorbereitungen zum Jahrestag des Deutschen Fußball-Bundes, am Sonnabend, den 27. September und zum Länderpiel Deutschland — Ungarn am 28. September in Dresden sind so weit vorgeritten, daß sich der die Hauptveranstaltungen umgebende Rahmen deutlich erkennen läßt. Am Sonnabend vormittag 10 Uhr wird der DSB.-Tag mit seinem offiziellen Teil eröffnet, der musikalische Darbietungen, Vorträge, Sportkulturen und Begrüßungsansprachen umfaßt. Nach dem Empfang durch die Stadt Dresden wird die Arbeitstagung selbst 1/4 Uhr nachmittags aufgenommen und nach am gleichen Tage zu Ende geführt. Am Sonntag vormittag führt der Gau Otschaken im DSB. eine großzügige Werberveranstaltung mit dem hiesigen Hainauer als Zielort durch. Das Länderpiel beginnt 3 Uhr nachmittags auf dem für über 4000 Zuschauer fassenden, mit 2 großen Tribünen für über 3000 Zuschauern Sitzgelegenheit bietenden DSB.-Sportplatz im Ditzagebege in Dresden statt.

Nachwuchs und Weltere im Kampfe.

Die Aufreißer des DSB. unter sich.

Nicht weniger als 10000 Zuschauer hatten sich am Donnerstag im Volkstadium in Berlin zur Generalbeschau des DSB. über seine für internationale Kämpfe in Frage kommenden Spieler eingehenden. Zunächst spielten die erprobten Internationalen gegen den Nachwuchs, und zwar 45 Minuten. Dieser Kampf, von beiden Seiten Kott und mit großem Ehrgeiz durchgeführt, endete 3:3. Die Nachwuchsspieler begannen ganz groß und lagen nach 10 Minuten durch den Mittelstürmer Hohmann (Benrath) mit 3:0 in Führung. Dann kam die große Routine der Welteren zur Geltung, und Duder (München), Rund (München) sowie Hohmann (Dresden) erzwangen den Ausgleich. In der Mannschaft der Alten sah man außer den drei Vorgenannten noch Kretz (Frankfurt), Engelhardt (Frankfurt), Brunko (Berlin), Bergert (Wismar), Biedl (München), Rübke (Frankfurt), W. Dreht (Düsseldorf) und Sadenheim (Dresden). Dann spielten, ebenfalls 45 Minuten, zwei gemischte Mannschaften, bei der die Richard-Hohmann-Elf mit 3:0 im Vorteil blieb. Der Dresdener schob in der achten Minute ein Tor, wie man es kaum je gesehen hat. Das Leder flog wie eine Granate ins Netz. Auch das zweite Tor schob Hohmann und das dritte Hohmann.

Der Reichspräsident v. Hindenburg Ehrenprotector der Internat. 6ti-Wettkämpfe 1931 in Oberhof.

In der letzten Sitzung der vorbereitenden Ausschüsse für die in der Zeit vom 13. bis 18. Februar 1931 in Oberhof zum Austrage kommenden Internationalen Skiwettkämpfe 1931 teilte der Vorsitzende des Deutschen Skiverbandes, Dr. Tenner, mit, daß der Reichspräsident v. Hindenburg das Ehrenprotectorat für die Veranstaltung übernommen habe. Dem Ehrenausfluß gehören u. a. auch Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Grawert an.



schreibt ein Inserent des
Rieser Tageblatt

15000 km ist immerhin schon etwas!

Sehr geehrter Herr Jähnig! Vorige Woche bin ich von meiner ca. 2000 km Tour durch Mittel- und Süddeutschland, durch Oberbayern und einen Teil des Alpengebietes zurückgekommen. Mein „Juwel“ hat mit dieser Tour eine Leistung von ca. 15000 Kilometer hinter sich. Meinem anerkennenden Gutsachten vom 12. September 1929 kann ich eigentlich nichts mehr hinzufügen, die Geräuschlosigkeit und Durchgangsfähigkeit ist auch heute noch so verblüffend und alle anderen früher schon benannten Vorräte ebenfalls. Die bedeutendsten Gebirgssteigungen bewältigte er mit spielender Eleganz, dabei braucht er fast kein Öl und ist im Betriebsstoffverbrauch von unerhörter Sparsamkeit. Werkzeug ist bei diesem Wagen eigentlich Luxus, denn es wird nie gebraucht. Also, alles in Allem, unser dritter Brennpol, der wir von ihnen nun schon bezogen haben, ist wirklich ein „Juwel“.

WALTER JÄHNIG
LONMATZSCH — Ruf 76/77

Meißen — Ruf 2351

Döbeln — Ruf 1018



Zu den Reichstagswahlen. Reichswahlvorschlag Nr. 3: Deutsche Zentrumspartei.



1. Reichskanzler Dr. Brüning.



2. Dr. Raab.



3. Reichskanzler a. D. Dr. Marz.

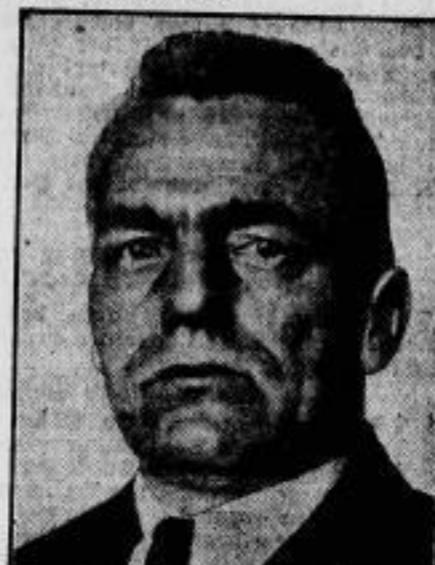
Reichswahlvorschlag Nr. 4: Kommunistische Partei Deutschlands.



1. Ernst Thälmann.



2. Hermann Remmels.



3. Wilhelm Pieck.

Reichswahlvorschlag Nr. 5: Deutsche Volkspartei.



1. Reichsminister a. D. Dr. Scholz.



2. Frau Oberstudienrätin Dr. Elsa Matz.



3. Generaloberst a. D. von Seedt.

Die Deutschnationalen und der Arbeiter.

Von
Paul Küller, M. d. R.

Die Deutschnationale Volkspartei hat von Anfang ihres Bestehens den größten Wert auf die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiterschaft in der Politik der Partei gelegt. Der Gedanke der Volksgemeinschaft ist im Rahmen des Möglichen in ihr verwirklicht worden. Die Vertreter der deutschnationalen Arbeiterschaft haben unter den verschiedenen Parteileitungen die berechtigten Wünsche der deutschbewußten Arbeiterschaft durchgeführt. Die Partei hat sich bemüht, in den Parlamenten den Beweis zu erbringen, daß es ihr mit der Verwirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft ernst ist. Unter Anregung und Mitwirkung der Deutschnationalen Volkspartei ist das Heimarbeiternengesetz (Vox Behm), ferner die Reform der Knappschaftsversicherung, der Umbau der Invaliden- und Erwerbslosenversicherung durchgeführt worden.

Der jetzige Parteiführer, Dr. Hugenberg, hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, durch Wort und Tat zu bezeugen, daß nur mit einer gleichberechtigten Arbeiterschaft die deutsche Politik geführt werden kann. In seinem Gruß an die deutschnationale Arbeiterschaft in Nr. 2 der „Deutschen Arbeiterstimme“ versichert er:

„Ich habe stets die Auffassung vertreten, daß nur mit einer wirtschaftlich und sozial gesicherten, gebildeten und sich ihres Wertes bewußten Arbeiterschaft wahrhaft deutsche Politik getrieben werden kann.

Nach außen national, nach innen sozial, das ist die Lösung, mit der die gemeinsame Parteiarbeit im Dienste des Vaterlandes geleistet werden muß.“

In Nr. 8 der „Deutschen Arbeiterstimme“ betont Dr. Hugenberg in seinem Aufruf an die deutschen Arbeiter: Die Arbeiterklasse weiß, daß die

DRVP alles getan hat, was möglich war, um das ungeheure Schicksal der Tributpflicht, den Ursprung der Arbeitslosigkeit, vom deutschen Volke und seiner Arbeiterschaft abzuwälzen. Das ganze deutsche Volk ist durch den Margismus und seine Helfershelfer in die Lohn- und Tributsklaverei des internationalen, ausländischen Bank- und Börsenkapitals gekommen... Die DRVP will das deutsche Volk und damit die deutsche Arbeiterschaft aus der Knechtschaft in die Freiheit führen.

Unsere Lösung ist: Arbeit, Verdienst, Eigentum, Freiheit und Ordnung! Wir wollen eine gleichberechtigte Arbeiterschaft! Nur mit ihr kann das deutsche Volk wieder aufgebaut werden.“

In diesem Sinne hat sich Geheimrat Hugenberg in kürzester Weise am 28. 8. d. J. auf dem großen Arbeiterkommerfest in der Rodrauerlei Berlin und in der Riesenversammlung des Sportpalastes am 14. 8. ausgesprochen. Auf dem Parteitage in Kassel aber betonte er:

„Wir wollen eine gesunde Wirtschaft, aber keine Verelendung unserer Arbeiterschaft und Herabsetzung ihrer Bezüge.“

Es muß also gesagt werden, daß unter der jetzigen Parteileitung die deutschnationale Arbeiterschaft in ihrer Bedeutung für die Partei und für die zukünftige Entwicklung unseres Volkes ein maßgebender Faktor des politischen Lebens ist. Dies um so mehr, als gerade in den letzten Monaten, nachdem falsche Deutschnationale von uns gegangen, der Bund einen großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Hugenberg, die Deutschnationale Volkspartei und die deutschbewußte Arbeiterschaft sind eins in dem Gedanken, das deutsche Volk aus dem Elend der Jetztzeit einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Die Geldsorgen der JVA.

Dezolg. Zu den Mittellungen über die finanziellen Schwierigkeiten der JVA wurde in einer Pressebesprechung am Freitag vom Präsidium der JVA mitgeteilt, daß der von vornherein aufgestellte Ausgabenetat der JVA in Höhe von etwa vier Millionen RM ungeführ eingehalten werden wird. Auf der Einnahmenseite ist jedoch durch den infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage und des schlechten Wetters der Sommermonate verursachten schwachen Besuchs ein Fehlbetrag entstanden, der, von der JVA-Beitragung zunächst auf 518 000 RM berechnet, im Einvernehmen mit dem Staatskommissar, um allen etwa eintretenden möglichen Umständen Rechnung zu tragen, auf 720 000 RM bemessert wird. Zur Beschaffung dieses Betrages ist eine Stützungsaktion geplant, bei der die Stadt Leipzig und das Rauchwarengewerbe je 300 000 und der Staat 120 000 RM übernehmen sollen. Voraussetzung für jede Bewilligung von weiteren öffentlichen Mitteln ist aber, daß die JVA bis zum vorgelebten Schlusstermin, den 30. September, durchgeführt wird. Unabhängig davon, ob die Stützungsaktion Erfolg hat oder nicht, hat das Präsidium beschlossen, die Ausstellung auf jeden Fall durchzuführen. Dies liegt auch durchaus im Interesse der Gläubiger, da auch in den Monaten des schlechten Wetters die laufenden Einnahmen einen Ueberschuß von 100 000 RM monatlich über die laufenden Ausgaben ergeben haben, für den September also bei besserem Wetter noch ein größerer Ueberschuß zu erwarten ist, der für die Befriedigung der Gläubiger Verwendung finden würde. Außerdem wären bei einer vorzeitigen Schließung der JVA Schadenersatzansprüche der Aussteller zu erwarten, die neben bevorrechtigten Forderungen die Masse stark verringern würden. Auf der anderen Seite kommt aber auch eine Verlängerung der Ausstellung, die von verschiedenen Seiten angeregt worden ist, nicht in Frage, weil die Deutschlandhalle der Ausstellung bereits im November als Sechstagesbahn verwendet werden soll.

Im übrigen trifft es sich nicht zu, daß die Interessengemeinschaft der Lieferanten und Gewerkschaften sich als Kampfgemeinschaft gegen die JVA zusammengeschlossen habe. Die Interessengemeinschaft arbeitet vielmehr mit der JVA-Beitragung und mit Staat und Stadt hand in hand. Ebenfalls trifft es zu, daß die Lieferanten bisher nur wenige Prozent ihrer Forderungen erhalten hätten. Die Hälfte der Forderung ist vielmehr bereit vertragsgemäß vor Ausstellungsbeginn bezahlt worden.



Königin Wilhelmina der Niederlande

wird am 31. August 50 Jahre alt. Als Nachfolgerin ihres Vaters, des Königs Wilhelm III., übernahm sie im Jahre 1898 — also im Alter von 18 Jahren — die Regierung und vermählte sich zwei Jahre später mit dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg, der den Titel Prinz der Niederlande annahm.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (31.), außer Anrecht: „Der Kiegende Holländer“ (7,30 bis nach 10). Montag (1.), ihr den Verein Dresdener Volksbühne, kein öffentlicher Kartenvorverkauf: „Der Kiegende Holländer“ (8 bis nach 10,30). Dienstag, Anrechtstreibe B: „Benvenuto Cellini“ (7,30 bis gegen 10). Mittwoch, Anrechtstreibe B: „Der Freischütz“ (7,30 bis gegen 10,30). Freitag, außer Anrecht: „Der Troubadour“ (7,30 bis gegen 10,15). Sonnabend, Anrechtstreibe B: „Cock in tutts“ (7,30 bis gegen 10,30). Sonntag (7.), für die Freitag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 29. August: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ (8 bis 11). Montag (8.), Anrechtstreibe A: „Madame Butterfly“ (7,30 bis gegen 10).

Schauspielhaus:

Sonntag (31.), für die Freitag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 29. August: „Der Sturm“ (8 bis 10,15). Montag (1.), Anrechtstreibe B: „Meine Schwester und ich“ (8 bis nach 10,30). Dienstag, Anrechtstreibe B: „Meine Schwester und ich“ (8 bis nach 10,30). Mittwoch, Anrechtstreibe B: „Sturm im Wasserglas“ (8 bis 10,30). Donnerstag, für den Verein Dresdener Volksbühne, kein öffentlicher Kartenvorverkauf: „Gogge und sein Ring“ (8 bis gegen 10,30). Freitag, Anrechtstreibe B: „Der Sturm“ (8 bis 10,15). Sonnabend, Anrechtstreibe B: „Gogge und sein Ring“ (8 bis gegen 10,30). Sonntag (7.), außer Anrecht: „Meine Schwester und ich“ (8 bis nach 10,30). Montag (8.), Anrechtstreibe A: „Sturm im Wasserglas“ (8 bis 10,30).

Komödie:

Abendlich 8,15 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!“ Sonntag (7.) vormittags 11,30 Uhr, Lausmatinee Lotte Goslar.

Centraltheater:

Vom 31. August bis mit 8. September. Abends 8 Uhr, Gattspiel Johanna Schuberl und Kammerjänger Willy Ljunis in „Jaganini“.

Reichstheater:

Vom 31. August bis mit 8. September. Sonntag (31.) abends 8 Uhr, letztes Gattspiel Oskar Wigner: „Das Würfeln meiner Frau“. Ab Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, Gattspiel Geyl Jolan und Kammerjänger Max Reichart in „Das Land des Lächelns“.

Derftliches und Sächfifches.

Meiße, den 30. August 1930.

September. Nach einem wenig schönen August, der doch nach dem zweibeitigen Julius ein Hochsommer hätte sein sollen, steht nun alles Hoffen auf den September, der noch ein paar schöne Tage bringen möchte, zum Abgang des Vorberstes. Die Hauptblütezeit der Natur ist vorüber, wenn auch noch viele Laubbäume von Blühen allenthalben bilden. Es sind nur noch verhältnismäßig wenige, die nun erst zu so später Zeit ihre Kelche öffnen. Der Naturfreund wird doppelt aufmerksam die Blüten durchstreifen, um sich an jedem Gewächse zu erfreuen, das ihm noch ein altes oder neues Blümenmärchen offenbart. Gibt es doch gerade unter den Herbstblühern einige von besonderer Schönheit, gleich als wollten sie uns den Abschied von der schönen Jahreszeit doppelt schmerzhaft machen. Manche Gewächse, die schon im zeitigen Frühjahr mit dem Brautkleid sich schmücken, blühen im Herbst ein zweites Mal auf, so der Schmirgel, die keine röhrenförmige Blütenblüte, das Gänsefingerkraut, das Löffelkraut, mehrere Ehrenpreisarten u. a. Weniger regelmäßig erscheint eine zweite Blüte bei Erdbeeren, Beeren und Himmelschiffchen. In manchen Jahren steht man vereinzelt auch den Reihohr noch einmal Blühen entgegen und erlebt eine zweite Obduktion der Apfelbäume und anderen Obstbäume. Solche Naturereignisse werden häufig in den Volkserzählungen besonders vermehrt, und die Neugierigen strömen zusammen, um das Naturwunder zu schauen. Ja, ja, auch die Natur hat ihre Launen.

Der Fernschreiber beim Fernsprecher. Die Reichspostverwaltung erwägt die Einführung einer technischen Neuerung, die sicherlich einen erheblichen Fortschritt in der Nachrichtenübermittlung bedeuten würde. Es ist nicht mehr und nicht weniger geplant, als die allgemeine Einführung eines Fernschreibers, der mit dem Fernsprechanlage verbunden werden kann. Der Apparat ist sehr einfach zu bedienen. Durch den Druck auf einen bestimmten Knopf wird bei dem telephonisch angeschlossenen Fernschreiber-Aufnahme-Apparat eingestellt. Der Anrufende schreibt nun seine Mitteilung auf eine Art Schreibmaschine und der Text der elektrisch übermittelten Nachricht erscheint wie ein Schreibmaschinen-Manuskript bei dem Angerufenen. Der große Fortschritt dieses Systems liegt vor allem darin, daß solche Mitteilungen auch durch den Fernschreiber aufgenommen werden können, wenn der Angerufene nicht zu Hause ist. Die Technik ist so weit, daß die neue Einrichtung sofort durchführbar werden könnte; die Verwirklichung des Plans hängt nur noch davon ab, ob die Nachfrage nach solchen neuen Fernschreibern so groß sein wird, daß die Apparate in Massen hergestellt und entsprechend billig geliefert werden können.

Sehn Jahre Bund Deutscher Reichssteuerbeamten. Eine der führenden Beamtenorganisationen, der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten, dem von 42 000 Reichssteuerbeamten 37 000 angehören, kann in diesen Tagen auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Zu den Forderungen des Bundes gehört die Erhebung einer wirtschaftlich tragbaren und sozial gerechten Steuererhebung. Vor einiger Zeit hat der Bund eine Denkschrift vorgelegt, die die Möglichkeit sofort praktischer wirksamer Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Steuererhebung und Steuerverwaltung nachzuweisen sucht. Die Organisation betont ihr Bemühen, ein Vertrauensverhältnis zwischen Steuerbeamten und Publikum zu schaffen und wünscht nicht, daß der Steuerbeamte sich als Staatsanwalt der Steuererhebung fühle.

Eine Ausstellung der Schwerhörigen. Im Zusammenhang mit der in diesen Tagen in Dresden stattfindenden ersten Bundesversammlung des Schwerhörigenbundes Sachsen wurde am Freitag im Kassenlokal Palais eine Ausstellung eröffnet, auf der alle Arten von Hörgeräten sowie reiches Bildmaterial über Bau- und Erfordernisse des Ohres gezeigt werden. Die öffentliche Sitzung findet heute Vormittag im Festsaal der Staatlichen Schwerhörigen-Schule statt. Am Sonntag werden vormittags eine Morgenfeier und abends ein Gesellschaftsabend abgehalten. Am Montag und Dienstag findet die Tagung mit Besichtigungen der Hörsprechausstellung und Fahrten nach der Sächsischen Schweiz ihr Ende.

Verband Sächsischer Elektrizitätswerke. Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke hält vom 4. bis 6. September in Dresden seine Hauptversammlung ab, verbunden mit der Feier seines 25-jährigen Bestehens. Die Festversammlung findet am Freitag vormittag im Ausstellungspalast statt, wo Prof. Wachel, Direktor der A. S. W. über Sächsischen Elektrizitätswirtschaft nach dem Kriege im Lichte der Technik sprechen wird.

Verband Sächsischer Elektrizitätswerke. Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hält seine diesjährige Jahresversammlung in Dresden am 1. und 2. September ab. Am 1. September steht das überaus wichtige Problem der Minderwertigen und der Fürsorgeerziehung zur Erörterung. Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten in unseren Fürsorgeerziehungsanstalten aufgetreten sind. Nicht nur Vorgänge, wie sie wohlfeil in gewisser Verzerrung die Bühne posierten, sondern auch sehr ernste Forschungen berufener Sachkenner lassen die Forderung gerechtfertigt erscheinen, das gesamte Problem der Fürsorgeerziehung grundlegend etwas anders anzufassen, als es zur Zeit anhängig ist. Berichterstatter: Mag.-Ob.-Med.-Rat Dr. Waepel (Dezernent für das Fremdwesen in Berlin) sowie der bekannte Psychologe und Pädagoge Prof. Dr. Grubbe-Helbergh. Am 2. September steht die Krebsbekämpfung auf der Tagesordnung, über welche der Direktor der Sozialhygienischen Abteilung im Gesundheitsamt Berlin, Dr. Scherer, und der bekannte Röntgenologe Dr. Gustav Buch berichten werden. Erst die Fortschritte der letzten Jahre auf dem Gebiete der Diagnostik wie Therapie ermöglichen eine planmäßigere Bekämpfung des Krebses als bisher. Die Statistik läßt diese aber unbedingt erforderlich erscheinen, werden doch heute mehr Leute an Krebs als an Tuberkulose. So besprechen diese Verhandlungen besonders wichtige Ergebnisse. Außer Lichtbildern wird der ausgedehnte Film von Dr. Fischer-Kopenhagen vorgeführt werden.

Stettin. Zusammenstoß zwischen Steinlocher und Motorrad. Auf der schmalen Fahrstraße rechts der Elbe ereignete sich Donnerstag am Steinbruch Bören, Stettin, ein heftiger Zusammenstoß zwischen genannten Fahrzeugen. Kurz vor Mittag wurde von zwei Steinarbeitern ein beladene Kipploch aus dem Bruch in Richtung Elbe in Bewegung gesetzt. Vor der Ausfahrt an der Straße stand ein dritter Arbeiter, der die Straße zu beobachten hatte und diese zur Ueberfahrt freigegeben. Im gleichen Augenblick näherte sich jedoch ein Kraftfahrzeug. Der Fahrer erhielt sofort das Haltzeichen. Ein Beweis für die große Geschwindigkeit, die das Kraftfahrzeug angenommen hatte, ist die Tatsache, daß es dem Fahrer nicht möglich war, das Rad trotz der festgestellten Entfernung von 20 Meter zum Halten zu bringen. Die Kori hatte die schmale Straße fast überquert, als der Kraftfahrzeug mit großer Wucht gegen das Hinterteil der Kori fuhr. Das Gewicht der mit zwei Mann besetzten Kori schied man auf etwa 30 Zentner. Diese Last wurde durch den Anprall aus den Schienen gehoben und zur Seite bewegt! Der Kraftfahrzeugfahrer wurde zu seinem Glück gegen den an der Vorderräder stehenden Steinarbeiter S. aus Stettin geschleudert, sein Gesicht soll nach der Seite abge-

krat sein. Beide trugen trotz der Gewalt des Zusammenstoßes verhältnismäßig leichte Verletzungen davon. Das Motorrad ist im Vorderteil völlig unbrauchbar geworden. Der genannte Steinarbeiter erlitt eine Schnittverletzung am linken Handgelenk.

Dresden. Ueberfahren. Auf der Blasewitzer Straße wurde ein auf der Niederwaldstraße wohnhafter 71 Jahre alter Privatmann von einem Lieferkraftwagen überfahren. Der alte Mann erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Am Donnerstag nachmittag fuhr ein Lieferkraftwagen eine 21-jährige Frau vom Vorderperson eines Straßenbahnwagens ab. Sie mußte demnach ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dresden. Reformationsausstellung. Die am 21. Juni d. J. im Rathhause des Johannanneums eröffnete Reformationsausstellung zur Erinnerung an die Augustburger Konferenz vom 15. Juni 1530 ist am 17. August geschlossen worden. Das ungewöhnlich starke Interesse an dieser Veranstaltung — es wurden rund 15 000 Besucher gezählt — machte es erforderlich, daß die Ausstellung, deren Dauer ursprünglich auf drei Wochen berechnet worden war, um weitere fünf Wochen verlängert werden mußte. Angesichts der Tatsache, daß die Organisationsausstellung nicht um eine häußerliche oder wissenschaftliche, sondern um eine rein historische Schau handelt, kann der lebhaftige Besuch als ein sehr erfreuliches Ereignis bezeichnet werden.

Freital. Weiberzigenossenschaft. Nach Abschlusse der vom Finanzminister genehmigten Sitzungen wurde am Donnerstag hier die Weiberzigenossenschaft konstituiert. Ihre Aufgabe ist die Unterhaltung der beiden Weiberzigen unterhalb der Talsperren bis zur Mündung in die Elbe. Sie hat ihren Sitz in Freital. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Baumgarten-Freital gewählt. Der sächsische Staat und die Stadt Dresden sind ebenfalls im Vorstand vertreten.

Bischofsberga. Schlechte Honigernte. Die diesjährige Honigernte aus der Heidekrautblüte dürfte aller Voraussicht nach bei weitem nicht diejenige des Vorjahres erreichen und ein recht mageres Ergebnis zeitigen. Die Bienen bei Straßharden, Biednitz, Bischofsberg, Böhren (Spreewald), Rohlitz usw., wo die meisten Hunderte von Wanderbienenstöcken seit Anfang August aufgestellt worden sind, blühen auch von den Resengässern der vergangenen Wochen nicht verschont, und nur die letzten schönen Tage im August die Bienen den süßlichen Nektar in die Waben. Dazu ist die Arbeit im Bienenstand sehr anstrengend. Die Jungbienen fressen nur ein wenig, und die Bienen zu schwächen, und an vielen Stellen rissen aus Futtermangel die Bienen die Brut heraus, bzw. fanden viele alte Bienen, wie der Stellenweise große Totenfall vor den Reuten statt. Der heuer keine Bienen ohne Futtermittel zur Deckung ihrer Bedürfnisse, tat aber daran. Auch beginnt sich der Geist der Räuber zu regen. Die meisten Imker werden froh sein, wenn aus dem Ernteergebnis wenigstens die Transportkosten usw. herauskommen.

Weißenhof. Ulanen-Wiedersehensfeier. Am 6. und 7. September soll in Weißenhof eine Ulanen-Wiedersehensfeier abgehalten werden. Dort gewöhnlichen Vorbereitungen verfließen das geplante Fest ganz Beiderseits. Es sind u. a. vorgelesen: Aufsätze der alten Ulanen in Friedensuniform, Festkommers, Abgang mit Gelassenenrede, Festmarsch, allerlei sportliche Darbietungen, Kundgebung mit einem hier rationierten Flugzeug. Die Traditionschwabran des 18. Ulanen-Regiments wird am Feste teilnehmen.

Proßka. Ein 98-jähriger Gelehrter. Dieser Tage starb der älteste Einwohner der Stadt, der Schuhmachermeister Willi Reichardt, im 98. Lebensjahre.

Proßburg. Der ausgebländerte Geldkassierer. Einen recht unangenehmen Besuch hatte zu nächstlicher Stunde der Schneidermeister Engert in der Peniger Straße bekommen, ohne davon zunächst die geringste Ahnung zu haben. Als man am Morgen den Laden betrat, war dieser völlig ausgeräumt. Von dem Warenlager an Stoffen sowie fertigen Anzügen war überhaupt nichts mehr zu sehen. Die umfangreiche Beute ist von den Dieben verpackt mit einem Auto abtransportiert worden. Die Stibuben waren auch in die Räder eingeschrammt und hatten dort noch einiges Brauchbares mitgenommen. Bei dem Meister war bereits vor drei Jahren ein ähnlicher Einbruch verübt worden.

Ringeltaal. Reichstagskandidat Baum knapp dem Tode entronnen. Als der Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei, Kaufmann Alfred Baum aus Ringeltaal, am Donnerstag gegen Abend im Auto von einer Veranlassung aus Kuerbach zurückkehrte, rief das Auto hinter der Mühlenthor Höhe auf der kurvenreichen Kuerbacher Straße mit einem Geräusche aus den Mühlenthor zusammen. Die Deichsel des Wagens fuhr durch die Schwelche dicht am Kopf Baums vorbei in das Auto hinein. Der mit zwei Räder beladene Wagon fuhr um und der 63-jährige Sohn des Verkäufers Schödlitz, der auf dem hochbeladenen Wagon gesessen hatte, stieg in hohem Bogen auf die Straße, blieb aber unversehrt. An dem Unfall scheint ein Kuerbacher Motorradfahrer schuld zu sein.

Enneberg. Kommunistscher Terror. Zu schweren Tumulten ist es im diesigen Schützenhaus während einer nationalsozialistischen Wahlversammlung gekommen, an der auch etwa 60 Kommunisten teilnahmen. Die Versammlung selbst verlief ruhig. Als aber in der Debatte der kommunistische Bundtagsabgeordnete Wildenkreuz-Blaun das Wort ergriff, erging er sich in derartigen Ausführungen, daß ein großer Tumult im Saale entstand und der Saal fast ausschließlich die Kommunisten aus dem Saale drängen mußte. Die Kommunisten verließen darauf einen Raum vor dem Lokal und versuchten mit den Faustkämpfern gegen die Nationalsozialisten vorzugehen, wobei durch Steinwürfe mehrere Sozialisten getrimmert wurden. Die herbeigekommene Polizei ergriff sich als zu schwach, so daß das Chemnitzer Ueberfallkommando alarmiert werden mußte. Die Kunde davon genügt, die Kommunisten zu schleunigster Flucht zu veranlassen. Verschiedene Personen erlitten dabei leichte Kopfverletzungen.

Verlungung. Die Ernte von St. Lorenz vermisst. Auf dem westlich der Herrmannstraße gelegenen Feld ging in der Nacht ein Feuer aus, das die Gutsbesitzer Herrn Hermann in Folge Brandstiftung in Flammen auf. Die Flammen sprangen auf den benachbarten Kornfeld über und vernichteten auch diesen. Am Morgen hatte mit dem Ausbrechen der beiden Feinde auf dem Felde begonnen werden sollen.

Treuen. Fabriksbrand. Ein großes Schadenfeuer vernichtete gestern nacht die Weberei von Karl Böller. Beim Eintreffen der Feuerwehr war bereits das ganze Gebäude in hellen Flammen, so daß nichts mehr gerettet werden konnte. Jedoch gelang es, die fast bedrohten Nachbarhäuser vor dem rasenden Element zu schützen. Der Schaden ist bedeutend. Ein großer Vorrat an Fertigwaren und Rohstoffen ist dem Brande zum Opfer gefallen. Die Entschädigung ist noch unbekannt.

Messene. Wieder ein bürgerliches Stadtverordnetenpräsidium. In der ersten Sitzung nach dem Sommerferien wählte zunächst Stadtverordneter Dr. Berndt dem verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher Schreier einen warmherzigen Nachrufer. Es wurde dann die Wahl eines neuen Stadtverordnetenvorstehers vorgenommen. Mit 16 Stimmen der Bürgerlichen gegen 4 Stimmen der Kommunisten und 9 Stimmentaltungen der Sozialdemokraten wurde der bisherige Stadtverordneter Dr. Berndt (Volkrecht- und Arbeiterpartei) zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Gegen die Stimmen der Linken wurden dann zum 1. Stadtverordneter der bisherige 2. Stadtverordneter Richter und zum 2. Stadtverordneter der Stadtverordnete Grunke gewählt.

Planen. Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten haben nach sechsmonatlicher Pause am Mittwoch ihre Tätigkeit in öffentlicher Sitzung wieder aufgenommen. Die Absichten der Kommunisten, durch Einbringung einer Reihe von Anträgen den Ansehen zu erwecken, als ob sie allein ein Herz für die arbeitende Bevölkerung haben, wurde dadurch vereitelt, daß über diese Anträge (ausgenommen einen) zur Tagesordnung übergegangen wurde. Wegen der drohenden Schanzensprengung gegen die nicht nur die Bauern und Angestelltenverbände des Landwirtschaftsverbandes Sturm laufen, sondern gegen die sich auch die Bevölkerung wendet, wurde kein Beschluß gefaßt. Die Vorlage war auch von der Mehrheit des Rates abgelehnt worden.

Planen. Brandstiftung. Im benachbarten Theuma ist gestern früh die große Scheune des Gutsbesizers Hermann Schilbach ein Raub der Flammen geworden. Verbrennt sind 400 Zentner Roggen, 300 Zentner Hafer, 70 Zentner Weizen, eine Dreschmaschine und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Es liegt sicher Brandstiftung vor, denn erst am 12. Juli ist eine große Scheune der Frau Riebel mit allen Erntevorräten niedergebrannt.

Bad Liebenwerda. Der große Wagon, der auf der Fahrt von Liebenwerda nach Ausland auch Liebenwerda einen Besuch abkattete, konnte am Donnerstag nach nahezu 7 Stunden anstrengter Tätigkeit durch das Wehr oberhalb des Turmbaus gebracht werden. Besonders schwierig und sehr mühsam war das Freimachen des Wehres, da aus allen drei Seiten die Schienenbretter, die je nach 40 Zentner wiegen, entfernt werden mußten. Als der Wagon schließlich das Wehr überwand hatte, wurde, um einen besseren Wasserstand zu erzielen, das Wehr zunächst wieder geschlossen. Als die Reichswehrbrücke erreicht war, mußte in Liebenwerda das Wehr erneut gesenkt werden, um den Wasserpegel zu senken, daß das Fahrzeug ungehindert durch die Brücke fahren konnte. Das Liebenwerda wurde Freitag die Fahrt weiter nach Liebenwerda fortgesetzt.

Wernsdorf. Verlorener deutscher Beiß. Das deutsche Gut Bogelsang im Bödderwald, das einst Rudolf II. der Stadt Bergreichenheim verkaufte, ist nunmehr aus Schwarzbergischem Besitz dem früheren Besitzbesitzer von Straßburg, Franz Bach, für 1 1/2 Millionen Kronen verkauft worden. Nachdem angrenzende deutsche Gemeinden mehr geboten hatten, erhielt der Herr Bach das Gut zugesprochen.

An unsere Heimatfreunde!

Vielmal gedulerten Wünschen unserer geehrten Leserschaft nachkommend haben wir die Blätter unserer Heimatbeilage auf gutes holzfreies Papier gedruckt und jahrgangweise gebunden

„Unsere Heimat“

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudies sind infolge ihrer guten Ausstattung, Druck auf holzfreiem Papier, Kunstblätter mit schönen Heimatbildern usw., als wertvolle Ergänzung einer jeden Bibliothek anzusprechen und auch als Geschenk vorzüglich geeignet. Da sie nur in beschränkter Auflage gedruckt worden sind und infolge der hohen Kosten eine Neuauflage ausgeschlossen ist, haben sie auch einen beachtlichen Sammlerwert

- 1. Jahrgang 1928, stiftbroschürt, 218 Seiten stark, RM 6.—
- 2. Jahrgang 1929, stiftbroschürt, 230 Seiten stark
- m. wertvollen Aufnahmen v. strengen Winter 1928/29 RM 7.50

Buchdruckerei Langer & Winterlich Verlag des „Kieser Tageblatt“

Nutliches.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1930.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umlagesteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen dem 1. Januar und 30. Juni 1930 gerundet ist, in der Zeit vom 1. bis 15. September 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorbrüche abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vorbruch zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umlagesteuergesetz begründete Verpflichtung eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorbruch nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vorbrüche vom Finanzamt anzufordern. Riesa, den 27. August 1930.
Das Finanzamt.

Städtischer Kraftverkehr — Linie Seithain.

Der dauernde Rückgang der Fahrgeldentnahmen und die wesentliche Steigerung der Betriebskosten machen eine Erhöhung der Verkaufspreise für die Busfahrkarten erforderlich. Die bisherigen Preise ändern sich nicht, jedoch berechnen die vom 1. September ab, ab zur Ausgabe gelangenden Busfahrkarten nur noch zu 10 Fahrten. Die Gelder 11 und 12 sind ungültig. Von den jetzt im Verkehr befindlichen Busfahrkarten verlieren die Gelder 11 und 12 am 1. 11. 1930 ihre Gültigkeit. — Die Fahrpreise bleiben unverändert.

Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa
— Gas, Wasser und Verkehr. —

Öffentlicher Dank!

Gesichtsausschlag Rheumatismus

Ich muß Ihnen mitteilen, daß Ihre Indische Kräuterpulver bei mir Wunder getan hat. Ich werde 65 Jahre alt und leide schon seit Jahren an schwerem Rheumatismus, Nervenleiden und seit einigen Jahren an einem Gesichtsausschlag, rote Punkte sowie eine Art Flechte mit steten Kopfschmerzen. Am 2. Juli 1930 fing ich mit der Kur an und nach 8 Tagen war es mir schon so leicht, als ob mir von jeder Schulter 10 Pfd. abgenommen wären und meine Gesichtshaut ist nach der 14tägigen Kur wie Samt geworden. Habe schon viele Versuche gemacht, aber bis jetzt war alles vergebens. Meine letzte Zuflucht war dann immer Einreiben und Raufen. Seit der Kur mit dem Indischen Kräuterpulver habe ich das nicht mehr nötig. Ich kann Sie nur meinen herzlichsten Dank sagen und es jedem empfehlen, wer so ein Leiden hat. Carl Kumpf, Bitterfeld, Reismal 16a, am 15. Juli 1930.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Sie wirken magenstärkend beruhigend, ausführend, was zahlreiche Benefide bestätigen. Schachtel 3.— Markt. Vorrätig in den Apotheken in Vorher Riesa und auch in Ihrer nächsten Apotheke. Nachher

Verbands-Spar- und Girokasse Glaubitz.

Wir verginsen Einlagen bei täglicher Verfügung . . . 5%
einmonatlicher Kündigung . . . 5%
dreimonatlicher . . . 6%
sechsmonatlicher . . . 7%

Ausgabe von Heimsparrbüchern.
Geschäftszeit werktags vormittags von 8 bis 1/1 Uhr, nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Sonnabends 8 bis 10.

Büchereifonts: Dresden Nr. 35774.
Lebensversicherungen aller Art, Autokasos, Haftpflicht, Kranken- u. Unfallversicherung.

Einheiraten

aus vielen Gegenden stets gemeldet für geb. Damen und Herren christl. Kreise. Anbahnung auf vornehme, diskret. Art. Keine Vermittlung, kein Vorschub. Ein- u. Austritt jederzeit. Bundeschrift 97 geg. 30 Pfg. versch. u. ohne Aufdruck. „Der Bund“, Zentrale Kiel
Zweigst. Dresden-A. 1, Polierstr. 18 (Ecke Ammonstr.)
Über 100.000 Vornotierungen

Haben Sie Bedarf in

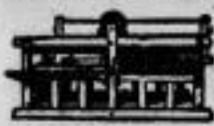
Gänsefedern

so denken Sie sich jetzt ein. Empfehlung in Gänsefedern in bekannter Güte. Gewähre trotz der niedrigen Preise

10 Proz. Rabatt. Georg Haberecht

Gütemilcherei, Zoberfen, Telefon 169.

Wäschemangeln



ohne und mit automatischer Seborangitter - Anwechlung sowie alle anderen Systeme in solidester Bauart liefert bei günstigster Zahlungsweise

Firma Paul Thiele

Spezialwäschemangelfabrik
Chemnitz 97, Schlossstr. 6. Fernruf 44036.
Reparaturen und Umbauten allerbilligst.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Diesdurch gebe ich bekannt, daß ich mein **Kohlengeschäft** in mein eigenes Grundstück **Bobdofstr. 23 (früher Aug. Schneider)** verlegt habe und daselbst in gleichem Umfang fortführe.
P. Fritz Rühle. Tel. 12.

RM. 950000

gegen erste Hypothek, auch gestellt, **auszuleihen.**
Anfragen u. L. L. 333 durch Rudolf Woffe, Leipzig, erbeten.



Schlesischen Bettfedern

Am Diensta. 2. Septbr. findet in Riesa im Hotel am Arena prima eine Ausstellung der bestbekanntesten und besten
Schlesischen Bettfedern
statt. Die Federn sind reine Bauernware, geriffelt und unterteilt von 24 3,50 an.
Max Winkler, Schleische Bettfedernhandl.,
Arenaburg O.-Schl.

Tücht. Vertreter

gut eingeführt und der möglichst den Verkauf von Waschmitteln kennt, von altbekannter Leistungsfähigkeit, Seifenfabrik für ardh. Bezirk gesucht. Ausg. Angebote u. M 5061a an das Lacobblatt Riesa.

Kohlen - Handlung

A. G. Hering & Co.
Riesa, Ribstraße 7
Fernsprecher Nr. 130



M.A.N. LASTWAGEN OMNIBUSSE
Nicht viele — nur drei Worte!
Musterhaft — Ausdauernd — Nutzbringend
M.A.N.-Lastwagenbüro Dresden,
Christianstraße 19, F. 22527
Werkstatt und Ersatzteillager.

Raucher

garant. in 3 Tagen Nichtraucher. Auskunft kostenfrei. G. m. b. H., Dresden-A. 24.

Nähmaschinen

kauft man bei **Paul Emil Müller**
Hauptstraße 64.

1000 — 1200 M.

werden bei guter Sicherheit zu 15%, Sinsen auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Gef. Off. erb. unt. E 5044 an das Lacobblatt Riesa.

Hypotheken

zu 6%. Sinsen vergibt Kreditgemeinschaft. Rührens b. Bezirks-Inspektor Kurt Wannach. Brestendorf Nr. 45, bei Böbau in Sa.

Zur Erlernung aller Klassen für Kraftfahrzeuge

empfehle meine gut eingerichtete **Fahrschule.**

Paul Emil Müller
kauf. gepr. Fahrlehrer
Riesa, Hauptstr. 64
Telefon 706.



Mehr als 15.000 Kunden! Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben: Frachtkosten, mehrjähr. Garantie, billige Preise von Rmk. 30.— an
Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herstellbar Schlag
1/4.-Westminster oder Bim-Bam-Glockenschlag
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.
E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren Schwennigen a. N. (Schwarzwald)
So erhalten meine Kunden:
Dresden, t. 71 28. Die Uhr kostet bei höchsten Maschinen bauf. mindestens Rmk. 400.— mehr. B. W.
Rückzahlung, 27. 12. 30. Nach Auszug eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr im nächsten Geschäft unter Rmk. 300.— zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.—) F. M. H. Moderne ähnlicher Dackeluhren kann ich Ihnen auf Wunsch teils in schriftl. beglaubigter Abschrift zeigen.

Uteingeführte Sonnegroßhandlung und Imerei sucht für den Vertrieb von garantiert reinem Bienenhonig an Private, Hotels, Pensionen usw. geeignete

Damen und Herren Hoher Verdienst

wird ausbezahlt. Ausführliche Offerten unt. B. P. 5166 beförd. Rudolf Woffe, Bremen.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

Vereinsnachrichten

Verein Ergebirger u. Vogtländer, Riesa. Sonntag, 31. August, findet in Rausch unter Sommerfest statt. Gartenkonzert, Kinderbelustigung, Preiswettbewerb für Herren und Preiswettbewerb für Damen. Ab 7 Uhr Ball, 1/3 Uhr Stellen an der Trinitatiskirche, punkt 1/3 Uhr Abmarsch mit Musik. Wir laden alle Landsleute mit Angehörigen herzlich ein.
Deutschnationale Volkspartei, Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr Eldterrasse Mitglieberversammlung. Amphion, Montag, 1. Sept., keine Probe. Nächste Probe 8. September.
A.D.V. Dienstag, 2. 9., Monatsversammlung 21 Uhr Dampfbad, 20 Uhr Vorstandssitzung
Schulhaus Riesa, Dienstag, den 2. Sept., abends 1/3 Uhr Ausübung im Vereinslokal.

1. Hypothekenkapital für Wohn-, Geschäftshäuser, Industrie und Landwirtschaft

ab 7%. Sinsen bei hoher Auszahlung sofort anzufragen durch: Carl Schütz & Co., Kommanditgesellschaft, Berlin NO 18, Landsberger Str. 17. Nachweisbar laufend Hypotheken abgeschlossen. Vermittleranträge genehm.

Bettus-Saatgutreinigung-Anlage

reintigt wir sämtliche Getreidearten und trennen sie insbesondere von Weizen, Haizen, Leichten und fremden Getreidekörnern.
Die Reinigungsgebühr beträgt für Weizen über 10 Str. 24 0,50 je Str. unter 10 „ 0,60
In Saaten haben wir abzugeben: Winterweizen, Griebener 104, 1. Abfaat Winterroggen, Bettus, 1. Abfaat Rühres Strohroggen, 1. Abfaat und Weizenbilla.
Ferner haben wir laufend Stroh in jeder Menge und in Frühlingszeiten in Mengen von 50 Bund an abzugeben.
Rittergutsverwaltung Glaubitz i. Sa.
— Telefon Glaubitz 210. —

Die Süddeutsche Landespfandbriefanstalt in Dresden

Öffentl. rechtl. Hypothekenanstalt für Industrie, Handel u. Gewerbe unter der Gewähr des Prellkaates Sachsen
ist bis auf weiteres freibleibend Abgeber ihrer

7%igen Goldmarkpfandbriefe Reihe VIII

zum Kurse von **97% %** abzüglich Stückzinsen bis 31. Oktober 1930
— die Stückzinsen sind Kapitalertragsteuerfrei —
Stückelung: 100.—, 500.—, 1000.—, 5000.— SM.
Zinstermine: 1. Mai und 1. November

Reichsmarkbesitzer — Belegbarkeit bei der Reichsbank und Börseneinführung werden beantragt

Überplanmäßige Kündigung u. verfallene Tilgung bis 1. Nov. 1935 ausgeschlossen
Anträge nehmen alle Banken, Bankier, Spar- und Girostellen entgegen

Süddeutsche Staatsbank Süddeutsche Landespfandbriefanstalt

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 21. August

Leipzig und Dresden.

7.00 Hamburger Hafenkonzert; 8.00 Landwirtschafts- und Orgelkonzert; 9-10.00 Morgenfeier; 11.00 Schemmel Prof. Dr. Wilhelm Oswald, Großbothen: Das Problem der großen Männer; 11.30 Große Reden; 12.00 Mittagskonzert; 14.30 Chorleitung; 15.15 Altsächsische Kaiserweihnacht; 15.45 Heitere Unterhaltungsmusik für Bläser und Klavier; 16.15 Reichstheater-Lichtspiel: 16.50-18.20 Junge Dichtung und Chansons; 18.40 Unterhaltungskonzert; 20.00 Ritzkonzert; 20.30 Rendezvous, ein Hörspiel von Dr. Alfred Kalisch; 21.30 Herr Biedermeier und Frau, Schauspiel in einem Akt von Wilh. Sterz; 22.30 Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Langmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsnachrichten; 10.05 Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10.30 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10.35 Was die Zeitung bringt; 11.00 Wetternachrichten außerhalb des Programms; 11.45 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.

Rundfunkprogramm für Montag, den 1. September

Leipzig und Dresden.

11.45 Dr. Ede Ulich-Beil, Dresden: Die Gruppe "Die Frau" auf der 394; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.15 Spielstunde für Kinder; 15.00 Frauenfunk: Elsa Behrens-Rürnberg: "Die Jungfrauen als Hausfrau"; 16.00 Dr. Friedrich A. Baecker, Dresden: "Von Wäldern zur Meeresküste"; 16.30-17.30 Musikantenkonzert; 18.05 Prof. Ludwig Reuber: Das Winterprogramm; 18.30 Das neue Buch; Dr. Willi Koch, Leipzig: "Englische Romane"; 19.00 Stunde der Neuerscheinungen: "Englische Seelenfrühe"; 19.30 Unterhaltliche Lieder: Dichtung und Musik; 20.40 Humpelbinder-Gedächtnisfeier; 22.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; 22.30-24.00 Konzert.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 2. September

Leipzig und Dresden.

10.30-10.55 Schulfunk; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. Dr. Alfred Heub. 15.00 Hörbericht aus einem Gutsbetrieb; 16.00 Dr. Karl Schiller-Leipzig: "Der Sternhimmel im September"; 16.15 Dr. Alfred Lehmann-Leipzig: "Eine Viertelstunde Verkehrsregeln"; 16.50-17.30 Kammerkonzert; 18.05 Frauenfunk. Ilse Bartholdy, Dresden: "Welche Rechtsverhältnisse gruppieren sich um den neugeborenen Erbenbürger?"; 18.30 Dr. Henrik Beder und Elisabeth Beder-Leipzig: "Französisch"; 19.00 Prof. Dr. Walter Hoffmann-Leipzig: "Das Führerproblem"; 19.25 Tagesfragen der Wirtschaft; 19.40 Gedichtliche Dichter; 20.10 "Jahresrückblick auf Lieder"; Oper in 4 Akten von Christoph Willibald von Gluck; 22.30 Wettervorhersage, Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 3. September

Leipzig und Dresden.

10.50 Dienst der Hausfrau. Susanne Jürbig-Zwidau: "Blügerichte"; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.30 Jugendfunk. Dr. Dollittle und seine Tiere; 16.00 Staatsanwalt Dr. Johannes Liebers-Zwidau und Dr. Karl Schenkel-Leipzig: "Rechtsfragen zur neuen Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen"; 16.30-17.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Song durch die musikalischen Schätze Ostpreußens; 18.30 Komodo Grilla und Ernst Smigelski-Leipzig: Italienisch; 18.50 Aktuelle Viertelstunde; 19.05 Dr. Gerhard Herrmann-Leipzig: "Die Wirtschaftsimperien. Britisches Weltreich und Vereinigte Staaten von Nordamerika, in ihrer Bedeutung für den weltwirtschaftlichen Gütertausch"; 19.30 Der deutsche Rhein, Dichtung und Musik; 21.30 Ritzkonzert; 22.00 Wettervorhersage, Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk; 22.30 Heitere Balladen; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 4. September

Leipzig und Dresden.

10.30-10.55 Schulfunk; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Hörbericht aus Reznitz; 15.00 Spielstunde in Reznitz; 16.30-17.30 Konzert; 18.00 Übertragung aus dem Deutschen Sprech-

Museum Dresden: Medizinalrat Dr. Alfred Schröder-Dresden: "Der Asthma"; 18.25 Montierat Krauß-Versag und Ernst Kriess-Leipzig: Spanisch; 18.45 Steuerrundfunk; 19.00 Edmund Rehner und Karl Hecht, Halle a. S.: Tarifvertrag und Einheitsarbeitsvertrag; 19.30 Oesterreichische Militärkapelle; 20.30 Anton Wildgans: Rede über Oesterreich; 21.00 Singspielkonzert; 22.15 Wettervorhersage, Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 5. September

Leipzig und Dresden.

12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Das neue Buch. Dr. Kurt von Kampf-Leipzig: "Europäer über Indien"; 14.30 Studio der Mitteldeutschen Sender; 15.15 Dienst der Landfrau. Frau Bethmann von Büllingsbülow-Zwidau: "Was ist im September im Garten zu tun?"; 16.00 Hans Frank stellt aus seinen unveröffentlichten Romanen: "Ein Stück Erde"; 16.30-17.30 Unterhaltungskonzert; 18.00 Prof. Dr. Johannes Dittler-Leipzig: Esperanto; 18.25 Vektor Alfred Edwards H. A. und Rolf Arnold-Leipzig: Englisch; 19.00 Landgerichtsdirektor Dr. Gerhard Häbler-Leipzig: "Verträge gegen die guten Sitten"; 19.25 Tagesfragen der Wirtschaft; 19.40 Unterhaltungskonzert; 20.40 "Der Andere", Sendespielaufführung von Miguel de Unamuno; 21.40 Collegium musicum; 22.30 Wettervorhersage, Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Zigeunermusik aus "Ipsel".

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 6. September

Leipzig und Dresden.

12.00 Schallplattenkonzert, Giuseppe Verdi: Streichquartett (e-moll); 12.30 Schulfunk: Erlebnisstunde am Wochenende; anschließend Schallplattenkonzert; 14.30 Ballettstunde für die Jugend; 16.00 Othmar Weidhalm-Wien: "Wie und wodurch w. d. Welt zum seelischen Erlebnis?"; 16.00 Oskar Strauß-Stunde; 17.30-17.45 Rundfunk; 18.00 Rundfunkstunde; 18.25 Deutscher; 18.45 Albert Daubitzel: "Das Haus ohne Dach"; 19.00 Uraufführung von Schallplatten; 21.00 Dr. E. Wenders Hochzeitsfeier; 22.15 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht; anschließend Langmusik.

Sonntag

Berlin-Stettin-Magdeburg

8.30: Funk-Gymnastik - 7.00: Hamburger Hafenkonzert. Koraga-Konzert auf dem Dampfer "Cap Koritz" der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft; 8.00: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt; 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage; 8.25: "Verbesserungen an landwirtschaftlichen Maschinen"; 8.50: Morgenzeiten - Anschließend Glöckchen aus dem Berliner Doms; 10.05: Wettervorhersage; 11.00: Bach-Kantate, Solisten: Virginia Schell, Elma von Hannal, Alfred Wilde, Louis van de Sande. Berliner Funk-Chor. Berliner Funk-Orchester; 11.30: Elternstunde, "Ueberarbeitung der Kinder"; 12.00: Mittagskonzert. Berliner Funk-Orchester; 14.00: Kautschuk-Vorträge (Originalkompositionen); 15.00: Jugendstunde; 15.30: Unterhaltungsmusik. Paul Gobmin-Quintett; - Als Einlagen: 1. Aus Hannover: Reichstheaterische Kämpfe Deutschland-Franzosen; 2. Aus Nürnberg: Wasserball Deutschland-Ungarn; 17.00: Von der Funk-Ausstellung; Gartenkonzert (Berliner Konzertverein 1930); 19.00: Fritz Walter liest eigene Erzählungen; 19.30: Aus dem Weinrestaurant "Traube" im Haus Gourmenia: Unterhaltungsmusik (Kapelle Starikow-Stapel); 19.50: Erste Bekanntgabe der Sportnachrichten; 20.00: 8; 8 Uhr 30; 9; 9 Uhr 30; 10. Ein Hörspiel von Helga Ludwig; 21.05: Aus Ostende: Orchesterkonzert - Anschließend: Zeitangabe usw. - Danach bis 0.20: Langmusik (Fred Bird-Lanz-Orchester)

Königsmusterhausen.

Bis 11.00: Berliner Programm; 11.00: Elternstunde. Ueberleitung der Schulkinder; 18.00: Nikolaus Lenau zum 100. Todestage; 18.25: Johann Georg Hamann, "Der Ragas des Nordens (zum 200. Geburtstag)"; 18.58: Theater und Varietät; 19.25: Peter Flamm liest aus eigenen Werken; 20.00: Aus Hamburg: "Ramon", Komische Oper in drei Akten; - Anschließend: Berliner Programm

Montag

Berlin-Stettin-Magdeburg

8.30: Funk-Gymnastik - Anschließend bis 8.15: Frühkonzert; 12.30: Wettermeldungen; 14.00: Symphonische Dichtungen (Schallplatten-Konzert); 15.20: "Lehn- und Arbeitsbuch der Frau und des Kindes"; 15.40: "Das Buch als Erlebnis"; 16.05: "Der Sternhimmel im September und Oktober"; 16.30: Konzert. Erwin Johannes Bach (Klavier), Käthe Wegner-Beller (Sopran), Julius Bürger (Fagott); 17.30: Jugendstunde, "Erziehung zum Gentleman"; 18.00: "Sollen-Beginn"; 18.25: "Wege nach Neu-Deutschland"; 18.50: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner; 19.35: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt; 19.40: Das Interview der Woche; 20.00: Rückblick auf Platten (August); 20.30: Tanz-Abend von Berlin-Orchester; - Anschließend: Zeitangabe usw.; 22.30: Abendunterhaltung. Artur Guttmann mit dem Terra-Tonfilm-Orchester.

Königsmusterhausen.

8.45: Zeitangabe und Wetterbericht; 8.30: Funk-Gymnastik; 8.55: Wetterbericht; 7.00: Frühkonzert; 10.00: Schulfunk: Zwischen Ernte und Saat. Erlebnis hinter dem Pflug; 10.30: Neueste Nachrichten; 12.00: Englisch für Schüler; 12.25: Wetterbericht; 12.30: Schallplatten-Konzert; 13.30: Neueste Nachrichten; 14.00: Schallplatten-Konzert; 15.30: Wetter- und Börsebericht; 15.45: Frauenstunde. Hinter den Kulissen der Filmindustrie; 16.00: Als Austauschlehrer in England; 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin; 17.30: Vom unbekanntem Handn; 18.00: Arbeit und Freude; 18.25: Wege nach Neu-Deutschland; 18.55: Englisch für Anfänger; 19.25: Die Ueberwinterung und Fortkoma der Frühkartoffel; 19.55: Wetterbericht; 20.00: Berliner Programm; 21.00: Aus Leipzig: Humpelbinder-Gedächtnisfeier (Anlässlich seines Geburtstages). Das Münch-Quartett; - Anschließend: Berliner Programm

Erpreßerjagd bei Magdeburg

Magdeburg. Eine in ihren Ausmaßen ungewöhnliche Jagd nach einem Erpreßer spielte sich bei K l e d e r n o d e l e n ab. Schon seit mehreren Wochen wurden öffentliche Körperchaften und Vereinigungen mit anonymen Briefen bedacht und aufgefordert, ihm auf bestimmten Wegen hohe Geldsummen zukommen zu lassen. In den Briefen gab er an, für seine Zwecke Menschenleben zu opfern und auch sonst großen Schaden anrichten zu wollen, würde seinen Wünschen nicht entsprochen werden. Das Magdeburger Polizeipräsidium teilte mit, daß hunderttausende von RM nötig seien, um die eventuell ausgeführten Schäden wiedergutmachen. Unter anderem forderte der Erpreßer am Donnerstagsmorgen in einem Brief eine öffentliche Körperchaft auf, 12 000 RM in 50-Mark Scheinen in einem Paket aus dem D-Zug an der Eisenbahnunterführung Niederndobeleben herauszuwerfen. Ein Kriminalbeamter fuhr nun mit dem Paket, das aber nur Papierstücke enthielt, in den nach helmsiedt abgehenden D-Zug mit. Die Polizei hatte selbstverständlich alle erdenklichen Maßnahmen getroffen. Kriminalbeamte mit Autos und Motorradern waren unterwegs, auch auf der D-Zug-Maschine und im Zug selbst fuhren Kriminalbeamte mit. Die Abwurfstelle hatte der Erpreßer durch ein Nachschreiben kenntlich gemacht. An dieser Stelle nun wurde das Paket abgeworfen. Bevor der Zug zum Halten gebracht werden konnte, hatte der Erpreßer das Paket geplatzt, zerlegt und, als er sah, daß es kein Geld enthielt, wieder wegwerfen; er stürzte mit dem Fahrrad und konnte unerkannt entkommen. Auch die Verfolgung durch Kriminalbeamte auf Autos und Motorradern hatte keinen Erfolg. Für die Ergreifung des Erpreßers sind 1 000 RM Belohnung ausgesetzt. Das Polizeipräsidium in Magdeburg hat nähere Einzelheiten über die von dem Erpreßer gemachten Drohungen noch nicht veröffentlicht, um die Bevölkerung nicht unnötig in Aufregung zu versetzen.

Die Waschfrau auf Burg Gleit. ROMAN VON FERDINAND STIEBER. URSBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER-VERDRAU-SA

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und einmal, im Winter 1921, fand ein vornehmer Herr in kostbarem Stadtpelz in der muffigen Stadt des vierten Stockwerkes des alten Wiener Hauses und legte auf den schönen Biedermeierisch des Professors ein Paket schlechter Banknoten: "Halt, was du mir, als ich einrückte, gegeben hast, Ostel, wirst es wahrcheinlich brauchen. Ich will keinem etwas schuldig sein." Ja, wer war denn dieser Herr in dem seinen Pelz mit dem verlebten Gesicht und dem jählichen Zug um den Mund? Und sechzigtausend Kronen hatte er ihm auf den Tisch gelegt, mit denen man ganz gut im Laufe einer Woche verhungern konnte. "Du bist es?" hatte er damals gefragt. "Nimm nur dein Geld, das gehört nicht mir. Für dich habe ich es zusammengescharrt... weißt du... damit dir das Buchen nicht verloren gebe... Aber du lachst ja nicht, trotzdem du das-Geld mit vollen Händen ausstreuen kannst... O, ich weiß alles, Herr Bankier, ich lese alle Morgen meine Zeitung, müßt du wissen... bis ich anfang, mich zu schämen... und die Spalten überflüssig, die Neues von dir erzählen, und immer wieder Neues... Nimm nur dein Geld... sofort nimm es... Dann aber hinaus, du Dumpl!"

Liebe, lebte, wie er sich auch gegen sie wehrte und es vor sich nicht wahr haben wollte. Wie oft hatte er sich darauf erott, daß er geneigt schien, sich in's Unrecht setzen zu wollen, indem er Erklärungen und Entschuldigungen für den jählichen Ausbruch seines Neffen suchte. Er brauchte nur an den lachenden Knaben zu denken - und das Blut drängte gewalttätiger durch die müde gewordene Bahn. Er fragte sich: "Ist wirklich Böses dabei gewesen, daß er mir das Geld zurückbrachte und es mir dann verdunzelte geben wollte? Vielleicht fürchtete er das erstemal, damals als er zum letzten Male vor mir gestanden, aufdringlich und prophig zu erscheinen, wenn er mir mehr gab, als er einst von mir genommen, weil sie doch gerade damals posantien, daß Krone Krone sei, wie schlecht sie auch geworden. Vielleicht glaubte er, daß meine Entrüstung dem Unwerte goll, den er vor mich hingelagt, und wollte es dann gut machen, indem er mir das Hundertfache sandte. Aber gleich darauf knurrte er wieder in sich hinein: "Und daß er glauben konnte, mich reute die Gabe, mit der ich ihn froh erhalten wollte, weil... ach was, weil... Es gibt kein weil! Ich wäre für ihn hungers gestorben!" Dennoch: Immer wieder fiel es in ihm auf wie Sehnsucht nach dem Jungen, dessen Lachen ihn einst ins Leben zurückgeführt, auch jetzt, da er sich anstehete, die alte Heimat zu verlassen. Sie drängte und drängte. Einmal ihn noch sehen, ihm sagen, daß ich in Frieden von ihm scheiden will, der der einzige ist, dessen Blut dem meinen verwandt ist. Aber dann kam immer wieder das alte Weigern. Endlich schien er mit seinen Ueberlegungen fertig zu sein. Er rief den Köhler, zahlte, nicht der Raffandra zu, die ihr verwitwetes Gesicht zu einem Lächeln zwang und ging sicheren Schrittes auf die Straße. Der Hund, der sich von der Polizeivorrichtung, die keinem Geldschlechte den Aufenthalt in öffentlichen Lokalen verbietet, nicht anfechten ließ, hinter ihm.

prang hinein und wedelte mit der Rutte. "So ist es gut!" bedeutete das. Dann sahen Herr und Hund zum Behaupten. "So lange keiner der Mitreisenden sich wegen des Hundes aufhält, dürfen Sie ihn im Kupee behalten. Natürlich gegen Karte," sagte der Schaffner und nahm das Trinkgeld, das Professor Nichtstädter ihm reichte. Es hielt sich niemand auf; denn Peter lag hinter den Füßen seines Herrn unter der Bank und rührte sich nicht. Der Professor mühte sich, an das zu denken, was vor ihm lag. Er dachte an die Burgruine, an die muntere Frau Annerl, an den Bürgermeister, an die ganze kleine Stadt, die es ihm so reich angetan hatte, und wehrte alle andern Gedanken ab. "Ich ziehe unter das, was ich bisher gelebt habe, einen dicken Strich Neu anfangen! Ob's noch dafür steht, neu anzufangen? Für so lange, als es eben noch hält. Und dann: Sie haben in Gleit einen hübschen Frießhof unterhalb der Burg." Und je mehr der Zug sich den Bergen näherte, desto ruhiger wurde der Professor. Die Gedanken, die ihn während des Morgens beirrt, gequält, geärgert hatten, verflanden, und er war völlig durchdrungen von dem Erwarten des Neuen, dem er entgegenfuhr. Die Räder des Zuges ratterten, der Hund unter der Bank schnarchte. Professor Nichtstädter drückte den Kopf gegen die Holz wand des Wagens und schloß die Augen. "Der Herr Präsident ist an der Riviera," Klang es ihm plötzlich in den Ohren. "Das interessiert mich doch nicht, Herr Portier," antwortete er in Gedanken. "Wer ist dieser Herr Präsident? Was geht er mich an; ich kenne keinen Präsidenten!" Bald aber gingen seine Atemzüge ruhig und tief. Um seine Lippen schwebte ein Lächeln. Er, der sein letzter Gedanke gewesen, stand an der Küste des Ägäischen Meeres. Auf der rechten Achsel hing über dem weichen Seidenhemde sein weißer Flanellrock, die linke Hand hielt die Zigarette an die Lippen. Nachdem er ein paar mal den Rauch eingeatmet, öffnete er den Mund halb und hauchte eine lange Schwade aus. "Telegraphieren Sie: Immerzu kaufen!" sagte er zu einem älteren Herrn, der neben ihm stand. "Ich verstehe nicht, Herr Präsident..." "Das macht nichts, mein lieber Brinz. Immerzu kaufen. Es wird Ihnen später ganz recht sein, wenn ich Sie zum Generaldirektor der Walzwerke mache. Wenn die blöden Männer unserer Zeit Sie auch entabelt haben, man weiß ja doch, wer Sie sind. Generaldirektor Brinz Alexander Reg... das wird sich vorzüglich machen! Wenn Sie wollen, können Sie das Brinz auch weglassen und Reg vor Ihren Taufnamen setzen... dann heißen Sie Reg Alexander, was noch viel schöner wäre. Also: Immerzu kaufen!"

Vermischtes.

Ein deutscher Tierbändiger von Bären getötet. Der deutsche Tierbändiger Adolf Lohmeier von dem englischen Zirkus Bert Mills wurde am Freitag in Hastings bei der Fütterung von Bären von den Tieren überfallen und tödlich verwundet. Lohmeier war mit der Fütterung im Käfig beschäftigt, als einer der Bären ansetzend durch die Stipe wild wurde und ihm einen Tabakstiel ins Gesicht verpackte. Vier andere Bären fielen sofort über den Bändiger her, der auf den Boden geworfen und furchtbar zugerichtet wurde. Andere Mitglieder des Zirkus trieben die Bestien mit Eisenstangen in eine Ecke und trugen den bewußtlosen Lohmeier aus dem Käfig. Der Bändiger starb eine Stunde später.

Alle Verhältnisse auf Hildebrand-Schacht geborgen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind auch die letzten vier Verschütteten des Hildebrand-Schachtes geborgen worden. Die Besetzung der Opfer findet heute in einem gemeinsamen Grabe statt. Wieder ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. Aus Marburg a. d. Bahn wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde der Geldbriefträger Böttner in der Breiten Straße von einem etwa 35-jährigen Mann überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, über 500 Mark, die der Geldbriefträger in seiner Tasche bei sich hatte, herauszugeben, mit denen der Räuber flüchtete. Der Überfallene rief sofort um Hilfe. Der Täter war jedoch mit seinem Komplizen, der Schmitze genannt hatte, inzwischen unerkannt entkommen. Die Polizei ist eilig bemüht, nach der Personalbeschreibung, die der Überfallene geben konnte, den Räuber zu ermitteln.

Über 25000 Berg-Unfälle im zweiten Quartal 1930. Nach amtlichen Ermittlungen ereigneten sich im preussischen Bergbau im zweiten Vierteljahr 1930 insgesamt 25291 Unfälle, von denen 222 tödlich verliefen. Wegen des ersten Vierteljahres mit 29266 Unfällen und gegen die Jahre 1929 1928 und 1927 liegt ein beträchtlicher Rückgang der Unfallziffern vor. Als Ursache der Unfälle kam in 50,5 Prozent Stein- und Kohlenfall, in 20,6 Prozent das Einfallen von Strecken in Frage, 19,6 Prozent der Unfälle ereigneten sich in föhrligen Strecken und im Abbau, 1,6 Prozent durch Sprengstoffe und 5,4 Prozent durch Gestein und Kohlenstaub.

Schloßbrand in Holland. Das bekannte, aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloß des Barons van Barbu de Roosteren in Born, das zu den ältesten Schloßern des Landes gehörte, ist durch einen Brand vollkommen in Asche geleast worden. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion holländischer Gulden geschätzt. Das Schloß war erst vor kurzem vollkommen restauriert worden. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß ein wertvolles Möbelstück, eine silberne Truhe, die nur in zwei Exemplaren in der Welt vorhanden ist — das andere Exemplar befindet sich im Besitz des ehemaligen deutschen Kaisers — gerettet werden konnte. Die Truhe hat einen Wert von 100000 Gulden.

Raub von Lohngebern versucht. Am Freitag vormittag versuchte ein Unbekannter dem Arbeiter Heß, der von der Deutschen Bank 10000 Mark Lohngeber in Empfang genommen hatte, während des Nachhauseweges Geld zu entwenden. Ein anderer, der neben Heß sah hatte vorher versucht, dessen Aufmerksamkeit dadurch abzulenken, daß er Heß auf zwei Behnmarkscheine, die auf der Erde lagen, aufmerksam machte. Diese Scheine gehörten nicht zu dem von Heß empfangenen Geld und waren höchstwahrscheinlich Eigentum des Täters. Heß hatte jedoch kein Geld im Auge und bemerkte, daß eine andere Person danach griff. Als er um Hilfe rief, entsetzte sich der Täter eiligst. Da Heß Irubalde ist und nur die linke Hand zur Verfügung hatte, konnte er sein Geld nicht schnell genug erfassen. Der Täter konnte entkommen. Die andere Person, die auf die am Boden liegenden Scheine aufmerksam gemacht hatte, konnte sich ebenfalls entfernen und steht zweifellos mit dem Täter in Verbindung.

Unregelmäßigkeiten eines Angestellten des Reichsamtes. Das Ausstellungs-, Reise- und Fremdenamt der Stadt Berlin teilt zu den Veröffentlichungen über Unregelmäßigkeiten eines Angestellten der Abteilung Fremdenverkehr mit, daß der in Frage kommende Angestellte von Schulz, der im Juli 1927 als Mitglied des ehemaligen Fremdenverkehrs-Büros in der Friedrich-Werth-Straße für den Außendienst auf Grund der Empfehlungen der zuständigen Stellen übernommen wurde, vor einiger Zeit fristlos aus seinem Dienstverhältnis ausgeschieden ist, weil bekannt geworden war, daß er sich von verschiedenen Stellen der Berliner Fremdenverkehrswirtschaft bei der Ausübung seiner Tätigkeiten Zuzahlungen

materieller Art gefollet hat. Obwohl von Schulz nur technisch ausführendes Organ der Abteilung Fremdenverkehr gewesen ist, d. h. auf die eigentliche Arbeit der Abteilung keinen maßgeblichen Einfluß nehmen konnte, haben einige kleinere Hotels von Schulz für die Vermittlung von Gästen Zuzahlungen gewährt, wenngleich allgemein bekannt war, daß seit der Übernahme dieser Geschäfte durch das Messiam im Juli 1927 die Zimmer- und Gästevermittlung kostenlos für die beteiligten Hotels erfolgte. Wenn es sich auch bei den Zuzahlungen, die von Schulz aufgeflossen sind, nur um verhältnismäßig geringe Beträge handelt, bleibt doch zu bedauern, daß die in Frage kommenden Firmen die Verhöße des fraglichen Herrn gegen seine ausdrückliche Dienstamtsweisung möglich gemacht haben.

Wieder ein französisches Bombentzugsgeschäft. Die Unfälle in der französischen Militärischen wollen anscheinend kein Ende nehmen. Am Freitag morgen stürzte wieder ein mit zwei Offizieren besetztes Bombentzugsgeschäft infolge Geschwindigkeitsverlustes in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Bei dem Aufprall auf die Erde fing die Maschine Feuer. Nur mit Mühe gelang es, einen der Insassen mit lebensgefährlichen Verletzungen zu retten. Der Flugzeugführer konnte nur noch als verletzter Bekannter geborgen werden.

Neue Verhaftung im Breslauer Erbschaftsschwandel. In einem Gastbrüdertermin wurde die Verhaftung des in den Millionenerschaffschwandel verwickelten Rechtsanwalt Stiller aus Glatz bestätigt. Der Bürovorsteher des Rechtsanwalts, Baralla, der als Zeuge bei dem Gastbrüdertermin anwesend war, wurde nach seiner Vernehmung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet.

Aus den Nachbarstaaten.

Magdeburg. Aus Burg wird gemeldet, daß gegen den Kriminalkommissar Ziegler, der in dem Befeldigungsprozess gegen Schmiel eine unrichtige Rolle gespielt hat, jetzt die Beschuldigung ausgesprochen wird, aus einem Wachtbuch aus dem Jahre 1919 mehrere Blätter mit Berichten herausgerissen zu haben. Es handelt sich hier um die Beteiligung des verstorbenen Polizeibeamten Gottschalk an der von Ziegler durchgeführten Hausdurchsuchung bei Schmiel, die von Ziegler immer wieder unter Eid bestritten wurde. Es soll festgestellt worden sein, daß sich Ziegler wenige Tage vor dem Prozess gegen Schmiel dieses Wachtbuch habe geben lassen. Bei der Rückgabe ist nicht geprüft worden, ob es unverändert geblieben war. Ziegler wollte anscheinend vermeiden, daß er auch in diesem Falle des Meineides überführt wird und hat die ihm befallenden Blätter herausgerissen.

Jessen (Efter). Das ganze Dorf in Aufregung. In Stolzenhain bemerkte die Frau eines Maurerpoliers auf dem Boden verdächtige Geräusche. Sie holte sich Hilfe aus der Nachbarschaft. Bevor noch das Haus umstellt werden konnte, flüchtete ein Eindringler aus dem Hause. Nun ging eine regelrechte Jagd auf ihn los, an der sich die Dorfbewohner in großer Zahl beteiligten, bis es schließlich gelang, ihn zu fassen. Er leistete heftigen Widerstand und versuchte, die Männer, die ihn nach dem Dorf zurückbrachten, vor ein vorüberkommendes Auto zu stoßen. Seinen Namen zu nennen, weigerte er sich. Zwei Komplizen, die Posten gestanden hatten, konnten in der Dunkelheit entkommen.

Welda. Einbrecher jagd. Im benachbarten Stenodorf hatte sich in der Scheune des Gutsbesizers Groh ein Einbrecher eingenistet, der von dort aus auf Raub ausging. Eines Tages traf die Frau des Hauses den Einbrecher im Keller, wo er schlief wollte. Sie erkannte den Dieb als einen Mann aus Wünschendorf, der früher bei Groh als Kutscher bedienstet war. Auf Anruf stürzte der Dieb und entkam. Tags darauf unternahm er einen zweiten Einbruch, wobei er einen Anzug, Geld und verschiedene Wertgegenstände mitnahm. Bei der Durchsuchung des Gehöftes fand man das Lager des Einbrechers in der Scheune. Auf der Flucht warf der Spitzhube den gestohlenen Anzug weg. Wieder einen Tag später gelang es endlich, den Dieb in der Scheune zu entdecken. Mit Hilfe mehrerer Einwohner wurde er festgenommen.

Rühlowen. Von einem Großfeuer heimgefußt wurde das Dorf Schnellmannshausen in der Nähe von Treffurt, wo in dem Gehöft der Witwe Luhn in den Abendstunden ein Feuer ausbrach, das sich sehr schnell auf die benachbarten Häuser ausbreitete. In kurzer Zeit waren

drei Gehöfte, drei Wohnhäuser mit sämtlichen Scheunen und Stallungen, vernichtet. Ein vierter Gehöft konnte nur mit großer Mühe gehalten werden; sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Erntevorräte auf allen drei Gehöften verbrannten ebenfalls, während ein kleiner Teil der Hausanrichtungen und das Vieh gerettet werden konnten. Infolge Wassermangels waren die vielen Feuerwehren in ihrer Arbeit stark behindert. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Allenburg. Die Bevölkerung von Wintersdorf im hiesigen Kreise ist über schnell aufeinanderfolgende Brände in starke Erregung geraten. In den letzten Wochen gingen nicht weniger als sieben Scheunen in Flammen auf, in dieser Woche allein drei. Ohne Zweifel handelt es sich hier um einen Brandstifter, der trotz der ausgelegten Belohnung noch nicht ermittelt werden konnte.

Nießer Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 15. Mai 1930. (Ohne Gewähr.)

Abfahrt von Nieße in der Richtung nach:	
Dresden	1,07 D 2,08 4,23 6,40 7,24 (S. und F.) 7,57 D 10,04 10,84 D 12,11 15,15 D 15,55 (über Hildebrand) 16,47 (w. vor S. u. F.) 16,45 bis Brischwitz an w. außer am letzten w. jeder Woche, 17,50 19,23 D 22,24 D 23,18
Cottbus	4,02 5,26 D 5,47 w 6,39 8,23 D 11,28 12,14 14,37 D 16,20 17,36 D 19,14 20,42 D 22,45 23,25 E 23,44 (S. und F.)
Cheunitz	4,17 6,48 10,51 D 11,30 14,45 w (bis Hildebrand) 16,04 D 16,23 18,20 (bis Waldbheim an w. außer am letzten w. jeder Woche) 19,15 19,40 E 21,38 D 23,16 E (an S. und F. bis 23. September außer am 8. Juni) 23,37
Hilbermerda	5,07 w 6,54 8,36 10,48 E 11,50 12,44 16,11 E (nur an Sa. bis mit 27. September sowie am 28. Mai) 17,16 19,32 23,30 w 23,50 (S. und F.)
Rosfen	5,02 (S. u. F. bis Rommashof) 7,02 10,11 w 10,18 (S. u. F.) 12,18 16,34 w 19,35
Hildebrand	7,04 8,04 D 10,57 15,29 D 15,35 17,09 19,59 D 20,30 bis Falkenberg.
Berlin über Hildebrand	7,04 8,04 D 10,57 15,29 D 17,09 19,59 D Berlin über Hilbermerda 8,54 D 10,43 E 12,44 16,11 E (nur an Sa. bis mit 27. September sowie am 28. Mai) 19,23
Ankunft in Nieße in der Richtung von:	

„Na, wenn Sie in Ihrer Aufrichtigkeit schon so weit gingen, Fürstin... Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar.“ unterbrach er sich selbst mit einem erzwungenen Lächeln, „dann müßten Sie mir auch alle Namen nennen, damit ich ein bißchen unter diese Gesellschaft fahren könnte, unter diese Gesellschaft von Nichtstuer!“

„Oh, oh, oh! Aber Herr Steller, Herr Präsident! Wollen Sie sich für alle Zeit unmöglich machen? Sie haben mir einmal aus einer sehr unangenehmen Situation geholfen... das verpflichtet zur Dankbarkeit. Ich will Ihnen einen Rat geben: Vergessen Sie sich nicht!“

Sie stand auf. Offenbar wünschte sie diese Unterredung, für die sie die entfernteste Bank der Strandpromenade erwählt hatte, zu beenden.

„Wenn Sie einen Skandal provozieren wollen... Wie käme ich dazu, derlei verhindern zu wollen? Die Herren werden sich schon zu helfen wissen... verschleiern Sie Ihre Bage nur! Ich werde natürlich ohne Umstände zugeben, daß Sie von mir aufgeklärt wurden, und man wird finden, daß ich mir nicht anders gegen Ihre Bewerbungen helfen konnte. Also, was wollen Sie? Wenn ich in geschäftlichen Angelegenheiten Ihren Rat und Ihre Hilfe brauchen sollte... Sie sind zweifellos sehr geschickt. Mit meinen Ältern haben Sie ja prachtvoll operiert. Nur selber nicht für mich...“

„Wenn Sie in Ihren Händen gehalten wären, hätten Sie immer noch auf Null, meine Gnädige!“

„Ich weiß, ich weiß... Ich sagte ja, daß Sie geschickt sind; und ich mußte Ihnen eines weiteres zu, daß Sie aus einem Fegen ein Wertpapier machen können. Und aus solchen Fegen werden dann nach und nach... über über Nacht... Millionen.“ Präsident Steller neigte den Kopf vor.

„Aber manchmal kann man damit einer schönen Frau dienen...“

In das Gesicht der Heißblonden schloß sich ein weicherer Zug. Sie streckte ihm die Hand hin.

„Nicht böse sein, ich habe ja nur einen Scherz gemacht!“ Dann äugte sie schnell nach rechts und links und stellte dann beruhigt fest, daß keiner in der Nähe war, der sie beobachten konnte.

„Wenn Sie geschickt sind, dann suchen Sie sich eine Frau, die jünger und schöner ist als ich. Gott, in Ihren Kreisen gibt es so schöne Mädchen! Sie und ihre Herren Väter werden stolz sein, wenn der Präsident Steller sich zu Ihnen herabläßt. Ich muß schon in meinem Kreise bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Er ließ den Bringen stehen, schleuderte die Zigarette ins Meer und schritt auf eine der Bänke zu, die längs der Strandpromenade stehen.

„Warum haben Sie den Bring nicht mitgebracht, Herr Präsident?“ rief ihm eine hellblonde Dame entgegen, die unter dünnsten Foulardhüllen, die wenig Stoff erforderten, die schlanken Linien ihres Leibes sehen ließ und deren übereinandergeschlagene dünne Beine in fleberfarbenen Seidenstrümpfen stakten. „Sicher hat er wieder irgendeine Nachricht von Krishnamurti.“

„Ich würde es wirklich nicht gern sehen, wenn Sie mit meinem Sekretär vertraulich verkehren, Fürstin.“

„Er ist doch Bring!“ erwiderte sie die Heißblonde.

„Das soll aber lediglich meinen Zwecken dienen!“ kam es ärgerlich zurück. Er ließ den weißen Flanellrock von der Achsel gleiten und legte ihn über den Arm.

„Sie haben wohl nicht genug geschlafen, Herr Präsident? Oder sind Sie in Allerjenseitsstimmung? Aber Allerjenseits ist erst morgen. Was wollen Sie eigentlich. Ich suche mir die Beute, mit denen ich verkehren will, selbst aus. Sie tun ja gerade so, als hätte ich nach Ihrer Meinung zu fragen.“

„Werden Sie nur nicht gleich wieder groß. Sie wissen, daß ich eifersüchtig bin.“

Die Heißblonde neigte sich vor, sah zu dem Manne auf und schob dabei die Oberlippe in die Höhe, so daß die Ansfüllungen ihrer Zähne sichtbar wurden. Sie wollte damit andeuten, daß sie zu lächeln wünsche. „Sie dürfen glauben, daß ich Mittel mit Ihnen habe, Herr Präsident. Ich war doch ehrlich bemüht, Sie in meine Gesellschaft einzuführen.“

„Dazu hatten Sie sich ja schon in Wien verpflichtet, Fürstin, als ich...“

„Run wollen Sie wieder unvorsichtig sein und mich daran erinnern, daß Sie meine Aktienpakete, als sie kaum mehr einen Kurs hatten, für eine Milliarde übernahmen...“

„Natürlich wollte ich das nicht. Uebrigens habe ich Ihnen damit nicht einmal eine Wohlthat erwiesen, wenigstens dachte ich gar nicht daran...“

Er suchte seinen Mißmut zu verdecken, indem er sich eine Zigarette anzündete. Dann trat er einen Schritt näher an die Bank heran.

„Vielleicht haben Sie doch noch nicht ganz vergessen, Fürstin, daß ich Sie damals fragte, ob Sie meine Frau werden wollten?“

„Ach, das meinten Sie?“ Sie schürzte etwas hochmütig die Lippen. „Ja, dann verzeihen Sie, wenn ich Ihnen ein-

mal weniger Lebensart zumutete, als Sie besitzen. Ja, ja, ich erinnere mich... Ich versprach Ihnen damals, Sie in meinen Kreis einzuführen, und wenn es mir gelänge, wollten wir weiter sprechen. Aber, lieber Präsident, es ist mir nicht gelungen. Sie haben mich gehat.“

„Im Gegenteil, man war sehr, sehr liebenswürdig, als ich das erstmal in den Yachtclub kam. Der kleine Vizeadmiral hat mir sogar einige Transaktionen übertragen.“

„Der? Darauf brauchen Sie sich nicht viel einzubilden. Er ist ewig in der Klemme und greift nach jedem Strohhalm.“

Sie wuschte sich mit der Puderquaste über das Gesicht, und während sie dann in den kleinen Spiegel ihres Toilette-täschchens sah und das Rot ihrer Lippen mit dem Stifte ausbesserte, sagte sie leichthin:

„Sie zwingen mich geradezu, Ihnen die Wahrheit zu sagen.“

Als er Niene machte, neben ihr Platz zu nehmen, viellecht auch nur, weil sie es für möglich hielt, rühte sie in die Mitte der Bank und legte die ausgebreiteten Arme auf die Lehne. Er biß in seine Zigarette und schleuderte sie dann zu Boden.

„Also sagen Sie mir doch endlich die Wahrheit!“

„Wenn Sie's durchaus wollen? Der polnische Graf, der Wolo...“

„Ja, ich weiß schon, wen Sie meinen!“

„Run ja, er kennt Ihre Vergangenheit.“

„Ich muß denn doch bitten, Fürstin!“

„Das brauchen Sie gar nicht, Herr Präsident. Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß Aristokraten über gewisse Geschäfte anders urteilen als ein Geschäftsmann.“

„Was heißt das „gewisse Geschäfte“?“

„Und der junge Baron Schwarzwächter kennt Sie vom Militär her. Ich glaube, er hätte einmal mit Ihnen zu tun.“

„Und?“

„Ich weiß kein „und“. Das müssen Sie doch selbst wissen. Einer der Herren, der Sie jedenfalls auch von früherher kennt, meinte: „Und dabei ist dieser Herr Präsident nicht einmal ein Jud!“ Darüber wurde dann sehr gelacht. Sie wissen, wenn erst einmal über einen gelaugt wird, dann ist er erledigt. Was wollen Sie machen; es gibt eben auch heute noch eine gewisse Exklusivität.“

Der Mann, der die ganze Zeit über die Badenjahre über-einander geknirscht hatte, so daß die Gesichtsmuskeln sich spannten, redete sich auf.

Zwei Straßenbahnen zermalmen ein Auto.

Sieben Schwerverletzte, zwei in Lebensgefahr.

Berlin. (Funkpruch.) Ein furchtbarer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen lebensgefährlich, fünf andere erheblich verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr in Charlottenburg. Ein Privatauto, das in solcher Hast auf der Sauerstraße herankam, wurde zwischen zwei Straßenbahnen eingeklemmt und vollständig zermalmt. Die beiden Autosinfassen, der 21jährige Romanus Brendel und der 19jährige Berthold Bittel, wurden in krankenhausartigen Zuständen ins Krankenhaus No. 111 geschafft. Fünf Straßenbahn-Infassen wurden erheblich verletzt.

Die Kosten der Reichstagswahl.

Berlin. (Funkpruch.) Die durch die Reichstagswahlen bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden entstehenden Kosten werden in der Hauptsache vom Reich getragen. Das Reich erstattet den Ländern die bei ihren Behörden entstehenden Kosten voll und vergütet den Gemeinden 4/5 ihres Aufwandes, während 1/5 Anteil von den Gemeinden selbst getragen werden wird. Bei den Reichswahlen 1928 betragen die Aufwendungen des Reichs 1.582.000 Reichsmark; davon wurden von den Gemeinden erstattet 1.186.000 Reichsmark, die Kosten der Landesbehörden betragen 372.000 Reichsmark, die der Reichsbehörden 74.000 Reichsmark. Außerdem wurden 284.000 Reichsmark von den Gemeinden selbst getragen. Währen betrug die Gesamtausgabe der öffentlichen Hand 1.866.000 Reichsmark. Mit der Reichstagswahl 1928 waren in verschiedenen Ländern z. B. in Preußen, Bayern, Württemberg Landeswahlen, oder Wahlen zu kommunalen Körperschaften verbunden, wodurch haben sich die Ausgaben des Reichs auf einen der Zahl der verbundenen Wahlen entsprechenden Bruchteil verringert.

Mit der Reichstagswahl im September 1930 werden nur die Landeswahlen in Braunschweig verbunden, dementsprechend werden die Aufwendungen des Reichs für diese Wahl höher sein. Sie werden auf 2.350.000 Reichsmark und die Gesamtaufwendungen der öffentlichen Hand auf 2.840.000 Reichsmark geschätzt.

Dr. Curtius' Rückkehr nach Berlin.

Berlin. Wie wir erfahren, ist die Unabkömmlichkeit des Reichsaussenministers, von der Dr. Curtius gekennnt, wie gemeldet, in Baden-Baden befallen wurde, erfreulicherweise leichter Natur. Sie ist im wesentlichen auf die ungewöhnlichen Anstrengungen seiner Wahlreise durch Baden, die am vergangenen Sonntag in Konstanz begann und in Heidelberg enden sollte, zurückzuführen. Dr. Curtius mußte in überfüllten Räumen einer infolge der großen Hitze herrschenden Temperatur von 35 bis 38 Grad sprechen. Es ist zu erwarten, daß Dr. Curtius die nächsten Tage zur Erholung benutzt, und abends von Berlin unmittelbar zur Vollerhebung nach Genf abreist. Am 2. September findet die Hochzeit seiner ältesten Tochter mit dem Referentiar Deffen statt.

Auflösung von Sejm und Senat.

Warschau. (Funkpruch.) Durch Verordnung des Staatspräsidenten Moscicki wurden heute Sejm und Senat aufgelöst. In dem Schreiben heißt es: Nach reichlicher Erwägung habe ich festgestellt, daß die wichtigste Arbeit sämtlicher Bürger die Verbesserung der grundlegenden Rechte ist, durch die der Staat regiert wird, da dieselben die Grundlage sämtlicher im Staate befindlichen Gesetze bilden. Die Verbesserung ist notwendig, da sich das gegenwärtig herrschende Chaos bisher nicht beseitigen ließ. Nachdem ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß ich dies trotz meiner Bemühungen durch den gegenwärtigen Sejm nicht erreichen kann, habe ich beschlossen, auf Grund des Artikels 26 der Verordnung lt. Verzicht des Ministerrates Sejm und Senat mit dem 30. August aufzulösen und bestimmte als Wahltermin den 16. November für den Sejm und den 23. November 1930 für den Senat.

Görungen für den deutschen Kreuzer „Adl“ in Kopenhagen.

Kopenhagen. (Funkpruch.) Der deutsche Kreuzer „Adl“ war gestern nachmittag dem Publikum zur Besichtigung freigegeben und wurde von vielen Tausenden besucht. Am Abend veranstaltete die deutsche Kolonie ein Fest für die Besichtigung, an dem auch der Kommandant des Kreuzers, Korvettenkapitän von Schröder, und der deutsche Gesandte, Freiherr von Nitschows, mit den Mitgliefern der Besandtschaft teilnahmen. Das dänische Marineministerium gab den Offizieren des Kreuzers ein Fest, an dem auch der Bruder des Königs, Prinz Harald, und die Mitglieder der deutschen Besandtschaft mit Damen teilnahmen. Heute hat der Admiral der dänischen Flotte, Admiral, den Kommandanten und die Offiziere der „Adl“, sowie den deutschen Gesandten zu einem Frühstück eingeladen. Am Nachmittag findet an Bord des Kreuzers ein Empfang der deutschen Kolonie statt.

Eröffnung des Baues der Großglockner Alpenstraße.

Seil am See. (Funkpruch.) In Ferleiten fand heute die feierliche Eröffnung des Baues der Großglockner Alpenstraße statt. Landeshaupmann Reichel wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es dem verständnisvollen Entgegenkommen der Berliner AEG zu danken sei, daß bereits Ende März das notwendige Kapital als Sicherheit bezeichnet werden konnte. Finanzminister Fuch überbrachte die allerbesten Wünsche des verlebten Bundeskanzlers Schöber zur möglichst raschen Vollenbung der Großglockner-Strasse in einer kurzen Ansprache. Darauf wurde der erste Sprengschlag gelöst. Oberbürgermeister Dipp von Regensburg begrüßte die Versammlung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bayerischen Städtebundes und Vorstandsmitglied des Deutschen Städtebundes.

Indeziffer der Großhandelspreise vom 27. August 1930.

Berlin. (Funkpruch.) Die auf den Stichtag 27. August berechnete Großhandelsindeziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,8 p. H. auf 126,4 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indeziffer für Agrarstoffe um 2 p. H. auf 115,4 gesunken. Die Indeziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,8 p. H. auf 117,1 und diejenige für industriell gefertigte Waren um 0,1 p. H. auf 149,1 nachgegeben.

Ein Flugzeug stürzt auf ein Haus.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Paris. Dem „Welt Kurier“ wird aus Hochfort gemeldet, daß dort ein Militärflugzeug, der gerade sein Pilotenschein erhalten hatte, mit seinem Apparat verunglückte. Der Pilot sprang aus dem brennenden Flugzeug. Sein Fallschirmgurt war jedoch zu weit, so daß der Fallschirm sich wohl zu Boden senkte, der Pilot jedoch verbrannte und ums Leben kam. Da der Apparat mitten über der Stadt erlosch, fiel der Apparat auf das Haus eines Industriellen und durchschlug das Dach. Der Industrielle wurde durch den Vorfalle entzweit, seine Frau und sein Kind wurden schwer verletzt.

Stehlächter Fluchtversuch Briggemanns.

Wiesbaden. (Funkpruch.) Um 2 Uhr sollte der Doppeldecker Briggemann, der zu einer Vernehmung in das Amtsgericht nach der Lindenstraße gebracht worden war, aus der Halle des Amtsgerichtsgefängnisses in das Polizeipräsidium zurückgebracht werden. Briggemann wurde von zwei Schutzpolizisten über den Hof des Gerichtsgefängnisses zum Ausgang gebracht, wo ein Kraftwagen wartete. In diesem Augenblick wurde das Tor des Gefängnisses geöffnet und ein Wagen mit anderen Polizeibeamten fuhr herein. Briggemann benutzte diesen Moment, um sich los zu reissen, den Torweg zu durchlaufen und dann durch die Lindenstraße nach der Junkerstraße zu entfliehen. Die zwei Schutzpolizisten und der Straßenschilder-Oberwachmeister Rofler setzten dem Flüchtigen nach. Auf ihre Furchen nahm auch das Publikum die Verfolgung auf. An der Ecke der Junkerstraße gelang es dem Oberwachmeister Rofler, Briggemann einzuholen und zu übermächtigen. Er wurde dann in das Polizeipräsidium gebracht.

Lebte Junfpruch-Meldungen und Telegramme vom 30. August 1930.

Neus Verhaltungen wegen des Breslauer Millionen-Erbschaftsschwindsels. Breslau. (Funkpruch.) In Sachen des bekannten Millionen-Erbschaftsschwindsels wurde heute der Rest der Frau Schneider, Konditormeister Emil Jante, unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Betrügerien verhaftet und dem Ermittlungsrichter zugeführt. Bei Jante liegt Veruntreuungsgelahr und Fluchtverdacht vor.

Einer der in den Jilertal Alpen abgestürzten Touristen gefunden.

Innsbruck. (Funkpruch.) In den Jilertal Alpen wurden, wie bereits gemeldet, drei Touristen, darunter die Gähne des Generaldirektors Hoffmann einer Kaffeler Fabrik und ihr Bergführer seit dem 8. August vermisst. Einer Bergführer-Diagnostik gelang es gestern, einen der Vermissten, einen gewissen Holzberger aus Judenburg zu finden. Da sein Seil abgerissen ist, nimmt man an, daß die anderen Vermissten in einer Gletscherpalte liegen.

Tod zweier Schweizer Fliegeroffiziere.

Dübendorf. (Funkpruch.) Zwei Militärflugzeuge flogen heute vormittag bei der Ausbildung einer Staffel in etwa 400 Meter Höhe zusammen und kürzten ab. Die Maschinen zerstückelten am Ufer der Matt zwischen Dübendorf und Hermikon. Die beiden Piloten, Leutnant Binsli und Leutnant Rburg, waren sofort tot.

Ein 64jähriger Arbeiter in Volters.

Paris. Ein Arbeiter von sechs Jahren hat in einem Gutshof in Volters einen Landarbeiter mit einem an der Wand hängenden geladenen alten deutschen Gewehr erschossen, als der Arbeiter, ohne auf den Spott des Kindes zu achten, das ihn hänseln wollte, ruhig seine Flasche Wein weiter trank. Erst nach einem langen Verhör gelang dem Knaben die Wahrheit. Querk hatte er behauptet, der Arbeiter habe Selbstmord verübt.

Größter Feuer in einem französischen Sägewerk.

Paris. In einem Sägewerk im Walde von Bonneuil in der Nähe von Paris ist gestern ein Brand ausgebrochen, der sämtliche sieben Gebäude des Werkes im Werte von 3 Millionen Frs. zerstörte.

In den Foren den verurteilt.

Paris. In den Foren sind bei einer Doctour bei Dagneres de Nuchon ein französischer Volkbeamter, seine Frau und seine Tochter aus 600 Meter Höhe abgestürzt und ums Leben gekommen.

Widmung des früheren Präsidenten von Peru an die Militär-Junta.

Paris. Der frühere Präsident der Republik Peru, General Bonavides, der sich in Lima aufhält, hat an die Militär-Junta ein Widmungs-Telegramm gerichtet, in dem er die Vereidigung des seit elf Jahren herrschenden Tyrannen begrüßt.

Explosion in einem schottischen Bergwerk.

London. (Funkpruch.) In einer Kohlengrube bei Duntre (Schottland) wurden durch eine Explosion 14 Bergleute verübt. 10 der Verunglückten sind, zum Teil mit schweren Verletzungen, abgerufen worden. Außerdem wurde eine Leiche aufgefunden. Man befürchtet, daß auch die drei übrigen getötet wurden.

Einberufung des schlesischen Sejm.

Warschau. (Funkpruch.) Der Staatspräsident hat den ober-schlesischen Sejm zum 9. September wieder einberufen.

Ein Mordanschlag in Chicago.

Chicago, 30. August. In Hören des Schächtnisses Mordanschlag war eine Gruppe von Miegern, darunter die Deutsche Antone Strahmann, Blumenhandlung am neuen Bremerleuchturm des hiesigen Flugplatzes ab.

Gerichtssaal.

Der Gastwirt darf sich sein Substitut anwerben.

Das Reichsgericht hat in seinem Urteil II 1091/30, das vor einiger Zeit erlassen ist, eine außerordentlich bedeutsame Entscheidung darüber gefällt, daß ein Gastwirt, der ein öffentliches Lokal betreibt, dennoch nicht verpflichtet ist, ein Lebensmittel zu verkaufen. Im vorliegenden Einzelfall waren drei Soldaten, die in Uniform den Zutritt zur Diele des Restaurants verlangten, von dem Gastwirt abgewiesen worden. Das Verwaltungsgericht war der Auffassung, daß zwar die Weigerung des Angeklagten eine Verletzung der Ehre der drei Soldaten darstellte, daß es aber nicht rechtsmäßig handelte, weil er dabei nur sein Recht als Inhaber der Gastwirtschaft ausübte. Das Reichsgericht tritt dem Verwaltungsgericht darin bei, daß es dem Inhaber einer dem allgemeinen Verkehr geöffneten Gaststätte unbenommen bleibt, den Preis der in ihr verkauften Güter zu bestimmen. Er kann, nach dem Reichsgericht, nicht nur ein-

zelnen bestimmten Personen, sondern auch gewissen Kreisen der Bevölkerung den Verkauf seiner Gaststätte verweigern. Die dem Gastwirt nach § 28 der Gewerbeordnung erteilte behördliche Erlaubnis begründet nicht die Verpflichtung, überhaupt jeden Gast zuzulassen und enthält keine Bestimmung eines freien Ermessens hinsichtlich der Zurückweisung. Ein Gastwirt, der Güter zurückweist, macht damit nur von einem ihm zuteilenden Rechte Gebrauch. Eine schuldliche Rechtsausübung kommt nicht in Frage, weil der Angeklagte bestimmte, ihm jedenfalls trittig erscheinende Gründe hatte. Militärpersonen, abgesehen von Offizieren, aus keinen Säkräumen fernzuhalten. Eine Kränkung der Militärpersonen durch die ohne Angabe von Gründen erfolgende Weigerung des Angeklagten, sie als Gäste zuzulassen, sei daher nicht als strafbare Beleidigung anzusehen. Danach war Freisprechung des Richters geboten. Diese Reichsgerichtsentscheidung dürfte gerade für Seiten eines Wahlkampfes von besonderem Interesse sein.



Der Sternhimmel im September 1930.

Die Sternkarte ist für den 1. September, abends 10 Uhr, 15. September, abends 9 Uhr, und 30. September, abends 8 Uhr, für Berlin - also für eine Höhe von 52°, Grad - berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeile zeigen die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär P-Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A-Arktur, 5. Krone, 6. Perseus, 7. Leier W-Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D-Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C-Capella, 15. Stier A-Aldebaran, 16. Plejaden, 16. Wolfh, 17. Schlang, 18. Schlangenträger, 20. Adler A-Akter, 22. Regulus M-Rafab, 24. Steinbock, 25. Wolfsermann, 26. Adl. Fisch F-Formalhaut.

2-36. Mond: vom 1. bis 15. und 29. September. Planeten: Saturn, Uranus.

Schutz den Zirkelförtern!

Am Montag hat Dr. Käthe Wendt vom Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt in Berlin im Rahmen der in Danzig tagenden 41. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus die gelehrlichen Säulen beim Schutz der Zirkelförtern aufgestellt:

1. Unter den Gründen, aus denen die Jugendfürsorge den Zirkelförtern zu übernehmen hat, steht der Alkoholismus des Familienvaters obenan. Das Kindeswohl wird in ungezählten der Deffektivität meist verborgenen Fällen durch den Schutz des Kindes vor dem eigenen Vater bedingt.

Die gegenwärtig geltenden Schutzbestimmungen sind teilweise reformbedürftig, zum anderen Teil würden die Bestimmungen durch eine jüngere und nachdrücklichere Anwendung bessere Erfolge haben als bisher. Das Eingreifen der Polizei zum Schutz der bedrohten Familie beruht z. B. in Preußen auf Vorschriften des allgemeinen Landrechts und des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit. Es läßt eine Schutzfrist bis zu 24 Stunden zu. Leider erfolgt das Eingreifen nicht in allen notwendigen Fällen. Außerdem ist die Dauer der Schutzfrist zu kurz und wird nicht überall voll ausgenutzt. Die strafrechtliche Unterbringung auf Grund § 361 StGB und ebenso die Unterbringung nach § 30 der Fürsorgepflichtverordnung setzt eine durch Verfassungen herbeigeführte Hilfsbedürftigkeit voraus. Sie ist jedoch nicht immer gegeben, da entweder der Zirkler selbst, sehr oft aber seine Frau die Familie vor wirtschaftlicher Notlage schützt. Auf die körperliche oder sittliche Gefährdung sehen die beiden Paragraphen leider nicht zu.

Eine wirklich dauernde Unterbringung kann bei Gemeingefährlichkeit erfolgen. Sie setztstellen ist schwierig, auch ihr Begriff ist schwankend, so daß eine Verdringung der eigenen Familie noch nicht darunter fällt. Die Letzte stehen hier außerdem unter dem Zwang des § 239 StGB, der die widerrechtliche Freiheitsberaubung mit Strafe bedroht. Eine Bewahrung des Zirklers, selbst bei Besserung des augenblicklichen Zustandes, die aber noch keine dauernde Besserung erwarten läßt, müßte auf Grund ärztlichen Gutachtens möglich sein.

Der stärksten Angriff gegen die Selbstbestimmung des Zirklers bildet die Entmündigung (§ 6 BGB.). Sie beruht auf dem Antrag der Frau oder der Angehörigen bzw. der gemeindlichen Zirkelfürsorgestelle. Wünschenswert wäre es, wenn in § 681 der Zivilprozessordnung dem Gericht die Befugnis zur Anordnung einer vorläufigen Unterbringung oder eines Heilversuchens gegeben würde. Das Entmündigungsverfahren dauert häufig so lange, daß der Zirkelfürsorge in geteilterem Horn und auch als Redakteur seine Familie noch schwerer bedroht. Deshalb müßte die Anordnung einer vorläufigen Vormund-schaft nach § 1906 BGB. im größeren Umfange angewendet werden.

Die Fortnahme der Kinder zum Schutz gegen das Trunksüchtige Vater bedeutet für die Mutter meist die Vererbung ihrer letzten seelischen Güter. Statt der Unterbringung der Kinder müßte in gegebenen Fällen die Entfernung des Mannes auf Grund der bestehenden und reformmäßig ergänzten und abgeänderten Bestimmungen erzielt werden. In Bayern, Sachsen, Baden, Bremen und Lübeck ist man in dieser Richtung in den letzten Jahren bereits weitergegangen.

Zum 2. September, dem 60. Jahrestage der Schlacht von Sedan,

die mit der Uebergabe der Armee des Marshalls Mac-Mahon, der Gefangenschaft des Kaisers Napoleon III. und damit dem Sturze des französischen Kaisertums endete.



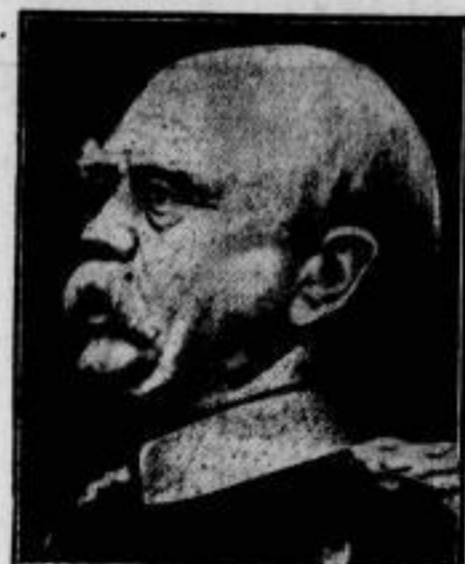
General von Boon, preussischer Kriegsminister.



König Wilhelm von Preussen, Oberbefehlshaber der deutschen Truppen.



General von Moltke, Chef des preussischen Generalstabes.



Graf Bismarck, preussischer Ministerpräsident und Kanzler des Norddeutschen Bundes.

Sedan und Tannenberg.

Zwei Tage leuchten flammenumglüht
Durch Knechtschaft und Wetterdrang
Und singen des Volkes Heldenlied
Von Tannenberg und Sedan.
Zwei Tage flammen durch dunkelste Nacht,
Wie Sterne so licht und klar,
Zwei Tage, da Helden Geschichte gemacht
Und das Schwert unsre Seele war.

Zwei Tage. Der eine, der Deutschland gebahr,
Der die Einheit mit Blut sich errang,
Der andere, der, sie zu erhalten, die Schar
Der Russen zu Boden zwang,
Und beide getragen vom einem Geist,
Von der deutschen Seele durchfloht —
Zwei Tage, die keiner den Herzen entreißt
In Trübsal, in Nacht und in Not.

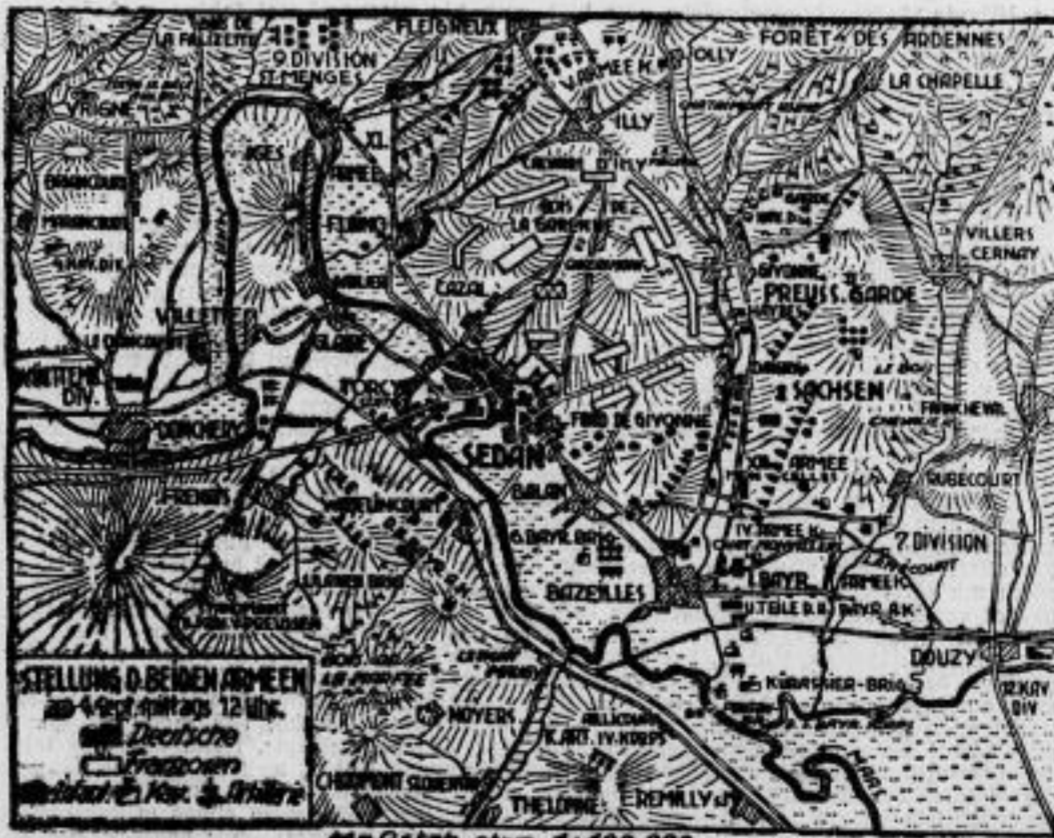
Und ob Helotengeist sie vergift,
Der schuld an all' unsrer Not —
Die stürmende deutsche Seele ist
Auch in der Wolszeit nicht tot!
Der Geist von Tannenberg und Sedan
Kann nimmermehr untergehn
Und wird aus Fron und aus Untergang
Noch einmal leuchtend erstehn!

Ob wir, die wir todtwund und sieberkrank,
Ob die Entel bezwingen die Nacht —
Der Dreiklang Sedan und Tannenberg wird
Dereinst zum Dreiklang gemacht!
Es kommt der Tag, da in Sturm und Drang
Ein Morgen beendet die Nacht
Und der Geist von Tannenberg und Sedan
Noch einmal zu Helden uns macht!

Selig Leo Göderitz.



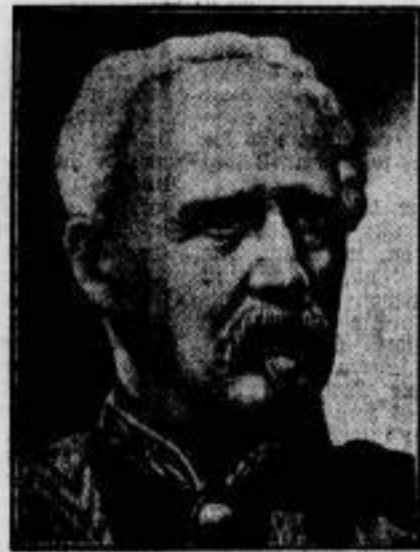
Das Zusammentreffen Bismarcks und Napoleons am 2. September auf der Chauffee bei Donchery zu der Besprechung, in der Napoleon eine Wüderung der Kapitulationsbedingungen zu erreichen versuchte. (Nach einem Gemälde von Camphausen.)



Der Stand der Schlacht am Mittag des 1. September.



Napoleon III., Kaiser der Franzosen.



Marshal Mac-Mahon, Oberbefehlshaber der französischen Armee.

Der Sternenhimmel im September 1930.

Der erste Stern, der in der Abenddämmerung aufblitzt ist der Planet Venus, der etwa 2 1/2 Stunden nach der Sonne untergeht. Auch der Planet Merkur ist zu Monatsanfang kurz nach Sonnenuntergang im Südwesten sichtbar. Von den Planeten ist ferner am Abendhimmel noch der Saturn mit seinem Ring im Schützen zu sehen. Bei zunehmender Dunkelheit erblicken wir nahe dem Scheitelpunkt Vega und Alkaid, die Hauptsterne der Leier und des Schwans und im Süden Rigel im Adler. Ganz im Südhorizont finden wir bei völliger Nacht einbruch die Sternbilder Steinbock und Schütze. Durch Schütze, Adler,

Schwan und Cepheus steht sich die Milchstraße zur Kassiopeia und zum Perseus hin, den wir am nördlichen Himmel finden. Den Ostteil des Himmelsgebölbes beherrschen die „Herbststernbilder“ Andromeda, Pegasus, Widder und Fische. Später in der Nacht folgen ihnen der Fuhrmann mit der gelb-weißen Capella, die Plejaden (Siebengestirn) und der Stier mit dem rötlichen Aldebaran, sowie die Zwillinge mit den Hauptsternen Rastor und Pollux. Am westlichen Himmel nehmen die Frühsternbilder Herkules, Krone, Ophiuchus, Schlange von uns Abschied. Am nordwestlichen Himmel steht der Kopf des Drachen und der Wagen. Von den Planeten finden wir noch den Mars im Stier, den Jupiter in den Zwillingen.

Mars wandert rascher als Jupiter nach Osten und holt ihn schließlich ein. Der Mond leuchtet am 8. in vollem Glanz, am 15. in letztes Viertel, Neumond am 22., dann wird die feine Sichel wieder am Abendhimmel sichtbar und hat sich bis zum 29. wieder zur Hälfte gerundet. Die Sonne wandert rasch nach Süden, am 23. um 18 1/2 Uhr überschreitet sie den Himmelsäquator und tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage, womit der astronomische Herbst beginnt. Dementsprechend nimmt auch die Tageslänge ab, die Helligkeitsdauer beträgt ab 1. Sept. einschließlich Morgen- und Abenddämmerung noch 15 Stunden gegenüber 18 1/2 Stunden am Monatsende.

„Die Mode vom Tage“

Zwischen zwei Saisons

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.



Das Kostüm interessiert erstmalig wieder stärker in der diesjährigen Herbstsaison. Obwohl Paris eine sehr schicke, ganz kurze Jade zeigt, scheint man sich hier mehr für das praktischere Kostüm mit der mindestens dreiviertellangen Jacke zu entscheiden. Es wird, wie der Mantel, mit und ohne Gürtel gezeigt. Die Länge hat sich gegen den Sommer kaum geändert, auch die Weite nicht. Nur die Taille wird jetzt im Schnitt leicht eingekürzt, weil die Gürtel in natürlicher Taillenhöhe eng geschnallt werden. Das gibt auch den sportlichen Mänteln im Verein mit Pierstieperlein, Biesen- und Blendengarnituren, großen Taschen und neuartigen Schaltragen die veränderte Note, trotzdem man sich weiter für Tweed und Koppentoffe in mittleren und dunklen Tönen von Grau und Braun entscheidet. Streng taillierte Paletots, zweireihig geknüpft, und die Wickelmäntel lezten modischen Stils verdienen viel Aufmerksamkeit. Sie gefallen mit ihren großen Pelztragen und amüsanten Ärmelbesätzen sehr.

Das ist eigentlich die schönste Zeit des Jahres, dieses zwischen den Zeiten stehen. Noch hat man nicht Abschied genommen von den letzten Sommertagen. Unter jedem frühen Tag steht noch die Hoffnung auf einen herrlichen Herbstsonnenschein und hinter einer Reihe von trüben Tagen bereitet der leise Wunsch, sich nun bald mit all den modischen Dingen zu beschäftigen, die für die Frau untrennbar vom Begriff Herbst sind. Dieses Gefühl, bald wählen zu dürfen, beglückt jede, auch wenn diese Wahl sich nur in beschwerlichen Grenzen abspielen kann. Wir Frauen haben ja alle uns beschneiden gelernt; die wirtschaftlich schweren Verhältnisse haben uns schnell dazu erzogen und wir sind willig dem Gebot der Stunde gefolgt. Wir wissen genau, daß man auch mit Wenigem gut aussehen kann, fügen aber in Gedanken dazu: „natürlich muß dies Wenige doppelt klug und gut ausgewählt werden!“ Wer sich nur wenig anschaffen kann, muß sich doppelt Zeit nehmen zu der Überlegung. Jetzt zwischen den Zeiten ist ja auch so schöne Gelegenheit dafür geboten. Abends in der Dämmerung, wo man die Lampe noch nicht anzünden will, weil man ein wenig, wenn auch nicht eingeklebene Angst vor den langen Abenden hat, läßt sich herrlich nachdenken über alles, was mit Mode zusammenhängt. Da ist man gestern mit der Freundin durch die Hauptstraßen gewandelt und hat entzückt die vielen Schaufenster betrachtet, die natürlich alle schon den Herbst verkünden. Man hat verglichen mit vorjährigen Moden, hat sich für diese und jene Einzelheit begeistert. Man hat auch gesprochen über das, was man sah, nicht ohne daß es mit dem Stoßseufzer über die schlechten Zeiten endete! Was ob der feigen Gans nicht gelebt hätte! Wäre es nicht viel gescheiter, wir hielten nach seinem Prinzip uns all die unabwendbaren Einschränkungen nicht immer vor Augen? Wieviel fröhlicher und leichter läßt es sich leben, wenn man die guten Seiten immer wieder hervorhebt. Das gibt neuen Lebensmut und neue Lebenskraft. Wer sich erst zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, der wird stets Freude am Leben haben und vor allem auch Freude und Behaglichkeit um sich verbreiten. Die harmonische Einstellung der tapferen Lebenskämpferin zu allen unangenehmen Notwendigkeiten, die harmonische Häuslichkeit, die sie mit ihrem Gleichmaß und Frohsinn erfüllt, wird auch dem Mann erst die in diesen Zeiten doppelt notwendige Ruhe und Aufspannung geben. All dies ist wichtiger, als Klagen und Stöhnen, das doch nichts hilft. Immer wieder ziehen solche Gedanken durch den Kopf, als man an den gestrigen Schaufensterbummel zurückdenkt! Vielleicht war das auch

der Grund, daß man sich so schnell von der Freundin verabschiedete. Noch nie ist einem der ewig jammernde Ton so auf die Nerven gefallen. Mag sein, daß man jetzt, da man in jeder Beziehung zwischen den Zeiten steht, empfindlicher gegen all diese Dinge geworden ist. Und auch der gesunde Lebensmut sträubt sich! Gewiß, man kann nicht viel ausgeben, aber warum soll man sich nicht über die neuen Schöpfungen der Mode freuen; man betrachtet ja auch entzückt einen schneidigen Hermelinmantel, einen kostbaren Perlatragen, obgleich man ganz genau weiß, daß man ihn niemals besitzen wird. Und die Mode dieses Herbstes lohnt es wirklich, genauer und freudiger betrachtet zu werden. Viel Hübsches gab es ja schon zu sehen. Neues, das im Grunde genommen nur die Wiederkehr von Altem, Vertrautem ist, das wieder um Erfolg

Wir haben lange das Kostüm entbehrt, das in früheren Jahren doch der beliebteste Anzug war. Erst der Sommer hat uns seine Wiederkehr beschert und da, wie einst, das hübsche nette Jadenkleid viel Anklang fand, tauchen in diesem Jahre zum erstenmal wieder neben den Herbstmänteln auch herbstliche Kostüme auf. Sie sind freilich meist mit dreiviertellangen Jacken gearbeitet. Oft auch mit so langen Jacken, daß kaum handbreit der Saum des Kleides hervorsteht. Die modisch kurze Jade, wie Paris sie eifrig lanciert, sieht man bei uns weniger. Das Kostüm mit der kurzen Jade bedeutet eben für viele schon Luxus, weil man daneben unbedingt den langen Mantel braucht. Die lange Kostümjade dagegen kann den Mantel ersetzen. Es ist gut möglich, daß man mit dem vorjährigen Mantel daneben auskäme, wenn auch das kein Ideal bedeutet. Besonders nicht, weil die Mäntel jetzt sehr charakteristisch in der Form sind. Fast unmerklich ist auch der Gürtelmantel nach dem Saum zu etwas weiter geworden, in der Taille leicht eingezogen. Die höhergelegten Gürtel, die fest an der natürlichen Stelle geschnallt werden, haben diese leichte Einziehung im Schnitt verlangt. Naturgemäß sind dadurch auch die Knöpfe höhergerückt und die Taschen, weil jetzt mehr Platz für sie ist, größer geworden. Eins hat sich eben logisch aus dem anderen ergeben. Breite Pierstieperlein, Biesen und Biesen ergeben die Garnitur dieser Mäntel, für die alle besten Stoffe, winterliche warme Tweeds, Poplins und Koppentoffe die Hauptrolle spielen. Kleine Musterungen gelten als Neuheit. Ein Elefantengrau, vor allem aber ein Eichhörnchenbraun wird als Modefarbe pro-

klamiert. Beide Töne auch für die immer eleganter wirkenden Paletots, die, zweireihig auf Taille gearbeitet, am stärksten die neue Tendenz in der Mode betonen. Sie sind für frauliche Gestalten immer vorteilhaft und von Feins. Als letzte Neuheit stellt man aber überall den Wickelmantel aus, der, eng um die Hüfte gezogen, wieder seitlich weit übereinander geschlagen wird. Er ist ohne Verschluß, die Trägerin daher angewiesen, ihn wieder mit Grazie zu halten. Hoffen wir also, daß uns kein allzu kalter Winter beschert werde, sonst gibts erzwungene Finger! Glücklicherweise schützt man uns sonst durch reiche Pelzbesätze gut gegen Kälte. Die Kragen steigen immer höher im Nacken auf und sind bewußt als Gesichtsumrahmung im Schnitt erdacht. Zuweilen sind sie sogar auf der Innenseite mit Stoff belegt, um Pelz zu sparen. Denn trotz aller wirklich bewundernswerten „Blendkünste“ der Kürschner wird doch auch allmählich bei diesen Kleidertragen der Begriff „Hase und Kaninchen“ schon unerschwinglich. Es muß aber hervorgehoben werden, daß man immer vollendetere die Felle färbt und bearbeitet. Für den einfacheren Mantel und das praktische Daustostüm zeigt man deshalb auch viel breite, drapierte Kragen, die wie Strawatten geschlungen werden. Das sieht immer sehr und gut aus, wenn die Trägerin es zu tragen versteht. Der elegantere Mantel wird auf Pelzbesatz nicht verzichten können. Die weichen Wollstoffe — Wolle, Tuch und Edelmotocains — bedürfen der Kontrastwirkung des Pelzes. Alle flachen Pelze kommen auch wieder zu Ehren, weil sie sich gut für die hochgestellten Kragen eignen. Braune Töne sind beliebt, die Zahl ihrer Schattierungen wird immer mehr erweitert. Zu Ruffschatteln, Marine- und Pflaumenblau, vor allem aber zu den beliebtesten braunen Tönen ergibt das die feinsten Zusammenstellungen. Auch Schwarz, mit grauem Berliner garniert, dürfte eine vornehme Abwechslung bedeuten. Im allgemeinen scheint, wenn man nachdenkend noch einmal alles Geschaute an sich vorbeiziehen läßt, der hellere Mantel des vorigen Winters ruhigeren dunkleren Farben gewichen zu sein. Vor allem freut man sich, daß auch die Länge der Röcke und Mäntel ziemlich dieselbe geblieben ist wie im Sommer. Was sollte man auch mit übertriebener Länge auf der Straße und im Beruf anfangen. Auch die amüsanten Manschettenbesätze aus Stoff und Pelz betrachtet man als liebe alte Bekannte und freut sich über die neuen Variationen. Allerdings stehen wir noch zwischen den Zeiten und manch' modische Überwachsung mag uns noch bevorstehen.

Unsere Modelle: 1663. Gr. 42. Eleganter, flatter Mantel aus Koppentoff. Beachtenswert ist das kurze Cape und der hochgehende Pelztragen.

1664. Gr. 46. Jadenkleid für stärkere Damen, der Kopf Gerlandsquittmuster nur für Abonnenten. Mäntel.

zeigt linksseitig eine eingelegte Falte. Die Vorderseite der langen Jade werden bis zum Ansat der Taschen gesteckt. Ein langer Schal aus gleichem Stoff umzieht den Halsauschnitt.

1665. Gr. 44. Mantel aus schwarzem Samt oder Tuch mit Kragen und Manschetten aus grauem Persianer.

1666. Gr. 44. Ein praktischer Mantel aus bräunlichem Tweed mit Stunkstragen. Der Mantel hat schräg eingeschligte Taschen und schließt zweireihig.

1667. Gr. 42. Mantel aus schwarzem Wolvelour, für jugendliche Figuren geeignet, mit Fuchs besetzt.

Kostüme, Kleider 1.— R. Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. In beziehen durch die Geschäftsstelle

„Mit ihrem an dem Spieß gebundenen kleinen Kopfen,
die roth und weiß gezeichnet, auch blau und weiß zum Theil,
als ihre Kleidung sind. Ein Köcher voller Pfeile,
ein ungekuppelter, doch langgestimmter Bogens,
mit einer hünen Schanz aus Hörnen leicht bezogen,
ein einzelnes Schwert, ein Schwert mehr scharf als schwer,
für ihr Land-Küchen gehöriges Messer.
Der Oberrock ist weiß, gemacht nach Art der Hölzer,
die Hüften sind sehr weit und hängen auf die Hüften,
von Tauch, als diese sind, ist auch roth oder blau
Ihr kurzes Unterkleid, doch schließt es sich genau,
die Hüften liegen frey und reichen bis zur Erde,
Weiß und Bunt ist wild, noch wilder die Scherben
Die runde Mütze bedt den glattgeschornen Kopf
der angeschrien — fahrt die auf den langen Schopf
Die runden Pfeilgeschwindigkeit und Schärfe, als es blühet.
Wenn mit geschorenem Rute der Reiter lehnt sich.“

Ueber das Pferd des Mannen schreibt König weiter:

„Nichts ist wohl schätzbarer, als solch ein Tartar-Pferd,
Der unerschütterliche Fuß schreit durch das Feld zu Weiden
Es schreit, daß man das Ohr sich da selbst umzubringen,
Wohin ein solches Pferd mit schlancken Schenkeln kriecht.
Das unerschütterlich starr und mager ist, doch leicht.“

Endlich schreibt König über den Führer der Mannen:

„Besonders war zwar nicht ihr Führer angeharrert,
Der ohne Band und Pfeil war einen Schiel führer.
Doch unterschieden ist von anderen Gemeinen
Durch einen silbernen Stab besetzt mit Edelsteinen.“

Die militärische Bedeutung der Mannen war sehr gering. Sie wurden beim Campement nur als Ordnungsmänner, zur Abwehr des schaulustigen Publikums und dessen Belästigung benutzt. Ein zeitgenössischer Beobachter sagt:

„Das die Handwurz auf dem Roundden-Theater,
das sind die heillosen Mannen mit ihren Köpfen
und Hüfteln bei unserer Krone.“

In den Farben ihrer Hüften (weiß mit rotem Streifen und weiß mit blauem Streifen) bewährten die beiden ältesten sächsl. Mannen-Regt. bis zum Aus-

bruch des Weltkrieges ein Aussehen an jene ersten schwachen Typen der in späteren Kriegen so sehr gefährdeten Mannen.

3. Eine andere bemerkenswerte Truppe waren die Janitscharen. Der Name „Janitscharen“ ist türkischen Ursprungs. Zur Zeit Murad I. kämpften die Türken nur zu Pferde. Sie erlangten durch ihre leichte Reiterei bei ihren Eroberungszügen nach Europa hinein über die schwerfälligen Fußtruppen der von ihnen überfallenen europäischen Völker große Siege. Als ihnen aber auf ihrem Siegeszuge gepanzerte Reitergeschwader entgegenzogen, bildeten sie Fußvölker, „Janitscharen“ genannt. Die Janitscharen setzten sich auschl. aus im Kindesalter entführten, dann im islamitischen Glauben erzogenen und von früh an streng soldatisch gedrückten Christenbömen zusammen. Sie kämpften mit unüberstehlicher Tapferkeit und fatalistischer Todesverachtung.

Ich bitte den geehrten Leser wegen der vorstehenden Abweisung um Verzeihung, ich hielt sie aber zur Erklärung des Namens „Janitscharen“ für nötig. Das Janitscharen-Bataillon der Sächsl.-Polnischen Armee trug gelbe Halbstiefel, weiße Strümpfe, rote weite Hosen, gelbe Unterkleider und meergrün, bis auf die Knöchel herabhängende Oberkleider, hohe zweifelhafte Mützen, kurze breite Säbel in über die Schultern gehenden Gehängen, Patronentaschen, Gürtel mit Spaten, Beil und Hammer. Als Waffen führten sie Gewehre mit Bajonetten, die man wie Taschenmesser zusammenlegen konnte. Die Offiziere trugen Uniformen von Atlas mit Hermelin ausgeschlagen. Die Musik war ganz türkisch. Bei festlichen Gelegenheiten gingen dem Bataillon 20 Pöhlen-Rustkanten voraus. Ihre Felle waren im Vergleich zu den sächslischen Felten spitz.

Ich hoffe, daß ich mit meinen Zeilen auch einiges zur Geschichte des ehemaligen Truppen-Übungsplatzes Zeitgeist beigetragen habe.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Nr. 37 Mieja, 20. August 1900 2. Jahrgang

Schwedennot in Kobeln.

Von Alfred Wirtzsch, Mieja.

Schon über 20 Jahre lang rast die Kriegsfurie des 30jährigen Krieges über die deutsche Erde. In Kobeln, dem kleinen Dorfe südwestlich des damals jüngsten sächslischen Städtehaars R. wohnt im letzten Hause an der Straße nach Doyda eine arme, hinkende, alte Frau. Sie hat sich durch alle Kriegsnöte und -erregung durch alle Plünderungen und Verwüstungen, die der glücklichste aller Kriege mit sich brachte, einzig Silbergeld zu erhalten gewohnt. Jahr für Jahr hat sie einige Groschen zu verdienen können. Schon fühlen sie sich als schwerer Besitzer ihres Gutes, glaubt man doch heutzutage, daß man doch heutzutage die Silberstücke haben müßte, die die Schweden bis an die Oefter zurückgebracht und der sächslische Kurfürst Johann Georg bei 1635 in Prag einem günstigen Frieden mit dem Kaiser geschlossen und ist auf seine Seite getreten.



„Während des Jahres 1642“ sollen sie über Mieja her, schenken an 800 Schaf, flussige Schwärze und flüssiges Federweiß, viel Haugel, Getreide und Futtermittel und verwüsten die Dörfer der Umgebung.

Die Furcht vor den Schweden ergreift auch die Bewohner Kobelns, auch die Händler am Dorfplatz nach Mieja. Sofort ist ihr Sinn und Trachten darauf gerichtet, die wenigen Bechsen vor den plündernden Horden zu verbergen. Am verständigsten ist der Schaf der Erde, dem sie in den letzten Jahrzehnten oft ihre Goldstücke anvertraut hatten. Daran haben sie nichts ihre

zwei Truben voll und verflüchten sie. Was an Bargeld vorhanden ist, wird zusammengetragen und in die Tüch gerollt.

Des Nachts schleicht der Händler aus dem Hause hinaus, Vorsichtig nach allen Seiten spähend, ob nicht ein Unbekannter lauert, der später zum Berichter oder Räuber werden könnte und behauptet, jedes Geräusch vernnehmend, geht er auf dem angrenzenden Feldweg verschiedene Läger. Er will

Da dringt 1639 aus der Schweden von Dorf zu Dorf: die Schweden kommen. Unter ihrem Führer Bamer sollen sie in Dorfachtern ein und rücken sich an dessen abendlichen Vorführer, indem sie sein Land mit schwerer beirufen. Es ist eine Willkür für die vaterlandstreu-

Von Herzten und Apotheken im Meißner Land.

Ein Schmuckstück des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg ist auch eine alte Nürnberger Apotheke — ein Schöpfkännlein für sich. Die Apotheke ist schon einige hundert Jahre alt und unverändert in den Besitz des Museums gelangt. Heute will ich noch um einige Jahrhunderte weiter zurückgehen in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Wohl ist eine Apotheke aus jenen längstvergangenen Tagen nicht auf uns gekommen, aber wer sich die den „Kryten und Apotheken“ gewidmeten Paragraphen der Polzeiverordnung der Herzöge Friedrich Wilhelm und Johann, Markgrafen zu Meißen und Landgrafen zu Thüringen vom Jahre 1689 einmal ansieht, der wird finden, daß sich die Geschäfte damals in sehr engen Bahnen bewegten. Das geht schon daraus hervor, daß in jenen Jahren die Apothekerpreise wie heute die Buchpreise beim Fleischer im Laden ausgehängt werden mußten. Es heißt da: „Es soll auch die gemessene Tag auf eine Kessel gezeichnet / und öffentlich angehängt werden / damit ein jeder wisse / wie theuer ein jedes Stück taxirt und gemindert sey.“ Und heute muß der Herr Provisor ein bißes Buch wälzen und die unendlichsten Berechnungen anstellen, um zu seinem Gelde zu kommen!

Stellen / daß alle Apotheken in unserm Lande durch unsere erfahrene Ergte jährlich einmal sollen visitirt / und da unrichtige Materialien befunden / von dannen geschafft / auch die Apotheker und ihre Gesellen verurteilt werden / ein tyliche Medicin / der geordneten Tag nach / und nicht höher zu geben / bey Peen fünf Gulden / so oft es vom Apotheker übertreten wird.“

Daß es damals an Arzneifachern nicht mangelte, kann man sich wohl vorstellen. Wegen diese ging auch jene Landesverordnung vor, indem sie vorschreibt: „Dieweil wir auch verhofft / daß sich viel unerschaffene Leute den Krauden Arznei in Leib zu geben unterstehen / und damit manchen Menschen sein Leben und Gesundheit / auch wohl eplische umbs Leben bringen sollen / wollen und gebieten wir hienmit ersichtlich / daß sich niemand / es sey Mann oder Weib Person / Landfchreyer / Landreher / Delandkremer / oder andere / wes Amptis oder Veruffs / Weistlich oder weltlich sie sein / unterstehen solle / den Leuten umbs Geld oder Geldes werth / gesundt oder Verderbung / Arznei in Leib zu geben / auch die Weihe unser Städte keinen Arzt aufzunehmen / oder bey ihnen dulden / er habe denn seiner Lehre / Kunst und Schicklichkeit von einer Universität oder Weistlichen Ergten / gläubwürdige Kunstschaffen und Gezeignt“ usw.

Es wurde den Apothekern oder auch schon damals gefällig auf die Finger gesehen: „Wir wollen auch be-“

Verlag von Banger u. Wiedersch. Mieja — über die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wilmann, Mieja.

nicht alles an einer Stelle verheben, er ist ja ein und berechnend: entdecken die Schweden das eine, so entgeht ihnen hoffentlich das andere. In die größten und tiefsten Höher verläuft er die zwei Truben. Für die Trubenschlüssel entnimmt er dem Geshirrschrauf einen ährenen Krug. Seine Frau hatte ihn kürzlich einem niederländischen Tapfändler abgekauft. Da hinein legt er beide Schlüssel und deckt ihn mit einem Deckel, allerdings eines anderen Gefäßes, zu. Dann legt er den Krug in ein drittes, kleineres Gefäß. Und ca. 10 Meier abseits vergräbt er die Krüge im Silbergestalt. Oftmals zwingt ihn ein verdächtiges Geräusch, seine geheimnisvolle Arbeit zu unterbrechen, sich statt auf die Erde zu legen und sich mühsam still zu verhalten. Endlich ist er soweit, daß er auch über das letzte Versteck die Erde fein säuberlich glätten und der Umgebung anpassen kann. Niemand wird etwas erkennen. Ein langer Blick in die finstere Stunde. Genau prüft er sich die Stellen ein. Schon wie ein Dieb schleicht er sich in sein Haus zurück. Erleichtert atmet er beinahe auf. Mögen nun die gefährlichsten Schweden kommen. Mögen sie suchen und plündern. Alle vier Verstecke werden sie wohl kaum finden. Etwas wird sich wohl gerichtet bleiben. Und sind die Zeiten wieder ruhiger, holen wir wieder, was wir verhebt haben. Wir haben es ja schon so oft tun müssen. So trübten sich die armen Leute.

Und die Schweden kamen. Heutestags, mordlustig. Im Gendarmhaus fanden sie nichts Wertvolles und die Verstecke blieben ihnen verbergen. Da tauchte sich die Mut der entmenschten Horden an den Gendarmhäusern aus und ließ sie das Los so unzähliger bedauernswürdiger Menschen teilen. Sie wurden erbarmungslos ermordet. Nicht ein Mitglied der Familie wurde verschont und blieb am Leben. Niemand überlebte den Krieg, um später das vergrabene Gut wieder heben zu können. Und die Erde verwahrte ihr Geheimnis bis in die heutigen Tage. Der 30jährige Krieg verübte. Jahrhunderte gingen über die Finzen dahin.

Die Grundstücke wechselten ihre Besitzer. Der gegenwärtige ist der Maurer-Jaude in Kobeln. Er kaufte es, das an seines Vaters Hand, sein künftiges Erbe, gegen im vergangenen Jahre vom Guldbühner Wegmann in Kobeln und benutzte seine freie Zeit zu tiefen Rigolarbeiten. Und dabei kühlte er den Schiefer, der 300 Jahre lang geistliches Geheben am Dorfande verhält.

Freudig war sein Erkennen, als er in reichlich 30 Zentimeter Tiefe auf eine Anzahl frei in der Erde liegender Silbermünzen stieß. 41 Stück lagen wie eine Geldrolle beisammen. Das einstige umhüllende Tuch war vergangen. Bei weiterem Rigolen fand er später noch den Krug in 40 Zentimeter Tiefe, der die zwei Trubenschlüssel enthielt. Die Truben selbst konnte er noch nicht auffinden.

Die Gendarmfamilie war arm. Sie besaß keine harten blanken Taler. Was sie zum Verbergen hatte, waren geringwertige Silbermünzen. Betrachten wir sie nun genauer! Zum Teil sind sie bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen. Grünspanüberzug verrät den aus der Rot der Zeit geborenen hohen Gehalt an Kupfer, den der Landesherr zur Streckung des Silbers beifügen ließ. Auffallend ist uns Neuzeltmünzen, daß nicht alle Münzen freidrand sind. Bei den 7 böhmischen Münzen, Abb. 1., müssen ein gut Stück Fantasie und der Vergleich der Münzen miteinander helfen, Wappen und Schrift zu erkennen. Auf der einen Seite sieht man die Wenzelkrone, die eingeschlossen ist von zwei Kreisen Inschriften. Sie lauten: WENCISLAVS REX BOEMIA DEI GRATIA und

GROSSVS PRAGENSIS. Bestere Inschrift bezeichnet diese Münzen als Prager Groschen.

Jahreszahl und besser erhalten sind die sächsischen Groschen. Es sind 26 Stück. Sie sind geprägt worden in den Jahren 1623 (dem Jahr der Stadtvergebung Niesas) bis 1633. Der in Abb. 2. wiedergegebene Silbergroschen stammt aus dem Jahre 1628. Diese Zahl steht beiderseits des Reichsapfels, dem Hohlzeichen für die im ganzen Deutschen Reich Geltung habenden deutschen Münzen. Die Wappen der zu Kurachsen gehörigen Ländchen Jülich, Cleve und Berg werden von der Inschrift umfaßt: SA. ROM. IMP. ARCHIM. ET ELECTOR. Die einzelnen lateinischen Worte sind abgekürzt und bedeuten: Des heiligen römischen Kaiserreichs Erzmarshall und Kurfürst. Die andere Seite weist das kurächsische Wappen mit den Kurfürstlichen und den Namen des Landesherren, Johann Georg I. (1611-56) auf: IOHANN GEORG. D. G. DVX SAX. IVL. CL. ET. M. d. h. Johann Georg, von Gottes Gnaden Herzog von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg.

Abb. 3 gibt den einzigen Vierteltaler wieder, den der Händler mit vergrub. Er ist 1617 unter dem gleichen oben genannten Fürsten geprägt worden. Der Schwanz in der Zahl ist das Abzeichen der Münzstätte Dresden. Die Inschrift heißt auch des heiligen römischen Kaiserreichs Erzmarshall und Kurfürst. Nur sind die einzelnen Worte zum Teil anders abgekürzt, wie man s. B. überhaupt die Worte ganz willkürlich, je nachdem der Platz reichte, abkürzte. Die vier Wappen um die Kurfürstlichen sind die von Kurachsen, Jülich, Cleve und Berg. Auf der andern Seite ist der Kurfürst selbst abgebildet, zu seinem Haupte der Reichsapfel. Die Inschrift ist die gleiche wie oben. Als kleinste Münzen enthält der Fund einen einseitig und einen zweiseitig (Abb. 4) geprägten Silberpfennig. Bestere ist 1625 unter Johann Georg erschienen. Die eine Seite zeigt das kurächsische Wappen mit den Kurfürstlichen und die andre den umramten Reichsapfel mit der Jahreszahl 1625. Der einseitige trägt das Annaberger Münzzeichen, ein Kreuz zwischen zwei Wappen in einem Kreis. Er ist unter Heinrich dem Frommen 1530-41 in Umlauf gewesen worden. Er ist nicht abgebildet.

Verschiedene andere Münzen sind ebenfalls nicht abgebildet. So ein Dreiertaler, der durch seinen hohen Kupfergehalt eine geringwertige Münze darstellt, die im 6. Jahre des grausamen 30jährigen Krieges, 1622, geprägt wurde und den Namen Ripper erhielt. Er ist ein Schillingstück, das auch, wie der Schwanz angibt, in Dresden geprägt wurde. Von diesem Symbol aus verläuft wieder die Inschrift: SA. ROM. IMP. ARC (10 Gr.) HIMARS. ET ELEC. Der Kurfürst Johann Georg ließ die Ripper den Engeldgroschen nachbilden. Das erkennt man an den zwei Engeln, die das Wappen tragen und zu deren Köpfen sich die Jahreszahl 1622 findet. Auch auf der anderen Seite trägt ein Engel das kurächsische Wappen. Die Inschrift ist die bekannte: IOHANN GEORG. D. G. DVX. SAX. IVL. CL. ET.

Von den Vorbildern zu diesem Ripper enthält der Fund drei Stück, u. zw. zwei sog. Engeldgroschen oder Schredenberger, die der Kurfürst Friedrich der Weise (1486-1525) gemeinsam mit seinem Bruder Herzog Johann (1525-32) und seinem Vetter Herzog Georg (1500-39) in der Schredenberger Münze von 1492 bis 1507 und einen Engeldgroschen, den Vater August (1553-86) im Jahre 1565 von dem sächsischen Münzmeister Hans Stenert prägen ließ. Erstere zeigen auf der Vorderseite einen Engel, der das Wappen mit den Kurfürstlichen hält. Tüder der Name Enacis-

groschen. Die Namen der Fürsten IOHANN T. FREDERICVS GEORGIVS umgeben den Engel. Das T ist das Münzzeichen. Der Ort der Herkunft dieser Geldstücke war die Stadt Annaberg, die bis 1500 Schredenberg hieß. Die Namen Schredenberg und Schredenberger erhielten sich im Munde des gemeinen Volkes noch viele Jahre hindurch, selbst auch, als der Kurfürst mittels kaiserlicher Autorität gegen den Namen vorgehen wollte. Eine Jahreszahl trägt diese Münze nicht. Die Rückseite der Münze gibt die Wappen der drei Fürsten wieder und die Inschrift: GROSSVS NOVVS DVCVM SAXONI T. d. h. Neuer Groschen der Herzöge von Sachsen.

Der andere Engeldgroschen zeigt auf der Vorderseite zwei Engel, die das Wappen mit den Kurfürstlichen halten. Die Inschrift lautet: AVGVSTVS DEI GRA. DVX SAXONIAE, d. h. August von Gottes Gnaden Herzog von Sachsen. Auf der Rückseite findet sich wieder um den wappentragenden Engel die Inschrift: NOM. ARCHIMARSAL. ELECTOR.

Die Münzen lagen, wie schon gesagt, frei in der Erde, nicht in einem Gefäß, wie es s. B. in Poppitz der Fall war. (Siehe dies. Tageblatt u. Jan. 1927: Der Grafenfund in Poppitz.) In dem ährenen Krug, der sich hier in Kobeln fand, lagen zwei eiserne Schlüssel. Betrachten wir uns den Krug mit seinem Deckel. Beide gehören nicht zusammen. Erstens ist der Deckel etwas zu groß und zweitens weichen sie in der Farbe zu sehr voneinander ab. Der Krug ist dunkelbraun, der Deckel orangegelb gefärbt. Zum dritten ist auch die Masur des Deckels besser, glänzender. Die Verzierungswiese beider läßt sie jedoch als aus einer Tüpfelung entstehend erkennen. Um den Hals des Kruges läuft eine Anzahl von Wälzchen. Die Wand ist mit 8 senkrechten Rippen aus je sechs reliefartig aufgesetzten Rosetten verziert. Zwischen den Rippen befinden sich Gruppen aus flachen senkrechten

Rippen und Rippen. Der Deckel ist mit fünf Rosetten geschmückt, die jede aus mehreren rosettenartig eingebrachten Stempeln gebildet ist, die einen Buckel umfassen. Wo sind nun solch verzierte und gefornite Krüge hergestellt worden? Nicht in unferer Niesas, sondern in der Niederlausitz. Die in der alten Tüpfelstadt Muskau, Kreis Rothenburg des Regierungsbezirks Magdeburg, bekannt auch durch den prächtigen Park des Fürsten Siedler, am Anfang des 17. Jahrhunderts angefertigten Krüge besitzen dieselben Merkmale.

Die beiden Schlüssel, einer ist ganz erhalten, der andere vom Kopf teilweise zerfressen, sind charakteristische Trubenschlüssel aus der Zeit der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert. Die grobe Form und der zurückgebogene und mehrfach gezahnte Bart finden sich bei allen derzeitigen Schlüsseln wieder.

Geld, Krug und Schlüssel stehen also in zeitlichem Zusammenhang. Sie führen uns alle in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück, in die Zeit des 30jährigen Krieges. Da sie nun gleichzeitig zeitlich mit einander verbunden sind, sind sie wohl geeignet, und ein Stück Kultur jener Zeit recht anschaulich vor Augen zu führen und die Not jener Zeit zu uns sprechen zu lassen, wie es die eingangs erwähnte Geschichte versucht.

Es sind nicht immer vorgeführliche Hunde, die uns die Erde entführt. Mitunter kommen auch geschichtliche Hunde aus den letzten Jahrhunderten ans Tageslicht. Sie sind auch willkommen und geeignet, früheres Geschehen in unserer Heimat zu erhellen, die schriftlichen Ueberlieferungen zu illustrieren. Und dies ist für unsere Heimat umso bedeutungsvoller, weil sie noch nicht über eine solche eingehende, umfassende Chronik verfügt wie Großenhain, Weichen und Döbeln. Als ein kleiner Baustein dazu sei diese Veröffentlichung betrachtet.

Merkwürdigkeiten vom Kufflager bei Zeithain 1730.

Zusammenfassung von D. Heßling, Zeithain-Jäger.

Unter diesem Titel ist schon vom Niesas Chroniken Johannes Thomas im 1. Jahrgang „Unsere Heimat“ Nr. 22 vom 26. 5. 1928 eine Abhandlung erschienen.

Es sei mir gestattet, auch einiges beizutragen.

Im Jahre 1930 vollenden sich bekanntlich 200 Jahre, wo in der Zeit vom 31. Mai bis 28. Juni der König August II. von Polen, Kurfürst von Sachsen, im Volkstum August der Starke genannt, seine gesamte 27000 Mann starke Armee bei dem Dorfe Zeithain zu einer Heeresarmee zusammengezogen hatte.

Ursprünglich nannte man das Lager „Campement von Madewitz“ oder „Hof- und Feld-Lager bei Mühlberg“. Später ist es wegen der Nähe des Dorfes Zeithain „Kufflager bei Zeithain“ genannt worden. Das Lager war mit solcher Pracht eingerichtet, daß selbst die von Frankreich abgehaltenen Feldlager bei Metz und Charleville abgehaltenen Feldlager nicht mit ihm zu vergleichen waren. Selbst das vom König August im Jahre 1731 abgehaltene Feldlager bei Warchau kann mit dem Kufflager bei Zeithain nicht verglichen werden.

Auf das Lager selbst soll in den nachstehenden Zeilen nicht weiter eingegangen werden.

Nun zu den Denkwürdigkeiten.

1. Dem Leser dürfte interessieren, daß der mit seinem Vater, dem preussischen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. dem Heilbrauer betraute Kronprinz

Friedrich, der spätere König Friedrich II. von Preußen, der Mitte März, als 18jähriger Prinz den ersten Plan sah, seinem gestirnen königlichen Vater zu entfliehen. Der Fluchtplan scheiterte jedoch daran, daß der sächsische Kabinettsminister von Hagens dem Prinzen die Pässe verweigerte. Friedrich hat dann später die so unglücklich verlaufene Flucht gelegentlich einer Rheinreise gemagt. Die Flucht, die ihn auf die Festung Küstrin und seinem treuen Begleiter, dem Leutnant von Ratte, den Tod auf dem Schaafel brachte.

2. Bemerkenswert ist ferner, daß wir bei dem Kufflager bei Zeithain 1730 zum ersten Male den Namen „Manen“ in der Geschichte des Kriegswesens hören. Das Lager der Manen war bei Nichtensee. Woher der Name kommt, ist nicht genau feststellbar. Ein zur Zeit des Kufflagers am kurfürstlichen Hofe zu Dresden lebender Hofpoet, König mit Namen, behauptet mit größter Bestimmtheit: „man nennet sie also von ihrem letzten Führer oder Feld-Chef, Namens Man“. Andere behaupten, daß in dem Worte Man eine lettische Bezeichnung der Art ihrer Aufbringung oder Einstellung enthalten sei. Ob diese Angaben richtig sind, kann ich nicht nachprüfen. Tatsächlich gehörten die unter dem neuen Namen vorkommenden polnischen und litauischen Taktiken zu der letzten Kavallerie Polens. Sie wurden von der vornehmen schweren Kavallerie „Balkoschen“ genannt. Der schon genannte Hofpoet König betreibt die Manen folgendermaßen:

Dorf-Impressionen.

Von Konrad Haumann.

1. Dorfmatzen.

Frühmorgens, wenn die Dähne kröhn' ...

Dust steigt aus tauigen Gräsern, Blüten, Kiefern. ...

2. Ernte.

Im glühenden Sonnenbrand reifen die Kiefernfelder. ...

Ewig, uralt, bibelheilig das Bild der Ernte ...

Oder die rotblaubunte Mähmaschine, der Selbstbinder, ...

Dann rattern die Leiterwagen von den Bauernhöfen her. ...

Bis der letzte Erntewagen heimwärts schwankt: 'Sunt von Farben, auf den Wagen, liegt der Kranz ...

3. Beim Dorfschmiede.

Werktag in der Schmiede ... kein Dörfler ist so klein, ...

Eine Wagenburg baut sich im Umkreis der Dorfschmiede auf. ...

Da heilt es hurtig arbeiten, Schmiedel Der lederbesetzte ...

Dem jungen Schmiedegesellen aber will nicht Band oder ...

4. Sommerabend.

Süß duften die essensfarbenen Blüten der Dorfkinder. ...

Im Wäusermarsch trotteln Schnattergänse und Watfchelten ...

Die Dorfschänke ist menschenleer. Die Wirtin, mit vorgebundener ...

Der Dorfschmied, mit einem Taubenpaar in der Hand, kommt die ...

Ein Bauernburche probiert sein funkelmagnetenes Notorräd. ...

5. Kirchgang.

Dorfkirchglöcklein läutet ...

Silbern ruft es in die Bauernstuben hinein, wo die Bäuerin mit dem ...

Aus den Höfen schreiten die Kirchhänger. Der Goldschmitt der ...

Im eisenumpfunden Gottesacker steht das alte Dorfkirchlein. ...

Festlich erdröhnt Orgellied ...

Drinnen in der Dorfstraße ist's kühl und dümmrig. ...

Auf dem weißbedeckten Altar steht zwischen Feldblumensträußen das ...

Als der Pastor von der Kanzel spricht, klingt es wie aus ...

Die Bauern lauschen unbewegt in den harten Kirchenbänken. ...

Dann kitzeln Rängen in die Sammelbüchse am Portal. ...

Unter Orgellied schreiten die Kirchhänger wieder den buntblühenden ...

6. Der Bauerball.

Sonntag abend ... In der Dorfschänke ist Bauernball. ...

Da wird zu neuen Schlagerliedern gewalzt und gehändelt. ...

Auf dem Musikantenpodium weilt die Dorfmusik. Was ein richtiger ...

Wichtig bröhnt die Baute, brummt der Bass. Die Trompete ...

Rauchmüchelt ist der Dorfball. In der Mitte steht der bäuerliche ...

Als sie in enge Kreise gedrängt, haben die Kräfte um die Hüften ...

Das malzt und wagt, der Tanameister klatscht, während die ...

7. Feuer im Dorf.

Das Dorfkirchglöcklein himmelt aufgeregt: Drin im Dorfe, drin im Dorfe ...

Die Bauern, die auf den Feldern den Feuerlöcher gehen haben, ...

Das Feuer im Fachwerkbau des Wohnhauses spottet des dünnen ...

Auf einer Waise, unfähig Hand anzulegen, hockt der Bauer. ...

Starrt ins Feuer. In wenigen Stunden wird jahrhundertlanger ...

Ausgebrannt stehen am Abend Wohnhaus und Scheuer. Im Stall ...

Wie ein schemenhafter Nebel steigen die Giebel, Mauern, Lote ...

Selten ein erleuchtetes, kleines Bauernstubenfenster. Vor der ...

Unergründlich dunkel liegt der Dorfteich und die hohen Erden ...

Der dicke Nebelkorn der Dorfstraße verschwindet in der ...

Ein Hofhund schlägt an; die ganze Dorfmeute gibt während bellend ...

Dann steigt der goldne, gute Mond hinter Giebeln und Bäume ...

Schönheit, ins Eragebirge führt eine andere Rundreise und auch unsere ...

Nun können wir fernsehen!

Wie sich der Laie das drahtlose Sehen vorstellt!

Die drahtlosen Bildvorführungen von Nauen nach Weltow, die so gut ...

Allgemein erörtert wird zunächst eine Frage, die zwar gar nicht so ...

Als ich nach der Nauener Vorführung im Bekanntenkreise von diesen ...

Als ich nach der Nauener Vorführung im Bekanntenkreise von diesen Experimenten ...

Ein Unternehmer sagte mir, es müsse eine Möglichkeit geschaffen werden, ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

Es ist ja verständlich, das die Menschen, gewöhnt an sich aberstürzenden ...

nicht alles an einer Stelle verstehen, er ist jedoch ...

großen. Die Namen der Parteien ...

Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund

Dresdner Brief. Wieder da. Nun, Herr X, Frau Y, wieder aus den Ferien zurück?

andere nichts als Standa Nachrichten in sich aufzunehmen ...

Schönheit, ins Eragebirge führt eine andere Rundreise und auch unsere ...



Für unsere Jugend

Erfindungen



Es gibt kaum etwas Interessanteres, als in dem Buche menschlichen Erfindergeistes zu blättern!

Erfindungen bringen häufig viel ein. Nicht nur Ehre und Ruhm, sondern auch Reichtum und Wohlstand. Der Erfinder der Schnürsenkel soll 12 Millionen verdient haben. Der Erfinder der Rollschuhe hat sich mit 5 Millionen begnügen müssen. Die Erfindung der Stahlfeder, des Strumpfhalters, der Holenträger usw. haben alle eine schöne Summe eingebracht. Dagegen gibt es auch große Erfinder, die mit der bittersten Not zu kämpfen hatten. Denken wir an Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst, der betrogen wurde. Zwei seiner Genossen, Faust und Schöffer, brachten ihn um seine Patente.

Thomas Alva Edison wird der Mann mit den 1500 Patenten genannt. Er ging aus kleinen Verhältnissen hervor und hat sich selbst emporgearbeitet. Sein Vater war Schneider. Als 12jähriger verkaufte er Zeitungen in Bahnwagen. Da er ein kluger Kopf war, verstand er es, selbst eine Eisenbahnzeitung fertigzustellen. Er errichtete im Gepäckwagen eine kleine Druckerei, bei der er Setzer, Drucker, Redakteur, Mitarbeiter usw. in einer Person war. Er ließ die Zeitungen durch andere Knaben ausbieten. In seiner freien Zeit bildete er sich weiter fort. Durch einen glücklichen Zufall wurde er in die Geheimnisse der Telegraphie eingeweiht. Als Telegraphenbeamter arbeitete er tüchtig, verbesserte hier und da an den Apparaten und erwarb sich



In seiner freien Zeit bildete sich Edison weiter fort...

dadurch ein kleines Vermögen. Sein erfinderischer Geist erwachte mehr und mehr, so daß er die Stelle aufgab und sich ein eigenes Laboratorium in Menlo Park bei New York errichtete, das heute noch besteht. Er verbesserte das Telefon und Mikrophon, Sprechmaschinen und viele andere Apparate. Eine Glühlampe, die Edison auf den Markt brachte, erregte großes Aufsehen und machte seinen Namen in der Welt bekannt. Auch die bekannte Dynamomaschine und ein Luftschiff hat der berühmte Erfinder konstruiert. Er beschäftigte sich viel mit Akkumulatoren. Sein Wissensgebiet ist so vielfältig, daß man gar nicht alle einzelnen Verbesserungen, Erfindungen usw. aufzählen kann.

Carl Benz ist der Erfinder des Automobils. Er wurde im Jahre 1844 in Karlsruhe als Sohn eines Lokomotivführers geboren. In der Schule bekam er den Titel „Alchimist“, weil er mit allerlei Fragen in Physik und Chemie seinen Wissensdurst stillen wollte. Vom 17. Lebensjahre besuchte Carl Benz das Polytechnikum. Nach seiner Ausbildung war sein Denken und Streben nur darauf gerichtet, ein Automobil herzustellen. Viele Jahre sind vergangen, bis Benz sich der Erforschung des Motors zuwenden konnte. Seinen Zeitgenossen fehlte Interesse an seiner neuen Idee. Er blieb häufig auf Widerstände und Mißtrauen. Doch Benz beharrte auf sein gestecktes Ziel. Er gründete später eine Aktiengesellschaft, mußte diese wieder auflösen, da ihm seine Kollegen kein Verständnis für seine Idee entgegenbrachten. Darauf vereinte er sich mit R. Rose und konnte an die Verwirklichung seines Zieles gehen, nämlich an den Bau des Motorwagens. Als Benz



Als Benz mit seinem ersten „Auto“ durch die Stadt fuhr, lehnte es nicht an Spott!

mit dem dreirädrigen hohen Auto zum erstenmal durch die Straßen Mannheims fuhr, ließen die „sachverständigen“ Zuschauer es nicht an Spott fehlen. Ereignete sich mitten auf der Straße eine Panne, dann war das Geschrei groß. „Er wird sich sein Geschäft ruinieren mit seiner verrückten Idee“, hieß es. „Wenn ich einen solchen Stinkfaß hätte, würde ich zu Hause bleiben.“ „Eine Spielerei, die nichts ist und nichts wird.“ — Solche Bemerkungen ließen jedoch unseren Erfinder nicht davon abhalten, sich mehr und mehr seinem Werke zu widmen. Es dauerte noch eine Zeitlang, bis die breite Öffentlichkeit den „Benzwagen“ anerkannte. Was wissen wir von den Streichhölzern? Wer hat sie erfunden? Das Feueranmachen war früher sehr schwierig. Ein Stückchen Schwamm (an den Buchen wachsender Pflanz)

wurde auf einen Stein gelegt, mit einem Stückchen Stahl so lange geschlagen, bis Funken kamen und diese den Schwamm entzündeten, und das dauerte oft sehr lange. Ein Gefangener, namens Johann Friedrich Kammerer, von Beruf Chemiker, mußte eine bestimmte Zeit auf der Festung Hohensalzburg zubringen. Er bat um die Erlaubnis, wenigstens chemische Versuche anstellen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Bei dieser Gelegenheit entstand das alte Phosphorstreichholz. Im Jahre 1848 folgten die schwedischen Streichhölzer, die aber auch deutsche Erfindung sind. Chemiker Böttcher in Frankfurt am Main hat das Verdienst erworben. Die erste Fabrik wurde zwar in Schweden von Lundström in Jönköping errichtet, daher die Bezeichnung „Schwedische Hölzer“.

Der grollende Goethe

Einer wahren Begebenheit nach erzählt

Man sagt Goethe nach, er sei stets in jugendlich-heiterer Stimmung gewesen. Das trifft nicht ganz zu. Goethe konnte auch recht unfreundlich sein. Jenny von Stieft richtete zum Beispiel in ihren Erinnerungen, wie zu Ehren Tiefs Vater, Mutter und Töchter oben bei Ottilie Goethe und unten bei Goethe selbst Feste veranstaltet wurden:

Goethe sah die Familie zuerst bei sich zu Tisch. Einige Tage später war Lee bei Ottilie. Man stand umher, sprach mit gedämpfter Stimme, sah sich bei jedem Geräusch erschrecken nach der Tür um, als ob einer Geisteserscheinung erwartet würde; aber sie kam nicht. Ottilie sollte sie heraufbeschwören, doch die irdischen wie die himmlischen Geister sind eigensinnig.

Man wurde unruhig, Tiefs wechselte die Farbe, biß sich auf die Lippen. Ich wandte mich an Edermännchen, der still in einer Ecke stand und eben sein unvermeidliches Notizbuch einsteckte. „Ich will nicht“, sagte er. Da nahm ich

Für schlaue Leute

Die Bergbesteigung

Die Ferien sind vorüber. Wer zu Hause blieb, wird die schöne Zeit genau so herrlich verleben haben wie der, der sich an der See oder in den Bergen tummelte. Halt — weil wir gerade von B e r g e n sprechen: wollen wir einmal



zusammen eine Kletterpartie unternehmen? Also los! Aber was ist das? Ohne Karte? Ohne Führer? Es führen so viele Wege zum Gipfel, welcher ist der rechte?

Nun, zerbrechen wir uns ruhig einmal den Kopf. Es gibt einen Weg, der zum Ziele führt! Welcher ist das? Auf, ihr kühnen Bergsteiger, wer ist hier das Dumme!

meinen Mut zusammen und ging hinunter. Die ersten Stufen lief ich, die letzten schlich ich nur langsam, denn ich fürchtete mich doch etwas und wäre fast schon umgekehrt, wenn ich mich nicht vor Friedrich (dem Bedienten) geschämt hätte. Er wollte mich nicht melden, ich sollte nur hineingehen, meinte er.

Goethe stand am Schreibtisch im langen offenen Hausrock, einen Haufen alter Schriften vor sich. Er bemerkte mich nicht.

Ich sagte schüchtern: „Guten Abend.“

Er drehte den Kopf, sah mich groß an, räusperte sich — das deutlichste Zeichen unterdrückten Zorns. Ich hob bittern die Hände.

„Was will das Frauenzimmerchen?“ brummte er.

„Wir warten auf den Herrn Geheimrat, und Tiefs —“

„Ach was“, polterte der alte Herr, „glaubt Sie, kleines Mädchen, daß ich zu jedem laufe, der wartet? Was würde dann aus dem da?“ Und damit zeigte er auf die offenen

Bogen. „Wenn ich tot bin, macht's keiner. Sagen Sie das droben der Stippstaff. Guten Abend.“

Ich zitterte beim Klang der immer mächtiger anschwellenden Stimme, sagte leise „Guten Abend“, doch es mochte wohl sehr traurig geklungen haben, denn Goethe rief mich zurück, sah mich freundlich an und sprach mit ganz verändertem Tonfall:

„Ein Greis, der noch arbeiten will, darf nicht jedem zu Gefallen seinen Willen umstimmen; tut er's, so wird er der Nachwelt gar nicht gefallen. Gehen Sie, Kind, Ihre fröhe Jugend wird denen da oben besser behagen als heut abend mein nachdenkliches Alter.“

Das Würfelspiel

Können Ihr schon das mit drei Würfeln gespielte „5-Tage-Rennen“?

Ein sehr lustiges und von oft und jung sehr beliebtes Spiel ist das Würfelspiel. Angefähr 6000 Jahre ist es her, daß man zum erstenmal die aus Knochen oder Elfenbein hergestellten sechsseitigen Würfel zur abwechslungsreichen Unterhaltung heranzog. Im ägyptischen Museum zu Berlin sind vier Würfel aufbewahrt, die in der Gräberstadt Thebens gefunden worden sind. Die Augen dieser Würfel sind genau so wie bei den heutigen von „eins“ bis „sechs“ angeordnet.

Das Würfelspiel war bei hoch und niedrig weit verbreitet. Eine Sage erzählt von Ramses III., daß er in der Unterwelt mit der Göttin Isis um einen goldenen Mantel würfelte, den er bei dem Glücksspiel gewonnen und mit auf die Oberwelt brachte.

Wer das Würfelspiel erfunden hat, kann leider nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich spielten zuerst die Babylonier mit den „Kübs“ oder „Kugelschwärzen“.

Bei den jetzigen Gesellschaftsspielen werden fast immer Würfel gebraucht. Zum Beispiel beim „Bettweiden“.



„Wer ist am ersten am Ziel“, „Nensch, ärgere dich nicht“ und wie sie alle heißen. Ein sehr hübsches Spiel, das große Heiterkeit auslöst, ist folgendes:

Einige Spieler sitzen um einen Tisch. Drei in einem Becher befindliche Würfel werden von dem ersten Spieler geschüttelt und mit dem Becher umgestülpt. Mit Spannung erwartet man gewöhnlich das Aufheben des Bechers. Zeigen alle drei Würfel die „Eins“, hat der Spieler gewonnen. Er erhält aus der Kasse einen Pfennig. Nun geht das Spiel weiter. Der nächste kommt an die Reihe, und so fort.

Das „Sechstagerennen“ ist sehr lustig. Zwei, drei oder mehr Spieler können sich daran beteiligen. Hierbei kommt es nicht darauf an, die gleichen, sondern die meisten Punkte zu erzielen. Mit drei Würfeln wird gespielt. Die Reihe geht rechts herum. Auf einem Zettel wird der Anfangsbuchstabe des betreffenden Spielers und darunter der Länge nach ein Feld verzeichnet. Nach dem Würfeln werden die Punkte zusammengezählt und die Summe in das Feld eingetragen. Die Reihe geht links herum, und jedesmal wird die jeweilige Summe zur vorhergehenden zugezählt. Nachdem wird unter die Felder ein Schlussschritt gemacht und die Summe, jede für sich, zusammengezählt. Der Spieler, der die höchste Zahl hat, bekommt von jedem der Mitspieler 10 Pfennig. Der zweite Gewinner bekommt 5 Pfennig und der dritte von jedem 1 Pfennig. Das alte Aluminiumgeld findet dazu gute Verwendung.

„Du hast geglaubt, hinterher, doch ich's mir zu Kopf gezogen. ... ja, ja, stelle es nicht ab! — Schmer war's ... aber man hat ihn über den Berg. — Kann haben wir ihn wieder. — Und jetzt sieh dich endlich her und ich ein Stück von seinem Rachen ... du weißt, es hat ihm immer erst recht geschmeckt, wenn wir uns dran freuten.“

Und sie sah und trank den Kaffee und sah Rosenblätter und sah das Bild an und zusehen auch sie ... und waren nicht mehr traurig, sondern freuten sich auf das Essen, das ja doch nach menschlicher Berechnung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen konnte.

Nur dem niederen Meister troble ein Fleck vorbei. Der Doppelter hob laufend den Kopf.

„Wieder so spät,“ sagte er traurig.

„Ja, sie hat noch keine Ruhe zu Hause,“ sagte die Mlle. „Wann man ihr das verzeihen? — Ich kenne sie jetzt so richtig, wie sie wirklich ist. — Unter Freuden. — Auf die sie, und die Herz ist ganz voll heiler Liebe. — Wenn die man immer bewachen könnte. — Sie weiß jetzt immer so spät zum. — Man ist nicht ihr fern. — Von anderen jungen Herrn ist noch keine Nachricht gekommen. — Warum sie noch nicht mehr zu Hause sein und vielleicht über geht? — Das soll doch so sehr an ihr gehangen haben. — Das verzeihe ich gar nicht. — Aber ihre Gedulde wird sie doch noch haben.“

Gratebauzeit 1930

Wir können nicht mit frohem Mut im Gratebau die Welt sehen. Mit Lang und Spieß und ledigem Sinn Das Gratebauzeit heut' beschreiben. Und wir mit den Kletterfüßen Bestehen im Hochalpenland. Herbst in Sturm und Wintersturm. In Gabelschlag und Donnersturm.

Der Schmerz, die Faust kaum dem Gogen Der Grate kaum gezogen hat. Nicht heiß noch kalt, und auf den Wegen Kaum noch das Licht der bescheiden Welt. Wie wollte Gott uns nicht schonen, Was man im Glück so leicht vergißt. Das ist die stille goldener Neben Nur Kluft und leiser Stöße.

Doch wir aber in die Höhe legen, Die Hand am Fels, unter Gest. Doch das nur eines Höheren Segen Wetzen bringt der Windsturm. Das ist die schwebende Verwehen Der Wind nicht nicht und Dunkel deutet. Wir setzen diesen Brot nur eben. Den Gottes Stille und nicht leidet.

Und wenn der Gratebau und heute So ist schick die Schenke wieder sehr. Wenn er beim Gratebauzeit. Zum Himmel seine Stöße schen. Wenn wir verleben, das unter Wänden Nicht ohne Gottes Kraft vermag. Dann muß und weiter Segen süßen. Doch allem aus dem Gratebau!

Hans von Sieders.

Zarte Blüte.

Die blüht mein Herz der Nacht voll. Wie schön es sich nach Lieb und Mühe. Die seinen Schmerz verliert sich. Wie ist sie wie eine zarte Blüte.

Und kann seine Träne nicht lassen Nicht laufen der Melodie. Und doch in dem letzten Verloren Der Nacht läßt sie sie.

Nicht, daß sie den Blick mit beirrt Wenn auch der Herzen viel. Oder den Sinn über vermisst. Wie ist sie ein flüchtiges Spiel.

Die trübe von leisen Tränenhaube. Die melde Worte viel von ihrem Glück sprach. Wie ist sie ein trüben Freund gelassen. Wie ist sie ein flüchtiges Spiel.

Anna Julie Knabe.

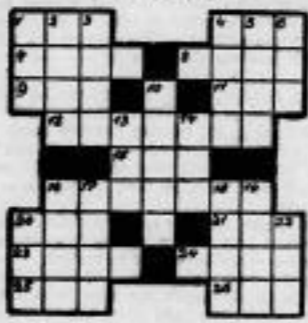
Gern, die waren doch auch! —

Was sie eine Ahnung bekommen hatte, wie reich der Besitz einer Liebe machen kann, überließ sie jede neue Begierde mit dem kleinen Ruppert Wassen. — Trotzdem beschäftigten sich ihre Gedanken, sobald sie die Pflichten ihres Arbeitstages zu Ende getragen hatte, mit ihm und lächeln ihn auf allen Wegen.

„Täglich möchte sie es zu ihm hinüberziehen. Täglich sagte sie sich, daß dies jetzt — wo sein Vater wieder nur dem Feld stand — eine vorübergehende unglückliche Sache für sie sei. — Und dennoch begang sie ihr Herz.“

Sie konnte sich zu gut. Würde sie sich erst mit aller Kraft dem Rande zugewandt haben, fiel ihr das Losziehen nachher zu schwer. — Und ohne dies ging es doch nicht ab! — Kam sein Vater endlich zurück, mühte sie sein Haus meiden. — konnte es aber dauernd wohl tun, ohne den rechten Grund ihm zu verraten. Jetzt sah er ihn nicht einmal — würde vielleicht den Kopf schütteln und an dem Verstande dessen zweifeln, der ihn als leidend nennen wollte. Später aber, wenn es alles anders würde — wenn die Segnungen des Friedens wuchsen — die Herzen leichter — die Hände weicher — die Augen leuchtender sprachen ... wenn (scheinbar) unmögliches zum Selbstverständlichen geblieben ...

(Schluß folgt.)



Kreuzworträtsel.

Wortrecht: 1. Schöpfung, 4. Straßenart, 7. Pfanne, 8. Gebirgsbildung, 9. Bergkammhöhe, 11. normannischer Schriftsteller, 12. Figur aus der Oper „Aida“, 13. lateinisches Überwiegend von „be“, 14. Stadt in Thüringen, 15. Stadt in Italien, 16. antike Göttin, 17. Stadt in Baden, 18. Teil der Kermessfeier, 19. Hebräisch der Demut, 20. Lebensgemeinschaft.

Zeichrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. Stabskapitän der Dramenregie, 3. italienische Mägen, 4. Baum, 5. Nahrungsmittel, 6. Frauenhut, 7. dem Hülftungen, 8. Stadt in Oberbayern, 9. Kirche, 10. englische Insel, 11. Land in Ägypten, 12. Nebenfluß des Rheins, 13. Fluss in der Schweiz, 14. amerikanischer Bundesstaat, 15. Hebräischer, 16. Abfänger eines männlichen Spermiums.



Wortung des Kreuzworträtsels.

Grund und Verlag von Hermann u. Winkler, Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hübner, Wien.

Erzähler an der Elbe.
Beleg. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 35. Riga, 30. August 1930. 53. Jahrg.

2. Heft, 2, 3 und 4.

Es hat sich das Christentum des Christen unserer Tage aufgelöst in eine Menge einzelner Forderungen, und man glaubt, wenn man diese beachte, könne es einem an nichts fehlen und man wäre ein Christ, wie er sein sollte. Es ist das Christentum zu einer stülpischen Weltanschauung geworden und Christen zu ihrem stülpischen Begräbnis. Viel leichter Auffassung aber man nicht, wie weit man abgekommen ist von dem, was in Wirklichkeit Christentum bedeutet. Lernen wir von einem Volke, das nicht wie wir behaupten ist in allerer Vorurteilen, sondern ganz unvoreingenommen das Christentum auf sich wirken läßt, lernen wir von den Juden! Sie wenden sich ganz entschieden und klar ab von dem Christentum, wie es geworden ist und ist bereit in den christlichen Bekenntnissen, sie verlangen aber mit ebendergleichen Klarheit nach dem Christus des neuen Testaments, dem großartigen Gottesknecht. Und damit haben sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn ein Christentum ohne die Person des lebendigen Christus ist eine Karikatur. Und an diese Karikatur haben wir uns gewöhnt. Es ist und die große gewaltige Scham verloren gegangen für das, was Christus wollte und offenbar machte im Leben und Tode. Er gab alles Leben an seine Person und sein Werk. Ohne ihn und seinen Opfertod auf Golgatha, ohne die Kraft seines Blutes erfahren wir überhaupt nicht, was das Christentum ist, erfahren wir nichts von der lebendigen Macht, die es ausstrahlt gegenüber allen satanischen Einflüssen und Bindungen, erfahren wir nichts von der heiligen Gottesherrlichkeit, die es offenbart. Seien wir einmal ohne Vorurteile das neue Testament und fragen wir nach der Heiligkeit Christi, so tritt und deren gewaltiger Inhalt immer wieder entgegen als die Heiligkeit vom Reich. Dann ist er gekommen und in den Tod gegangen, und dazu lebt und wirkt er noch heute, daß er die Gottesherrlichkeit unter uns möglich-mache und herrsche in Vollkommenheit. Wir sind von Natur verflucht und verflucht dem Hölle dieser Welt, und jeder von uns hat erfahren, wie mächtig sich die Herrschaft der Sünde in unserem Verstand anstellt. Durch das Blut Christi sind wir befreit, sind wir erworben als sein Eigentum, und durch dies heilige Blut erfahren wir, die wir im Glauben seine Kreuzestod nehmen als für uns gelobten, eine wunderbare heilige Heiligung und Heiligung. Sein Wort hat uns an die vielerlei Bindungen, in denen wir wandern, und sein Blut löst uns die Ketten abstellen und frei werden zu einem Leben in Gott, frei werden für die völlige Herrschaft seines Reiches. Das ist das gewaltige Große an dem neuen Christentum, daß es uns in eine lebendige Ver-

gabung bringt zu Gott. Und es und erfahren läßt, wie er unsterblich gegenwärtig in uns wohnt und uns bereitet und uns Kraft verleiht aus der Höhe. Das neue Christentum hat nichts zu tun mit einem stülpischen, sondern mit einem lebendigen Christus. Und das Ziel neuen Christentums ist an Christus gebunden ebenso wie der Anfang und Grund jeglichen Christentums.

Sein Ziel ist nach dem klaren Zeugnis der Schrift die höchste Aufrichtung seiner Herrschaft in dem Reich, das er mit sich bringt bei seiner Wiederkunft. Wenn jetzt der unglückliche und doch so lebendige Wille bereiten und gestalten konnte für die vollkommene Gottesherrlichkeit, der sich kein Willens Reich sein und mit ihm herrschen, wenn er kommt in Heiligkeit. Wir können und werden, wie dieses Herrschaftswort durch alle Zeiten hindurch die Geschichte hat, die in lebendiger Beziehung zu dem Christus haben. Und deshalb ist seine Gemeinde von Anfang an eine wertvolle Gemeine und eine solche, die sich nicht auf die Zeichen der Zeit, die der Welt der Propheten ihren Gehalt hat. Und hier in unserm Verstand ist von solchen Anzeichen die Rede, die auf die nahe Wiederkunft des Herrn deuten. Der Apostel Paulus, der eine wunderbare Schenke hat für die Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden, machte die Theologen aufmerksam auf eine ganz klare Beziehung, die erst noch gesehen werden muß. Der Mensch, losgerissen von allen weltlichen Interessen, ist sich selber Gott und lebt sich in Eigenliebe. Er ist es nicht, als ob wir hier dem Grundbesitzer begegnen, der unter Welt herrscht und der sich jetzt bereits klar und deutlich im christlichen Volkswort ausdrückt. Und können wir auch in unser Volk und seine hebräischen Hören! Wer fragt nach dem Geiste Gottes, wer hält es für berechtigt, die Grundlinien heiliger Schrift als Maßstab für das eigene Leben zu nehmen und sich dem Fortschritt alles Geistes Gottes zu weigern? Ist nicht so, daß ein Jeglicher es als sein gutes Recht in Anspruch nimmt, sein Leben in seinem Sinne zu formen, Grundzüge und Grundlinien aufzuheben, die den modernen Lebensansprüchen genügen? Ist nicht so, daß die meisten Menschen wenigstens sich das Recht nehmen, auszuweichen aus dem, was die Schrift bietet, daß, was mit dem gefunden Menschenverstand, mit der Vernunft im Einklang steht? Sind nicht die Menschen unserer Tage sich selbst die Autorität geworden, die keine Autorität mehr über sich anerkennen?

lassen wir uns diese Behauptungen merken als einen klaren Beifall, als ein Zeichen, das beweist, daß den neuen König und seine vollkommene Herrschaft über die Welten!

Stempel.

Der Arzt des Lebens.

Roman von Räte Rudawski.
Copyright des „Verlag-Berlag“, Jüdisch I. S.
2. Fortsetzung.

Nach einem Augenblick stand sie wie beymagen am Scheu und Ehrfurcht, denn nahm sie William Burthens Brief in beide Hände und geriet ihn in seine Stille.

Stolz warf sie den Kopf in den Nacken. Einer Antwort darauf bedurfte es nicht!

Da eines Sonntags, als Lady Krennig wieder bei Ruprecht Wassen auf Birkenbach weilte, hieß sie plötzlich, daß der Hauptmann Wassen demnach auf Urlaub heimkomme, und nun stand sie wieder in der alten schweren Rolle.

Der erste Sonntag, an dem sie infolge dessen nicht nach dem Jagen brühen in Birkenbach sah, war vorüber. Und sie meinte, mit ihm das Scherle für weitere sechs Tage übermunden zu haben. Aber sie irrtet! — Als sie den Inspektor Walter eines Montags an der Oränge traf, hielt er den Juch an und berichtete ihr aus dem kleinen Ruprecht:

„Wir hatten gestern alle insgesamt brühen einen schönen Tag.“ sagte er mit einem Grinsen, so lächerlich. Aber es kam

doch ein Vorwurf heraus. „Das Kind war wie von Sinnen. Schreie immer noch ihnen. — Ich lag um sich, und abends hatte er sich dann richtig habes Fieber angewöhnt. — Von ...“

Das kommt und geht wie Agrillone. Aber immerhin, die Pferde waren doch ein paar Stunden angefahren im Stall, weil wir fürchten, zu ihnen hinüberziehen zu müssen. — Karber ist er dann aber glücklich eingeschlafen.

„Es wird ihm gut tun, wenn er frühzeitig lernt, sich zu fügen,“ sagte sie hart.

Er nickte.

„Eherlicht — Aber nächsten Sonntag kommen Sie doch persönlich wieder zu ihm, Fräulein Krennig.“

„Nein!“ — Das kam kurz und zurückweisend. Der Mann, der nun seine Sonntage auch weiterhin beobachtet sah, ließ sich jedoch nicht zurückweichen.

„Wollen Sie ihn dann vielleicht lieber zu sich haben? — Ich würde ihn gern persönlich abholen.“

Sie schüttelte das Haupt.

Wie schwer war dies alles. — Sie konnte doch unmöglich fragen, ob es wirklich schon möglich, daß Kurt Wassen für eine Zeitlang heimkomme ... und man man auf ihn rechnen könne.

„Ich bin Sonntags jetzt immer sehr müde,“ sagte sie an ihn vorbei.

